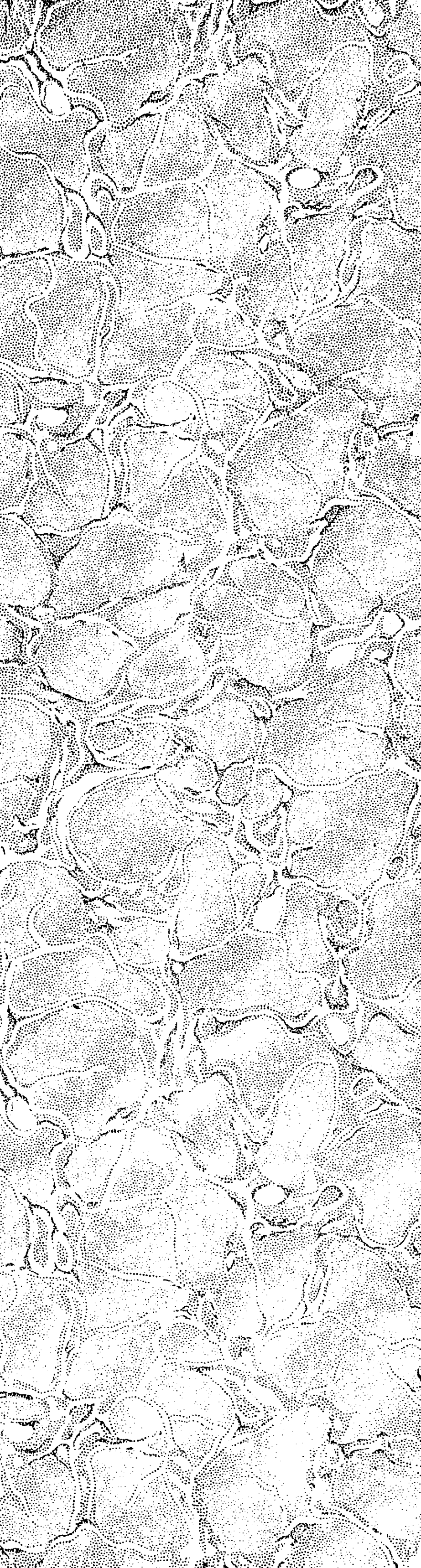


# Die kirchenpolitische Tätigkeit der heiligen Katharina von Siena unter Papst Gregor XI. (1371—1378).

## Ein Versuch zur Datierung ihrer Briefe.

## Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der hohen

philosophischen Fakultät an der Universität

zu Freiburg i. Br.

vorgelegt von

**Eleonore Maria Frances Freiin v. Seckendorff**

**aus Konstanz.**



Verlagsbuchhandlung Dr. Walther Rothschild
Großherzoglich Hessischer Hofverlagsbuchhändler
Berlin und Leipzig.
1917

Auf Grund der vorliegenden Arbeit hat die Verfasserin am 21. Dezember 1913 die Doktorprüfung bestanden.

Referent: Geh. Hofrat Dr. Heinrich Finke.

Mit Genehmigung der Fakultät enthalten die Dissertationsexemplare nur die ersten vier Kapitel der Promotionsschrift, welche vollständig in den „Abhandlungen zur Mittleren und Neueren Geschichte“, herausgegeben von Georg v. Below, Heinrich Finke, Friedrich Meinecke (Berlin u. Leipzig, Verlag Dr. Walther Rothschild), erscheint.

Druck von Karl Vogel, Leipzig-R.

# Inhaltsverzeichnis.

# Vorwort.

Die Anregung zu dieser Arbeit erhielt ich durch Herrn Geheimrat Finke, der sie stets durch seinen erfahrenen Rat und sein warmes Interesse förderte; ihm möchte ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank sagen. Nächst ihm bin ich dem Rev. Padre Innocenzo Taurisano O. P. zur größten Dankbarkeit verpflichtet für seine nie versagende Hilfsbereitschaft, sowohl während der Zeit meiner Studien in Italien als auch später, da ich in jeder der vielen Schwierigkeiten, die die Verarbeitung italienischen Quellenmaterials mit sich brachte, stets Rat und Unterstützung bei ihm fand. Auch den Bibliotheken und Staatsarchiven von Rom, Florenz, Siena und Pisa möchte ich hier meinen Dank aussprechen, sowie allen denen, deren Rat und Hilfe ich für diese Arbeit in Anspruch genommen habe.

# Das Quellenmaterial.

I. In der vorliegenden Arbeit habe ich versucht, auf Grund der politischen Briefe der heiligen Katharina von Siena aus den Jahren 1371—1378 ein Bild ihrer Persönlichkeit und ihrer Tätigkeit in der Regierungszeit des Papstes Gregors XI. zu geben. Dabei kam es mir vor allem auf eine richtigere oder wenigstens sicherere Datierung der hier in Betracht kommenden Schreiben an. Ich habe den handschriftlichen Bestand der Briefe, die außer den sechs aus der Feder von Katharinas Sekretären stammenden Originalen[1]) nur in Handschriften des XV. Jahrhunderts erhalten sind, in Rom (Bibl. Casanatense, Vaticana, Vittorio Emmanuele) und Florenz (Bibl. Nazionale und Riccardiana) — die Pariser und Londoner Handschriften kenne ich nicht — nur oberflächlich, aber für meine Zwecke genügend, einsehen können.[2]) Daß eine mustergültige Edition auch jetzt noch fehlt, trotz des neuesten Versuches, dürfte bekannt sein.

Die erste Edition der Briefe beginnt schon Ende des XV. Jahrhunderts, doch enthielt diese erste, 1492 in Bologna erschienene Ausgabe nur 31 Briefe. Die zweite wurde 1500 in Venedig durch Aldo Manuzio besorgt, der 1548, 1562 und 1584 drei weitere venetianische Ausgaben folgten; ich benutzte die aldinische Edition, sowie die 1562 im Hause al segno della Speranza gedruckte, ein sehr seltenes Exemplar, das mir durch die Freundlichkeit von Gräfin Hedwig Nesselrode in Münster

---

[1]) Vier sind in dem MS. T. jjj—3 der Bibl. Comunale in Siena erhalten, der fünfte gehört der Bruderschaft Santa Lucia in Siena und der sechste befindet sich in Oxford. Sie sind an Katharinas Schüler Stefano Maconi, Pietro di Giovanni Ventura und Jacomo di Viva gerichtet.

[2]) Über ein MS. in Modena vergl. A. Micheli: Per l'epistolario di S. Caterina. Rassegna bibliografica della letteratura italiana. Pisa 1902 u. 1904.

für die Dauer der Arbeit zur Verfügung gestellt wurde. — Die beste Sammlung ist bis jetzt noch immer die Edition Girolamo Giglis, Bd. II und III der: Opere della Serafica Santa Caterina da Siena, Siena 1713 und Lucca 1721.

Die ausgezeichneten Anmerkungen aus der Feder des Jesuiten Federigo Burlamacchi geben auch wertvolle Hinweise auf die Entstehungszeit der Briefe, die Gigli nicht chronologisch, sondern, die Anordnungen der früheren Ausgaben beibehaltend, dem Inhalte nach zusammengestellt hat, indem der eine Band die Schreiben an Geistliche, der andere die an Laien enthält, und zwar in beiden Fällen dem Rang des Empfängers entsprechend geordnet.

Nicolo Tommaseo versuchte als erster eine chronologisch geordnete Edition (Firenze, Barbera 1860), wobei er Burlamacchis Anmerkungen ausgiebig benutzte. Seine eigenen Erläuterungen sind vom Standpunkt des Sprachforschers interessant, die persönliche Beurteilung Katharinas ist dagegen oft nicht glücklich. Das Bedürfnis nach einer neuen kritischen Ausgabe suchte Piero Misciatelli zu befriedigen. Seine in Siena von 1913—1915 in 6 Bänden erschienene Neuausgabe enttäuschte; sie ist nur eine Wiederholung der Edition Tommaseos. Da sie aber die neueste, und handlicher als die Giglis ist, habe ich sie neben dieser in meiner Arbeit angeführt, und zwar jeweils bei Erwähnung des Briefes im laufenden Text die Nummer bei Gigli in römischen, und bei Misciatelli in arabischen Ziffern angegeben.

Der 6. Band von Misciatellis Ausgabe bringt 16 in den früheren Ausgaben ganz oder teilweise fehlende Briefe. Es sind dies Resultate der Forschungen Gardners, der im Anhang seines Buches 8 unedierte Briefe veröffentlicht hat, sowie des Dr. Bacchisio Motzo. In dem 1911, Bulletino di storia patria, anno XVIII, fasc. II—III, p. 369—395 erschienenen Artikel: Alcune lettere di Sta. Caterina, hat Motzo die Codices 292 und 2422 der Bibl. Casanatense besprochen und von dem MS., 8 Briefe teils vollständig wiedergegeben, teils nur die bei Gigli und Tommaseo fehlenden Teile gedruckt. Misciatelli hat noch nicht die neueste Arbeit eines französischen

Forschers und Schülers der Ecole française de Rome, Robert Fawtier, berücksichtigt, der Januar 1914 das Resultat seiner Studien über die Florentiner Codices Strozzi XXXVIII (Bibl. Nazionale) und MS. 1303 (Bibl. Riccardiana), sowie über zwei, in Privatbesitz befindliche MS., unter dem Titel Catheriniana zusammengefaßt hat.[3]) Über den Wert der von ihm in diesem Aufsatz publizierten Texte hat sich der Verfasser jeder Kritik enthalten und auf sein in Vorbereitung befindliches Werk über die Quellen der Geschichte und Legende der heiligen Katharina hingewiesen. So viel ich gehört habe, steht uns auch eine weitere und hoffentlich bessere Neuausgabe der Briefe in Aussicht, da die, durch eine ausgezeichnete Publikation des Dialogs der heiligen Katharina in Italien schon bekannte Signora Mathilde Fiorilli es unternommen hat, eine möglichst auf allen Handschriften beruhende Edition der Briefe zu besorgen.[4])

II. Für Leben und politische Tätigkeit der Heiligen kommt neben den Briefen in erster Linie die Vita Raymunds von Capua in Betracht.[5]) Ich habe den 1675 in die Acta Sanctorum Aprilis T. III aufgenommenen lateinischen Text der Vita, sowie die italienische Übersetzung des Canonico Bernardino Pecci benutzt, die als 1. Band der von Gigli edierten Opere erschienen ist, und auf die ich bei der Quellenangabe unter Vita verweise. Weder er noch die Acta Sanctorum haben den Schlußsatz der Vita im Staatsarchiv in Neapel MS. Nr. 37, das aus dem XV. Jahrhundert stammt, gebracht.[6]) „Explicit tota

[3]) Die Arbeit ist als Auszug der Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiés par l'Ecole Française de Rome T XXXV erschienen. Röm, Cuggiani 1914. Fawtier veröffentlichte 1912 einen Artikel über die zweifelhafte Zuverlässigkeit des als authentisch überlieferten Bildnisses der heiligen Katharina, und 1913 eine Untersuchung von Caffarinis Leggenda minore, beide Artikel in der obengenannten Zeitschrift.

[4]) Der Dialog war natürlich für meine Arbeit nur insoweit von Wert, als er eine Zusammenfassung der in den Briefen geäußerten Ansichten Katharinas über Kirche und Staat und besonders den Klerus ist.

[5]) Vergl. die Einleitung Gardners, § 1, p. VIII.

[6]) Das seltene Explicit soll noch in einem Exemplar der Vita in Perugia erhalten sein, doch habe ich mir darüber keine genaueren Angaben mehr verschaffen können.

legenda beate Katerine de Senis, quam composuit r. pater frater Raymundus de Capua sacre theologie professor ac totius Ordinis fratrum Predicatorum generalis magister circa annum MCCCLXXXXII. Et per ipsum primo publicata est in Sicilia, deinde in Venetis MCCCLXXXXIIII et deinde in provincia Theutonie, ubi dicto tempore accessit et tandem ibidem in conventu Norimbergensi ordinis fratrum Predicatorum MCCCLXXXXVIII migravit ad dominum die quarta sive quinta mensis Octobris, cuius anima requiescat in pace."

III.. Aus der schwer lesbaren Legende Raymunds, die lange theologische Erläuterungen brachte, hat Caffarini, einer der frühesten Anhänger Katharinas, die Legenda abbreviata verfaßt. Nun hat Fawtier[7]) wahrscheinlich gemacht, daß diese Fassung bisher unbekannt geblieben ist, und der von Mombritius[8]) in seinem Werke wiedergegebene Text, wie der von ihm veröffentlichte Wortlaut der „legenda pro predicatoribus abbreviata", zwei redaktionell verschiedene — die von Mombritius möglicherweise auch noch etwas gekürzte — Rezensionen der unbekannten Legenda abbreviata oder minor, also gewissermaßen legendae minimae A und B seien, und daß die von Grottanelli[9]) 1868 edierte italienische Übersetzung sich mit der von Fawtier gegebenen legenda minima deckt. Stimmt das, so ist diese italienische Übersetzung auch nicht von Stefano Maconi, der dann die unbekannte erste legenda minor übersetzt hat.[10]) Für meine Arbeit sind diese Ergebnisse na-

---

[7]) La Légende Mineure de Ste. Cathérine de Sienne. Extraits des Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiés par l'Ecole Française de Rome. T. XXXII. Rom 1913.

[8]) Boninus Mombritius: Epitome vitae beatae Caterinae de Senis. Sanctuarium seu Vita Sanctorum. Mailand 1479. Paris 1910.

[9]) Leggenda Minore di S. Caterina da Siena e Lettere dei suoi Discepoli. Scritture inedite pubblicate da F. Grotanelli. Bologna 1868. (Collezione di Opere inedite o rare.) Romagnoli ed.

[10]) Beachtenswert ist die Notiz Gardners, Einleitung p. XI, über ein Exemplar einer Übersetzung der Leggenda minore aus dem XV. Jahrhundert im British Museum, die vielleicht nicht, wie Gardner vor dem Erscheinen von Fawtiers Artikel ohne weiteres annimmt, mit dem von Grottanelli publizierten Text übereinstimmt, sondern die eigentliche Übersetzung Maconis nach dem Urtext Caffarinis sein könnte.

türlich ohne größere Bedeutung, da es sich stets nur um Auszüge handelt.

IV. Libellus de Supplemento legendae prolixae beatae Catharinae de Senis (Biblioteca Comunalé die Siena, MS. T. 1, 2; Biblioteca Casanatense, Rom, MS. 2360). Der ungekürzte Text ist unediert; es existiert nur eine sehr verstümmelte Übersetzung aus der Feder des P. Ambrogio Ansano Tantucci, aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Da aber diese für meine Arbeit genügte, ist in den Anmerkungen unter Supplement Tantuccis Text zu verstehen.[11])

V. Schließlich bot noch manches Wichtige und Interessante der „Processus quorundam dictorum et attestationum super celebritate memoriae ac virtutibus, vita et doctrina beatae Catharinae de Senis" (Biblioteca Comunale di Siena MS. T. I, 3; Biblioteca Casanatense MS. 2668). Er ist nie vollständig gedruckt worden, sondern nur ein Teil der wichtigsten Zeugnisse bei Martène und Durand: Veterum Scriptorum . . . Amplissima Collectio T. VI unter dem Titel ediert: Processus contestationum super sanctitate et doctrina beatae Catharinae de Senis. Im allgemeinen habe ich diese Ausgabe benutzt und zitiert, die unter anderen auch die Zeugnisse Caffarinis, Bartolommeo Dominicis und Maconis[12]) enthält und die fehlenden, von denen das wichtigste, die Contestatio Francisci Malavolti ist, ausdrücklich angeführt.

---

VI. Die Register Gregors XI. sind von der bisherigen Forschung fast gar nicht benutzt worden. Ich habe die Bände 264—280 durchgesehen und eine Anzahl Notizen für die ersten Kapitel verwerten können. Der Name Katharinas erscheint

---

[11]) Supplemento alla vulgata leggenda di S. Caterina da Siena. Traduzione dal latino di Fra Tomaso Caffarini del Padre Ambrogio Ansano Tantucci. Gigli, Opere . . . Lucca 1744. Neudruck Rom 1866.

[12]) Maconis Zeugnis, nämlich sein Brief an Caffarini, ist auch in den Acta Sanctorum loc. cit. ediert, unter der Aufschrift: Epistola Domni Stefani de gestis et virtutibus S. Catharinae.

nur einmal in dem Schreiben an Raymund von Capua vom Jahr 1376, das schon von Cormier: Le Bienheureux Raymond de Capoue, ediert ist.

---

VII. Für das Generalkapitel von 1374 in Florenz, auf dem die Heilige erscheint, habe ich eine Klosterchronik aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts benutzt[13]); dann die Nekrologien von S. Domenico in Siena und S. Maria Novella in Florenz (XIV. und XV. Jahrhundert) für die Geschichte der mit Katharina bekannten Dominikaner herangezogen.

---

# I.

# Katharina vor ihrem Heraustreten in die Welt.

In dem ersten Brief Katharinas an Papst Gregor XI., der allgemein auf die ersten Tage des Jahres 1376 festgelegt wird, sehen wir sie schon vollständig vertraut mit den kirchenpolitischen Fragen ihrer Zeit, so daß sie dem Papste größere Vorsicht bei der Wahl seiner Kardinäle anempfehlen und, zurückgekehrt von ihrer Reise nach Pisa und Lucca, über die politische Stimmung dieser Republiken Bericht erstatten kann. Von dort aus kann man ihr leicht nach Florenz, Avignon und Rom, und auf den anderen Wegen folgen, die sie in ihrer rastlosen Tätigkeit für Kirche und Staat eingeschlagen hat.

Wer aber hat die junge Mantellata von Siena in das öffentliche Leben eingeführt, wer erweckte in ihrem, ausschließlich auf die Betrachtung übernatürlicher Dinge gerichteten Sinn Interesse und Verständnis für die politischen Fragen ihrer Zeit, und in welches Jahr muß ihr erstes Hervortreten aus der Zurückgezogenheit ihrer Zelle verlegt werden? — Das sind Fragen, die weit schwieriger zu beantworten sind. Schon über Katharinas Eintritt in den Dominikanerorden herrscht nicht

---

13) Vergl. Kap. I, S. 18, Anmerk. 18.

volle Übereinstimmung bei ihren Biographen; das Datum schwankt hierfür zwischen den Jahren 1362 und 66.[1]) Ich halte das Ende des Jahres 1363 oder den Anfang 1364 für das Wahrscheinlichste, da die drei Jahre ihrer vollständigen Abgeschlosenheit, von denen uns berichtet wird, den Ereignissen ihres Lebens nach am besten in die Zeit von 1364—67 passen. Die verschiedenen Zeugen im Prozeß von Venedig und vor allem Raymund von Capua in seiner Vita haben mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit die Jahre vor dem Hervortreten Katharinas in die Welt gezeichnet. Kleine Züge und Einzelheiten aus dem täglichen Leben der Benincasa im Verkehr mit ihren Mitbürgern reihen sich zu einem ebenso lieblichen Kranze aneinander, wie die Blümlein des heiligen Franz; jedoch ist es in allem die durch übernatürliche Gaben und Erscheinungen begnadigte Heilige, die geschildert wird, von der inneren Entwicklung der jungen Nonne zur politischen Persönlichkeit erfahren wir nicht viel. Auch ihre modernen Biographen Capecelatro, Drane, Gardner und Berta Pelican zeigen uns Katharina, wie sie im Kreise ihrer geistlichen Familie die Jahre vor ihrem Heraustreten in die Öffentlichkeit verbringt, ratend und helfend, von allen als Mutter und schon damals als Heilige verehrt. Wie weit aber umgekehrt sie selbst durch ihre Freunde und geistlichen Berater zur politischen Persönlichkeit herangebildet wurde, ob überhaupt ein

---

[1]) Grottanelli: Note alla Leggenda (minore) 197 Nr. 17 hält das Jahr 1366 für das ihres Eintritts in den Orden, auf Grund der Aussagen Caffarinis im Prozeß, der aber nichts weiter sagt, als daß er Katharina ungefähr um 1367 kennen gelernt habe, als sie schon das Kleid des heiligen Dominikus trug. Etwas genauer drückt sich Bartolommeo Dominici in seiner Contestatio aus, daß Katharina nämlich 1368, dem Jahre seiner ersten Bekanntschaft mit ihr, „iam per annos plures deferebat habitum sororum de penitencia beati Dominici.“ Martène et Durand, Collectio Veterum Scriptorum VI, 312. — Capecelatro nimmt einen Sonntag des Jahres 1362 als den Tag ihrer Einkleidung an, ebenso wohl an ihn anschließend, Mortier: „Histoire des Maitres-Generaux“, III, 455. Gardner glaubt, es sei im Laufe des Jahres 1363 gewesen. Kapitel I, 12 und ihre neueste deutsche Biographin Berta Pelican legt das Datum auf einen Sonntag des Jahres 1364. Berta Pelican: Die heilige Katharina von Siena. S. 41.

bestimmter Einfluß in diesen Jahren nachzuweisen ist, darüber herrscht noch wenig Klarheit. Eines steht fest, Katharina ist in jeder Beziehung ein Kind des Dominikanerordens. Schon Raymund weist uns durch einige Bemerkungen, die von ihrem häufigen Verkehr mit den Brüdern von San Domenico berichten, darauf hin, daß dieser Einfluß schon in ihrem täglichen Leben nicht gering angeschlagen werden darf. Bedenkt man erst, daß von ihrer frühesten Jugend an nur Dominikaner ihre Beichtväter waren, so muß man ihrem ersten neueren Biographen, Capecelatro, Recht geben, der in den Anschauungen und der Geistesrichtung der Predigermönche die Wurzel ihrer späteren kirchenpolitischen Mission sucht.[2])

Katharina war ungefähr sieben Jahre alt, das Erlebnis, das solch tiefen Eindruck in ihrer Seele hervorgerufen hatte, daß es das sorglose Kind vollständig verwandelte, ihre erste Vision, lag hinter ihr. Noch heute wird uns der Ort gezeigt, wo Christus, über der Kirche von San Domenico schwebend, strahlend in übernatürlichem Licht und von vielen Heiligen umgeben, dem Kinde erschienen war und ihm zugelächelt hatte. „Und von dieser Stunde an“, schreibt der anonyme Verfasser der Miracoli,[3]) „blieb ein Schmerz in ihrer Seele

[2]) Auch Berta Pelican hebt diesen Einfluß hervor, nur versucht sie, wie alle anderen Biographen, Katharina so hinzustellen, als habe sie den Seeleneifer der Dominikaner als das ihr verwandteste Element empfunden, und deshalb diesen Orden vor anderen erwählt, während es doch wohl das Gegebene für sie war, dem von ihren Beichtvätern geleiteten Orden in Siena beizutreten. Auch der Traum, der ihr die großen Ordensstifter des Abendlandes zeigt, und in dem sie sich für das schwarz-weise Gewand, das ihr der heilige Dominikus entgegenhält, entschließt, ist wohl auf den täglichen Verkehr mit den Brüdern dieses Ordens zurückzuführen. — Genau auf jedes der Mitglieder der Kongregation in Siena sowie überhaupt ihre geistliche Familie einzugehen, würde hier viel zu weit führen, deshalb muß ich mich darauf beschränken, die Namen von vier Dominikanern herauszugreifen, deren Einfluß im Leben Katharinas von solcher Bedeutung war, daß ihre Persönlichkeiten auch bei der Bewertung der späteren politischen Tätigkeit der Benincasa nicht von dieser geschieden werden können.

[3]) Von Grottanelli 1862 zum erstenmal ediert, und jetzt von Misciatelli im Anhang des VI. Bandes der Briefe unter dem Titel: „Questi sono i miracoli della Beata Caterina“, nach einem in der Laurenziana in Florenz befindlichen Exemplar herausgegeben.

zurück, eine Furcht und Gewissensangst und Scheu eine Sünde zu begehen, soweit es in ihrem Alter möglich war". Er berichtet uns weiter, wie eines Tages ein Dominikaner in einer Familienangelegenheit in das Haus der Benincasa kam, wie die kleine Katharina ihre Mutter bittet bei ihm beichten zu dürfen und ihm nun die Vision erzählt. „Und dieser Bruder tröstete sie und bestärkte sie, die Welt zu verachten . . . ." Er hieß Fra Tomaso della Fonte, und aus Raymunds Vita ist er uns als der erste Beichtvater Katharinas bekannt..

Ihn, der als Verwandter im Hause des Jacopo Benincasa wahrscheinlich aufgewachsen war,[4]) kannte Katharina seit ihrer frühesten Kindheit. Er selbst muß noch recht jung gewesen sein, als sich die obenerwähnte Begebenheit zutrug.[5]) Bis 1374, als Raymund von Capua an seine Stelle trat, blieb er ihr ständiger Beichtvater. Drei Briefe Katharinas an ihn sind uns aus dieser Zeit erhalten,[6]) sie entstanden ungefähr 4 Jahre nach dem Eintritt Katharinas in den Orden und geben ein gutes Bild von dem Charakter Fra Tomasos sowohl, wie seines Beichtkindes. Nicht älter als 20 Jahre und in der größten Zurückgezogenheit unter der Führung dieses Dominikaners lebend, schrieb Katharina an ihn, damit er seine Schwachheit und seine zu empfindliche

---

[4]) Diese Verwandtschaft bestätigt Caffarini im Supplemento. Dem in San Domenico befindlichen Nekrolog della Fontes ist von anderer Hand (aus dem XVII. Jahrhundert) hinzufügt: „Hic fuit Beatus, primus confessor Divae Catherinae et affinis eius necnon in domo ipsius nutritus et habitus". Grottanelli führt diesen Zusatz auf den P. Gregorio Lombardelli zurück, den Verfasser der auf Befehl Clemens VIII. entstandenen Streitschrift gegen die Franziskaner zum Beweise der Stigmata der heiligen Katharina.

[5]) Nach Grottanelli ist Fra Tomaso 1337 geboren. Note alla Leggenda minore No.. 11, 194—95; das ist natürlich falsch.

[6]) Diese drei Briefe müssen aus dem Jahre 1368 stammen, da die Überschrift lautet: „A Fra Tomaso essendo a San Quirico", und eine Kaufurkunde vom 23. Oktober 1368 für das Spital von St. Quirico in Osenna, die Unterschrift della Fontes aufweist; überdies ist er nach den Akten von San Domenico 1370—75 dauernd in Siena gewesen. — Die Notizen über Fra Tomaso sind den jetzt im Archivio di Stato in Siena befindlichen Urkunden des Klosters San Domenico entnommen.

Selbstliebe überwinden lerne, die die Ursache sei, daß er vor Schwierigkeiten in knechtischer Furcht zurückschrecke. Wie deutlich läßt sich hier schon das Bewußtsein der eigenen Persönlichkeit bei Katharina herausfühlen, die sich stark weiß in ihrer Sorge für das Heil der ihr anvertrauten Seelen, die ihres eigenen Beichtvaters nicht ausgeschlossen. Wie mag Fra Tomaso es aufgenommen haben, wenn sie sagt: „Es scheint mir diese Reise nicht für Euch am Platze, trotzdem geschehe Gottes Wille und der Eure" (CV, 25), und nicht nur dieser eine Brief, jeder der uns überlieferten läßt den starken Willen der Schreiberin und eine gewisse geistige Überlegenheit erkennen, die sich zwar dem geistlichen Obern in Demut unterwirft, zu Bruder Tomaso aber mehr als Führerin wie als die von ihm Geleitete steht.

Auch wenn wir nicht das Zeugnis eines seiner Mitbrüder, nämlich das Caffarinis besäßen, der Fra Tomaso della Fonte als von so geringer Bildung und Geistesbegabung schildert, daß er es kaum fertig brachte, fließend zu lesen und zu schreiben,[7]) so haben wir schon beim Lesen dieser Briefe seines Beichtkindes an ihn den Eindruck, er sei der geistig Unbedeutendste von Katharinas Seelenführern gewesen.[8]) Bis zu ihrem Tode blieb er jedoch ihr treuer Freund und Begleiter auf ihren Reisen, wenn er auch dem ihm an Gelehrsamkeit und Geist weit überlegenen Raymund die geistige Führung seines Beichtkindes überlassen hat, „ohne daß", wie Caffarini ausdrücklich bemerkt, „auch nur die geringste Regung von Eifersucht oder Neid die Seelen des einen oder anderen getrübt hätte". — „Milde in Wort und Tat, eifrig im Ordensleben und als guter Beichtvater besonders bei den Frauen beliebt", so schildert ihn sein kurzer Nekrolog,[9]) und so tritt er

---

[7]) Supplemento, Pars III, trattato VI, § 1, 242,45.

[8]) Er war nach einem Dokument vom 20. Mai 1385 damals Prior von San Domenico in Siena und, wie sein Nekrolog sagt, vorher einmal Prior des Klosters von Prato. Sonst scheint er niemals weder eine besondere Ordenswürde, noch, wie z. B. Fra Bartolommeo Dominici, einen Universitätsgrad erlangt zu haben.

[9]) 1390 fuit pestis. — Rev. pater frater Thomas de Fonte regularis

uns auch im Leben Katharinas entgegen: als der milde, geistliche Führer ihrer Kinderjahre und der treue Freund ihres ganzen Lebens, dessen Einfluß auf ihre spätere Entwicklung jedoch nur von geringer Bedeutung gewesen sein kann.[10])

Zusammen mit Tomaso della Fonte ist noch ein anderer junger Dominikaner zu nennen, Fra Bartolommeo Dominici, dessen Zeugnis im Prozeß von Venedig neben dem Caffarinis von der allergrößten Wichtigkeit und Ausführlichkeit ist. Darin berichtet er selbst, wie er ungefähr 24 Jahre alt um 1368 Katharina kennen lernte, die damals schon einige Jahre das Kleid des heiligen Dominikus getragen habe. Tomaso della Fonte, sein früherer Mitnovize, erzählte ihm von der wunderbaren Frömmigkeit seines Beichtkindes und nahm ihn schließlich öfters mit bei seinen Besuchen in der kleinen Zelle der Contrada dell' Oca. Zwölf Jahre, nämlich von 1368 bis zum Tode Katharinas, blieb er fast ständig in ihrer Nähe, als ihr Begleiter nach Pisa, Lucca, Genua, Avignon und Rom, wo er dann an ihrem Sterbebett gestanden und uns ihre letzten Worte überliefert hat. War er gezwungen, im Dienste seines Ordens Reisen zu unternehmen, so blieb er doch in eifrigem schriftlichem Verkehr mit der Heiligen; eine verhältnismäßig große Zahl ihrer Briefe sind an ihn gerichtet. Sie unterscheiden sich wesentlich von den Fra Tomaso geschriebenen. Doch trägt sie kein Bedenken, auch Fra Bartolommeo seine Hauptfehler vorzuhalten, nämlich zu große Strenge und Mangel an Weitherzigkeit in der Beurteilung seiner selbst und anderer. Die fünf ersten Briefe bei Gigli tragen die Aufschrift: „An Fra Bartolommeo; . . . . als er in Asciano predigte“. Darin wünscht sie seine Seele so von der göttlichen Liebe durch-

---

frater, fuit conversatione et moribus lenis, conventus sui zelator et ordinis. In confessionum audientia fuit maxime mulieribus plurimum gratiosus. Fuit prior in conventu Senense et Pratense. Oram clausit extremam die 22. Augusti 1390. Bibl. Com. Siena. Libro dei morti di S. Domenico B. VII, 4, f. 10..

[10]) Seine Erinnerungen hat er in dem leider verloren gegangenen Werkchen, Singularia et mira sancte Catherine Senensis, niedergelegt, das aber inhaltlich von R. von Capua in seiner Vita aufgenommen worden ist.

tränkt zu sehen, daß er imstande sei, auch in dieser Liebe die Menschen zu beurteilen, so daß er mit ruhigem und weitem Gewissen erkennen könne, „daß das Gesetz des heiligen Geistes ein anderes ist als das der Menschen“ (CIX, 204). Es scheint fast als habe Fra Bartolommeo, als Missions- oder Fastenprediger nach Asciano geschickt, Katharina über die Bosheit und Verstocktheit der Einwohner geklagt. Deshalb rät sie ihm im ersten Briefe mehr Liebe und Duldung an „und seht nicht auf den Teufel, der so viel Gutes verhindern und nicht aus seiner Stadt gejagt werden möchte“, ebenso, wie sie ihm in einem anderen Schreiben für seine Predigten die Kraft und Klarheit des heiligen Geistes wünscht.

Nach allem, was uns über Dominici überliefert ist, muß er bei seinen Mitbrüdern in hohem Ansehen gestanden haben. Von den Oberen wurde er schon in ganz jungen Jahren beauftragt, „ut sacras disciplinas explanaret“,[11]) und unter anderem 1374 nach Pisa und darauf nach Florenz gesandt, was schon aus den von Katharina an ihn dorthin gerichteten Briefen hervorgeht. Von dem Totenbett der Heiligen begab er sich auf das 1380 stattfindende Generalkapitel nach Bologna, auf dem Raymund von Capua zum Ordensgeneral, und er selbst zum Magister ernannt wurde, und blieb mit Raymund auch fernerhin in ständigem Verkehr, von diesem in wichtigen Missionen verwandt.[12])

Es ist sicher, daß Fra Bartolommeo gerade bei den Plänen Katharinas, die sich auf Kirche und Politik bezogen, ihr

---

[11]) Fra Bartolommeo trat mit 15 Jahren in den Orden ein. . Er scheint ähnlich wie der deutsche Dominikaner und Mystiker Heinrich Suso lange unter dem Zweifel gelitten zu haben, er sei, da er vor dem 25. Jahre geweiht wurde, nicht rechtmäßig geweiht. Dem Gebet Katharinas schreibt er in der contestatio seine Befreiung von diesen Zweifeln zu.

[12]) Auch die Regesten Raymunds als Ordensgeneral enthalten sehr viel über das spätere Leben Dominicis. Er gewährte ihm, „omnes prelationes, magisterio ordinis dumtaxat excepto“, beauftragte ihn mit der Einführung der strengeren Observanz in den Ordensprovinzen Italiens und ernannte ihn, als er selbst nach Deutschland mußte, zum Vikar des Ordens. Der Brief vom 30. April 1389, durch den ihm Raymund dieses Amt überträgt, ist in der Zeittafel der Opuscula et Litterae Beati Raymundi Capuani 158, Anhang I, publiziert.

vertrautester Ratgeber war. Besonders scheint er sich mit ihr für den Kreuzzug begeistert zu haben. Sie schreibt ihm einmal: „Ich habe eine große Freude gehabt, . . . wegen einer guten Nachricht von Fra Raymondo, die er Euch schickt, und die er von Messer Nicolo da Osimo hat, wegen der Angelegenheit des Kreuzzuges. Freut Euch und frohlocket, denn Eure Wünsche werden sich erfüllen" (CX, 198). In einem anderen Schreiben an ihn nach Pisa erwähnt sie sogar einen Brief, den sie an Gregor XI. geschrieben habe, um die Erlaubnis zu erlangen, daß sie alle di bella brigata aus Liebe zum Blute Christi ihren Körper jeder Marter darbieten und das Leben hingeben dürften. Weiter wolle sie nichts sagen. (CXVIII, 127). Auch ihre anderen Briefe sind voll von Andeutungen und Mitteilungen, die sich auf gemeinsame Interessen oder einflußreiche Persönlichkeiten in Florenz beziehen. Leider gelingt es nicht, jede dieser kurzen Bemerkungen zu erklären oder zu verstehen, denn Katharina drückt sich so vorsichtig aus, daß man deutlich die Besorgnis herausfühlt, ihre Briefe möchten in unberufene Hände geraten.

Vor allem die gemeinsame Begeisterung für den Kreuzzugsgedanken wird es wohl gewesen sein, durch die ihr auch der Freund Dominicis, Fra Tomaso da Siena oder Fra Tomaso Antonio di Nacci Caffarini, zugeführt wurde. Ihr Brief an Fra Bartolommeo nach Pisa ist zugleich auch an ihn gerichtet; er scheint sie ungefähr zur selben Zeit kennen gelernt zu haben wie sein Freund, dessen Altersgenosse er war, doch muß er zu Anfang seiner Bekanntschaft mit Katharina noch Novize gewesen sein. Weniger aus ihren beiden uns noch erhaltenen Briefen an ihn, als aus seinen eigenen Erinnerungen lernen wir Caffarini als einen ihrer vertrautesten Schüler kennen, der später den großen Einfluß, den er speziell durch seine Begabung als Prediger und in der Seelsorge besaß,[13]) mit dazu verwandte, Katharinas Lehre und Auffassung des religiösen Lebens zu verbreiten wohin er kam. Er und Dominici waren

[13]) Mortier sagt von ihm: „Très éloquent, énergique et persuasif, il eut sur les foules une immense influence. Il consacra presque toute sa vie à ce ministère de la parole, qui était proprement le sien. loc. cit 551

die treuesten Helfer Raymunds bei der von ihm als General unternommenen Reform des Ordens, indem Fra Bartolommeo in Toscana und Fra Tomaso in Venedig gerade die Frauenklöster des Ordens im Geiste ihrer Meisterin reformierten und den dritten Orden dort einführten, wo er noch nicht bestand.[14]) Sein Zeugnis im Prozeß verdient wegen der großen Sachlichkeit hervorgehoben zu werden; es zeigt sein Bestreben, hier, wo es sich um eine amtliche Untersuchung handelte, nur wirklich Selbsterlebtes anzuführen und sich nicht in vagen Lobreden zu verlieren. Die ganze Liebe und Verehrung Caffarinis für seine „geistige Mutter", wie Katharina so oft von ihren Anhängern genannt wurde, kommt dagegen im Supplementum und in der Legenda minor[15]) zum Ausdruck.

Wenn die Nachrichten, die wir aus den Jahren vor dem Tode Katharinas über diese drei Dominikaner besitzen, so reichhaltig wären wie über die Zeit nach ihrem Tode, so wäre deren Einfluß wohl leichter festzustellen. Einen positiven Beweis haben wir ja außer den Briefen Katharinas und den eigenen Aufzeichnungen nicht; Anregung und Verständnis hat sie sicher bei jedem von ihnen gefunden, doch erst mit dem Eintritt Raymunds in ihr Leben wird dieses auch äußerlich in andere Bahnen gelenkt. Aber nicht diese Freundschaft allein führte den Wendepunkt herbei.

Das Jahr 1374, das selbe, das Raymund nach Siena führte, brachte noch ein anderes Ereignis, das für Katharina bedeutungsvoll werden sollte, ihre Berufung auf das Generalkapitel der Dominikaner nach Florenz. In mehr als einer Hinsicht ist diese Episode beachtenswert, die von den Chro-

---

[14]) Vergl. hierzu Mortier loc. cit. 603 ff., sowie Grottanellis Anmerkung zu Brief 43 in den Lettere dei discepoli, wonach er, soweit bekannt, als einziger von Katharinas Schülern das heilige Land besucht hat und 1394 von dort zurückgekehrt ist.. Am 12. Juli 1396 erhielt er von Raymund den Auftrag, zusammen mit dem beato Giovanni Dominici, dem späteren Erzbischof von Ragusa, den dritten Orden in Venedig einzuführen. Wahrscheinlich in den Jahren 1408—10 entstand sein Traktat: De statu fratrum et sororum de penitentia beati Dominici. Masetti: Monumenta et Antiquitates Ord. Praed. I.

[15]) Siehe darüber die Einleitung.

nisten ganz übergangen und auch von den neueren Biographen nur oberflächlich erwähnt wird. Zunächst verdient sie als Veranlassung zu Katharinas erster größerer Reise und zugleich ihrem Hervortreten an die Öffentlichkeit Erwähnung. Das geringe Material, das noch darüber erhalten ist, wirft aber auch auf Katharina und ihr Leben in den ersten Jahren nach ihrem Eintritt in den Orden ein interessantes Licht, denn zum erstenmal tritt sie uns auch in anderen Berichten als in denen ihrer Chronisten entgegen. Die Überlieferung läßt außerdem neben der Heiligen das Bild eines Dominikaners erstehen, der bisher vollständig unbeachtet, einen aus Mangel an Material vielleicht nie ganz zu würdigenden Einfluß in ihrem Leben gehabt haben muß.

Alles, was man bis jetzt über die Anwesenheit Katharinas auf dem Kapitel wußte, scheint aus den Berichten des anonymen Verfassers der Miracoli geschöpft.[16]) Es sind eine Reihe kurzer Episoden aus dem täglichen Leben der Benincasa, wie er sie von ihren Begleiterinnen erfahren hat, die der Anonymus uns hier mitteilt. Sie interessieren als begeistertes Zeugnis eines Außenstehenden, im ganzen jedoch ergänzen sie nur die Legenda major und minor in Einzelheiten. Beachtenswert aber ist, was er als Einleitung zu seinem Werkchen sagt: „Im Mai des Jahres 1374, als das Generalkapitel der Brüder des Predigerordens stattfand, kam auf Befehl des Ordensmeisters eine nach Florenz, die das Kleid der Pinzocchere (Mantellate) des heiligen Dominikus trug, die Katharina von Jacopo Benincasa heißt. Sie ist 27 Jahre alt, und man sagt, daß sie eine heilige Dienerin Gottes sei.“ Von den Frauen ihrer Begleitung habe er von ihrem Ruhm gehört und sei öfters zu ihr gekommen; was er selbst und von den andern über sie erfahren konnte, habe er dann aufgezeichnet.

Auf Befehl des Elias von Toulouse, des Ordensgenerals selbst, soll also Katharina an dem Kapitel teilgenommen haben. Genauere Aufklärung über diesen jedenfalls ungewöhnlichen Schritt, eine Frau, und zwar eine junge Schwester vom

[16]) Auch Burlamacchi in Anmerkung A zu Brief VI zitiert schon diesen Anonymus als Zeugen für Katharinas Anwesenheit auf dem Kapitel.

dritten Orden zuzuziehen, könnten wir nur in den Akten des Kapitels selbst finden. Leider sind diese verloren.[17]) Aber wir besitzen noch eine Bestätigung der Anwesenheit Katharinas, nämlich die im XVIII. Jahrhundert entstandene Klosterchronik von Santa Maria Novella;[18]) diese gibt uns wenn auch nur sehr dürftigen Aufschluß über die näheren Umstände. Der Verfasser erwähnt kurz die Anwesenheit des Ordensgenerals und einer großen Anzahl Brüder und fährt fort, daß, wie zu allen Zeiten die Heiligen den besonderen Verfolgungen des Teufels ausgesetzt seien, es auch hier „Malviventi" gegeben habe, die von Neid und Haß getrieben die Heiligkeit Katharinas herabzuziehen suchten. „Deshalb forderte man auf diesem Kapitel von der Heiligen Rechenschaft über sich und ihren Wandel auf den Wegen Gottes".[19])

Wollen wir diesen Lebensabschnitt Katharinas, der der Berufung auf das Kapitel voranging, kennen lernen und den

---

[17]) Sie sollen noch längere Zeit in Ragusa bewahrt worden sein, sind aber auch dort jetzt nicht mehr aufzufinden. Die einzige Urkunde, die in einem Zusammenhang mit diesem Kapitel steht, ist eine im Archivio Vaticano (Regesti di Avignone t. XXI, f. 500) befindliche Bulle Gregors XI. an den General und die Brüder des Predigerordens, „in eorum generali capitulo in civitate Florentina de proximo celebrando convenientibus. Datum apud Villam Novam Aven. diocesis, XVI. Kal. Aprilis, Pontificatus nostri anno IV". Leider enthält sie keinerlei Andeutung über das Programm der Versammlung, noch viel weniger den Namen der Benincasa. Ihr einziger Zweck ist die Gewährung der wahrscheinlich vom General erbetenen indulgentia plenaria für die Brüder und alle Gläubigen, die während der Tagung des Kapitels Santa Maria Novella besuchten.

[18]) Der Verfasser, Borghiziani, schöpfte aus dem Werk seines Zeitgenossen und Mitbruders, des Dominikaners Sandrini: Vite dei frati di Santa Maria Novella, celebri in santità descritte dal P. Fr. Domenico Sandrini, der durchaus zuverlässige Quellen benutzte, zum großen Teil heute noch erhaltene Dokumente der Bibliotheken von Florenz, Pisa und Siena. Sandrinis MS. befindet sich im Archiv von Santa Maria Novella, es ist, so viel ich weiß, nie ediert worden. Die Chronik Borghizianis ist eine Fortsetzung der Klosterannalen eines Dominikaners des XVI. Jahrhunderts namens Biliotti.

[19]) Dieser Bericht Borghizianis soll schon einmal in einer sienesischen Zeitschrift, La Vergine Benincasa, Juliheft 1886, erschienen sein (Mortier, loc. cit. 461, Anmerk. 1). Es ist mir aber nicht gelungen, sie aufzufinden.

Bericht des Chronisten von Santa Maria Novella verstehen, so finden wir vor allem bei Raymund und den Zeugen des Prozesses eingehende Schilderung über die ersten Jahre von Katharinas Ordensleben, die ihren im Einzelnen bis jetzt unbekannten Abschluß mit dieser Reise gefunden haben. — Fast 10 Jahre waren seit dem Eintritt Katharinas in den Orden vergangen. Der Ruf von dem wunderbaren Leben und den Gnadengaben der Tochter des Jacopo Benincasa, von der die Nachbarn und Bewohner der Contrada dell' Oca sich schon staunend berichteten lange ehe Katharina das Kleid des heiligen Dominikus trug, hatte sich jetzt in ganz Siena und weit über die Stadtgrenzen hinaus verbreitet. Eine große Zahl von Anhängern und Schülerinnen jedes Standes scharte sich um sie, und verschiedenartiger hätte die „geistliche Familie", wie Katharina sie liebend nannte, wohl kaum zusammengesetzt sein können. Nicht nur ihre viel älteren Ordensschwestern holten sich Rat und Erbauung bei ihr, auch unter den angesehendsten Familien der Stadt hatte sie begeisterte Verehrer. Die Legende erzählt uns, wie sie bald einen jahrelangen Streit zwischen sienesischen Adelsfamilien schlichtete, bald einen in der ganzen Stadt gefürchteten Raufbold so zu beeinflussen wußte, daß er ihr schließlich reuig zu Füßen stürzte und ihr versprach, mit seinen Feinden Frieden zu schließen.[20]) Den besten Beweis für das Ansehen, das Katharina schon damals genoß, liefern die in diesen ersten Jahren vor ihrem öffentlichen Auftreten geschriebenen Briefe. Sie korrespondiert mit den angesehendsten Männern geistlichen und weltlichen Standes, zählt den Rektor der berühmten Casa della Misericordia in Siena zu ihren Freunden,[21]) schreibt energische Strafpredigten an den Priester eines Nachbardorfes und empfiehlt dem Professor in legge civile der Universität Siena christliche Ge-

[20]) Er hieß Nanni di Ser Vanni und schenkte Katharina sein bei Siena gelegenes Schloß Belcaro, als Dank für seine Bekehrung.

[21]) Matteo de' Cenni di Fazio, seit 1373 Rektor der Misericordia, gest. 1407. Von einem anderen Freund Katharinas, dem Augustinereinsiedler William Flete (gewöhnlich Fra Guglielmo d'Inghilterra genannt), beeinflußt, änderte er sein sehr weltliches Leben und wurde ein eifriger Anhänger Katharinas, von der fünf Briefe an ihn erhalten sind (CXXXVIII —CXLII; 57, 63, 124, 137, 210).

duld, „weil wir ohne Geduld Gott nicht gefallen können, sondern in diesem Leben schon die Hölle verkosten“ (CCXXV, 5). Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß sich zu der großen Zahl von Katharinas Bewunderern auch Gegner fanden, die an ihrem für eine Ordensschwester allerdings ungewöhnlichen Leben Anstoß nahmen. Mehr als einmal lesen wir, wie Katharinas Geduld und Nächstenliebe das bösartige Gerede ihrer Mitschwestern zu überwinden hatte, die ihren häufigen Verkehr mit den Brüdern von San Domenico zu solchen Verleumdungen benutzten, daß sie eine Zeitlang in der ganzen Stadt im Munde der Leute war. Es kam so weit, daß nicht nur ihre direkten Obern, sondern sogar der Ordensgeneral davon Kenntnis erhielten.[22]) Und so groß muß andererseits die Zahl ihrer Anhänger gewesen sein, daß es dem General der Mühe wert erschien, die Sache der jungen Mantellata genau zu untersuchen. Katharina wurde vor das Generalkapitel nach Florenz berufen.

Wir würden gerne erfahren, was sie zu ihrer Verteidigung angeführt hat, und ob sie schon hier, ihren Obern gegenüber Worte fand, die ihr in ihrer Demut und Einfachheit später solche Macht über die Zuhörer gaben, daß sie sogar die Kardinäle in Avignon von ihrer göttlichen Berufung überzeugte. Doch mit keinem Wort erwähnt der Chronist ein persönliches Auftreten Katharinas, dagegen fand sie „einen ihrer besten Verteidiger an Fra Angelo Adimari, der von den ersten Jahren an ihr geistlicher Führer in Siena gewesen war. Dieser gab wahrhaftes Zeugnis über den Geist, der sie beseelte, und über ihre heiligen Werke vor dem Kapitel, rechtfertigte sie und bewies die Falschheit der ihr zugefügten Verleumdungen“. Damit sind leider die Kenntnisse Borghizianis über den Verlauf des Kapitel erschöpft.[23]) Auch unsere einzige andere Quelle,

---

[22]) Vor allem erregte sie durch den täglichen Empfang der Kommunion und die darauf folgenden Ekstasen Ärgernis, sodaß sogar Tomaso della Fonte an ihr irre wurde und ihr zeitweise die tägliche Kommunion verbot.

[23]) Er beklagt, daß er genauere Nachrichten darüber nicht besitze, da das libro del Bochario, das die Jahre 1367—79 einbegreife, fehle.

der Anonymus, sagt uns nur, daß Katharina „a dì di San Pietro“ (wahrscheinlich der 29. Juni) nach Siena zurückkehrte.[24])

Wer aber mag dieser Fra Adimari gewesen sein, der hier der geistige Führer Katharinas genannt wird, und der weder von ihren Chronisten noch von irgend einem ihrer Biographen bisher auch nur erwähnt worden ist?[25]) Über ihn finden wir in derselben Chronik verschiedene verstreute Notizen, noch ausführlicher ist des Verfassers Gewährsmann Sandrini.

Das Pestjahr 1348 hatte auch die Reihen der Brüder von San Domenico in Siena gelichtet. Im Jahre 1352 sandte das Kloster Santa Maria Novella drei Brüder, Fra Michele Pilastri, Fra Francesco Dominici, sowie den jungen, gelehrten Bruder Fra Angelo Adimari[26]) in das Ordenshaus nach Siena, das 62 seiner Mitglieder verloren hatte. Adimari wurde das Amt eines Lektors übertragen,[27]) das er ungefähr 10 Jahre innegehabt haben muß.[28]) Während dieser Jahre predigte er sehr häufig in der Kirche von San Domenico und konnte dann ein Kind beobachten, das sich täglich lange allein in der Kirche aufhielt, es war Katharina die vierjährige Tochter des Jacopo Benincasa. — „Und da nun alle Dinge, die sich mit ihr in diesen Jahren begaben besonders wenn sie in die Kirche kam, außergewöhnlich und auffallend waren, so kam er zu dem Entschluß, zu erforschen, che spirito fosse quello“. Auch nach Florenz zurückgekehrt hörte er nicht auf, sich mit dem, was

---

[24]) Dort war gerade die Pest ausgebrochen, der einer von Katharinas Brüdern und acht seiner Kinder zum Opfer fielen.

[25]) Nur Mortier loc. cit. 461 sagt: „L'un d'eux, Fra Angiolo Adimari, pris la défence de la servante de Dieu“.

[26]) Der Chronist von S. M. Nov. nennt ihn, auf seinen Vornamen anspielend, „angelo di costumi e di dottrina“.

[27]) Im Anfang der vierziger Jahre wird er als Student der Logik und Philosophie an der Universität Pisa genannt.

[28]) Nach Akten vom 1. Nov. 1366 ist er zu dieser Zeit wieder in Florenz. In einer Handschriftensammlung von 1703 in S. M. Novella steht für das Jahr 1371 verzeichnet: Fra Angelo Adimari è addottorato nello studio di Bologna.

man sich über die beata popolana erzählte, zu beschäftigen und zu prüfen, ob sie wirklich die von Gott inspirierte Heilige sei, für die sie galt. Deshalb sei er ja auch der am besten Geeignete gewesen, Rechenschaft für sie vor dem Generalkapitel abzulegen, da die beiden anderen Brüder, Pilastri und Francesco Dominici, schon gestorben waren, „die Zeugen vieler Dinge, die der Herr durch sie wirkte, als Vorspiel zu all dem, was später geschah".

Noch zweimal kam Katharina nach Florenz, und immer fand sie an Adimari einen Freund und Helfer, der ihr mit Rat und Tat beistand in all den großen Aufgaben, die ihr vom Papst, von der Republik und dem Orden auferlegt wurden. Näher auf die Beziehungen zwischen Katharina und Adimari ist Sandrini nicht eingegangen, da er überhaupt seine Nachrichten mehr aus dem, was seine Mitbrüder ihm sagten geschöpft hat, weil die Hauptquelle, die Nekrologien, damals sehr oberflächlich geschrieben worden seien.[29]) Etwas ausführlicher ist Borghiziani, doch müssen seine Nachrichten mit Vorsicht aufgenommen werden, da er sonst von Sandrini abhängig ist. Nach ihm müßte Adimari den Einfluß besessen haben, der sonst von Raymund und den andern Tomaso della Fonte zugeschrieben wird. Er sieht in ihm den geistlichen Führer und Berater, besonders als es sich für Katharina um den Eintritt in den dritten Orden handelte. Auch auf die Rolle, die Adimari bei ihrem späteren Aufenthalt in Florenz gespielt hat, legt er außerordentlich viel Nachdruck, überallhin habe er sie begleitet, ihr die Wege geebnet, sie ermutigt und getröstet.

Was ist nun von diesen Berichten zu halten? — Es steht wohl fest, daß Katharina an Adimari einen einflußreichen Freund und Berater gehabt hat, wenigstens soweit es ihre Stellung im Orden anging. Aus verschiedenen zerstreuten Quellen in den Archiven von Siena und Florenz erfahren wir einige nähere Daten aus seinem Leben. Das hohe Ansehen,

---

[29]) Adimaris Nekrolog lautet: Frater Angelus de Adimariis magister in theologia, vir magne reverentie, obiit Florentie (von anderer Hand), 1400. Nekrolog von S. M. Novella, f. 56 n. 548.

das er in seinem Orden genoß, und das schon daraus ersichtlich ist, daß er sofort nach Beendigung des Kapitels zum zweitenmal zum Prior des Klosters gewählt wurde,[30]) muß jedenfalls auch seinen Aussagen über Katharina besonderes Gewicht gegeben haben.[31]) Bis zu ihrem Tode ist er wohl ununterbrochen in Florenz gewesen, darin bestätigen die Akten den Bericht des Klosterchronisten; wie weit er aber bei ihrer politischen Mission beteiligt war, läßt sich nicht mehr feststellen.[32])

Sandrini ist dagegen der Ansicht, daß Adimari sowohl, wie 1377 auch ein Fra Alessio Strozzi, also beide einflußreichen Florentiner Familien angehörend, gerade in politischer Beziehung Katharinas hauptsächlichste Ratgeber waren; ja, er geht noch weiter und sucht in dem Kloster von Santa Maria Novella den Ausgangspunkt der verschiedenen Fäden, die Katharina mit Florenz und Avignon verbanden. Gerade die Tatsache, daß die Aufzeichnungen Raymunds und der andern Chronisten auch nicht die geringste Andeutung darüber enthalten, und daß vor allem in den Briefen Katharinas der Name Adimaris nie vorkommt, ist Sandrini ein Beweis, daß sie alle politisch wichtigen Beziehungen geheim hielt und „die

---

[30]) Nach einer Handschrift des XIV. Jahrhunderts in S. M. Novella war er Prior am 10. Juni 1374, post nostrum capitulum inibi celebratum, aber nicht während des Kapitels, wie man leicht nach Borghizianis Chronik annehmen könnte, der sonst ziemlich regelmäßig die Namen der Prioren in jedem Jahr angibt und nur den des Jahres 1374 weggelassen hat. Eine Gerichts-Urkunde vom Mai 1374 bringt jedoch den Namen des derzeitigen Priors, Fra Leonardo da Castello, den Adimari offenbar zu Anfang des nächsten Monats ablöste.

[31]) Ein anderer Nekrolog Adimaris scheint die Notiz in einem MS. der Biblioteca Nazionale in Florenz zu sein: „Frater Angelus de Adimariis sacerdos et predicator mirabilis. Vir fuit maxime scientie et ingenii, baccellarius fuit et lector in pluribus conventibus, demum in sacratissima theologia bene merito fuit doctoratus et cunctis magne reverentie et reputationis est habitus. Qui post longam infirmitatem e vita decessit anno dicto (1400). Bibl. Naz. Firenze, Cod. Magliabecchiano classe XXXVII, n. 198 f. 28.

[32]) Bis jetzt nicht bekannt scheint mir die Tatsache, daß Adimari am 29. Dezember 1382 Generalvicar der römischen Ordensprovinz war. Archivio di Stato in Siena: Pergamene di San Domenico ad annum 1382.

geheimen Angelegenheiten, die zwischen ihr und den Brüdern von Santa Maria Novella bestanden, nicht einmal Briefen anvertraute, da es sich um Staatsgeschäfte handelte, für welche Dinge diese Brüder am geeignetsten waren, wegen ihres Ansehens bei den Regenten von Florenz". Davon ist wohl nur richtig, daß Katharina während ihres Aufenthaltes in Florenz mit den Ordensleuten von Santa Maria Novella in enger Verbindung stand; auch können sie leicht die Bekanntschaft mit angesehenen Persönlichkeiten, wie z. B. dem Bischof von Florenz, Angelo di Ricasoli, vermittelt haben (XXXV, XXXVI, XXXVII, 88, 136, 242).[33]) Sie fand eben, wo sie auch hinkam, Rückhalt und Stütze an ihren Ordensbrüdern, nachdem ihre Mission einmal vom Orden bewilligt und anerkannt worden war. Katharina aber gewissermaßen als das Werkzeug der Dominikaner von Florenz hinzustellen, indem sie politische Pläne, die in diesem Kloster entstanden, dem Papst und der Republik vermittelte, erscheint mir verkehrt.

Nicht lange nach ihrer Rückkehr nach Siena lernte sie nun denjenigen kennen, dessen Mitwirkung in ihrer politischen Tätigkeit außer allem Zweifel steht, und den wir von nun an bei jedem Schritt, den Katharina im Dienste von Staat und Kirche unternimmt, begegnen. Von dem Tage, an dem Raymund von Capua ihr Beichtvater wurde, gewinnen ihre kirchenpolitischen Bestrebungen, die sich vorläufig mit der Reform der Geistlichkeit und der Verbreitung der Kreuzzugsidee in den engeren Grenzen ihrer Heimat beschäftigten, festere Gestalt. Ein Wille und eine bestimmte Absicht machen sich fühlbar, Katharina von ihrem Wirken in der Zurückgezogenheit ganz bestimmten Aufgaben in der Öffentlichkeit zu-

[33]) Ihre Klagen über die Gleichgültigkeit und Schwäche des Bischofs gegenüber den Zuständen seiner Kirche, wie z. B. dem allgemein üblichen Ämterkauf, können sehr gut durch die Erzählungen ihrer Florentiner Ordensbrüder veranlaßt sein. Jedenfalls kannte Katharina den Bischof persönlich, da sie ihre Bitte um ein Almosen für das Kloster von Montepulciano mit den Worten begründet: Perchè mi pregaste e facestemi promettere, che la prima limosina che fosse da fare . . . .io vi richiedessi."

zuführen, und dieser Einfluß in ihrem Leben ist unbestreitbar diesem bedeutendsten ihrer geistlichen Führer zuzuschreiben.

Raymund steht von nun an bis zum Tode der Benincasa in so enger Beziehung zu ihrer Tätigkeit für Kirche und Staat, daß uns seine Persönlichkeit fast klarer entgegentritt, wenn wir sie hier nicht loslösen, sondern zusammen mit Katharinas politischem Wirken kennen lernen. Nur über sein Leben bis zu seinem Kommen nach Siena sei hier einiges gesagt.[34]) Um 1330 in Capua geboren, aus dem Geschlechte der de Vineis, dem auch der Kanzler Kaiser Friedrichs II., Peter von Vinea, angehört hat, trat er mit 15 Jahren in den Orden ein. 1363 kam er als geistlicher Leiter des Dominikanerinnenklosters S. Agnese nach Montepulciano, wo er die Biographie einer anderen heiligen Dominikanerin, Agnes von Montepulciano, verfaßte. 1367 wurde er zum erstenmal Prior des Klosters Santa Maria sopra Minerva in Rom, legte dieses Amt aber bald nieder und widmete sich der Predigertätigkeit, die ihn nacheinander in die verschiedensten Orte Italiens führte. 1374 wurde er auf dem Generalkapitel von Florenz zum Regens des Klosters San Domenico in Siena ernannt. — Soweit habe ich mich an die erwähnten Biographien gehalten, doch herrscht gerade über die Zeit seines Aufenthaltes in Siena einige Unklarheit.[35]) Mortier läßt die Frage, ob Raymund persönlich bei diesem Generalkapitel, das ihm seine Versetzung nach Siena brachte, zugegen gewesen sei und dabei Katharina schon kennen gelernt habe, aus Mangel an Beweisen ungelöst.[36]) Unter den Unterschriften eines Dokuments der Pergamene di Santa Maria Novella im Staatsarchiv von Florenz vom 30. August 1373 ist nun auch Raymunds Name vorhanden, und zwar muß er damals Mitglied des Klosters gewesen sein,

[34]) Die bekanntesten neueren Biographien Raymunds sind: „Mortier: Histoire des Maîtres-Généraux de l'ordre des Frères-Precheurs III", Paris 1907 und „Cormier: Le Bienheureux Raymond de Capoue," Paris, Rom 1900.

[35]) Grundlegend für beide Werke scheint das chronologische Verzeichnis im Anhang der Opuscula et Litterae Beati Raymundi Capuani gewesen zu sein.

[36]) Loc. cit. 503

als Gast hätte er an einer offiziellen Handlung wie die Ausstellung des genannten Dokuments nicht beteiligt sein können. Er gehörte also damals der Kongregation von Santa Maria Novella als ständiges Mitglied an, vielleicht als Lektor der heiligen Schrift, wie später auch noch in Siena, und es ist deshalb mehr wie wahrscheinlich, daß er sich ein halbes Jahr später, zur Zeit des Generalkapitels, noch dort befand. Dann hätte er also auch Katharina noch vor seiner Übersiedlung nach Siena kennen gelernt.[37]) Näher getreten ist sie ihm jedoch erst in Siena, vielleicht bei der gemeinsamen Arbeit zur Erleichterung des Elends, das die Pest von 1374—75 über Siena wie über ganz Toscana brachte.

---

## II.

# Die ersten Beziehungen Katharinas zu den Gesandten Gregors XI. und zu diesem Papste selbst.

Wann trat die Heilige mit ihren Briefen an die Öffentlichkeit? — Diese Frage ist nicht auf Tag und Monat und selbst nicht aufs Jahr mit Sicherheit zu beantworten. Ganz allgemein kann man sagen, daß auf den Anfang der siebziger Jahre, als Katharina die Mitte der Zwanziger erreicht hatte, der Beginn ihrer kirchenpolitischen Korrespondenz festzusetzen ist. Denn so dürfen die Briefe bezeichnet werden, die sie an

[37]) Der Bericht des Supplemento, Katharina habe Raymund am Feste des heiligen Johannes des Täufers, als er das Hochamt in San Domenico zelebrierte, zuerst gesehen und ihn dann sogleich auf Eingebung der Mutter Gottes als Beichtvater erwählt, ist von vornherein nicht ganz klar, da man das Datum von Katharinas Rückkehr nach Siena, das der Anonymus als „il dì di San Pietro" bezeichnet doch nur auf den 29. Juni festsetzen kann, das Fest Johannis des Täufers aber am 24. Juni gefeiert wird. Der Verfasser der Zeittafel in den Opuscula schlägt allerdings auch den 29. August, als den Gedenktag der Enthauptung des Täufers vor, doch scheint mir dieser ganze Bericht der Legende zeitlich ungenau.

Päpste und Kardinäle, Könige und Königinnen, sowie an hohe kirchliche Funktionäre gesandt hat. Mehr als irgend eine Heilige gleichen Wesens hat Katharina gerade mit Päpsten und Kardinälen korrespondiert. Ihre Briefe zählen nach Dutzenden. Wie dürftig ist dagegen der Briefwechsel Hildegards von Bingen mit den Päpsten und Kirchenfürsten ihrer Zeit. — Gern möchte man wissen, wer begonnen, die arme Färberstochter oder ihre hochgestellten Partner; leider sind die Briefe ihrer Korrespondenten nicht vorhanden, und die Register Gregors XI. dürften hierfür auch keine Ausbeute gewähren. Oft läßt sich aber auch aus Katharinas vager Ausdrucksweise nicht feststellen, ob überhaupt ein Briefwechsel vorausgegangen, ob nicht mündliche Botschaft, wie so oft damals geschah, oder ein persönlicher Besuch stattgefunden hat.

Diese Frage muß schon gleich ungelöst bleiben bei den beiden unzweifelhaft ältesten Briefen dieser Art an den Kardinalpriester Pierre d'Estaing.[1]) Der erste (XXXIII, 29) wird eingeleitet[2]) durch eine lange von ihren anderen mystischen Erörterungen nicht stark unterschiedene Erläuterung des Wesens der Liebe, unter Hinweis auf den sich für uns opfernden Christus. Weder Gunst noch Furcht dürfen den Kardinal abhalten, durch energische Tätigkeit Sünde und Elend aus der Welt zu schaffen. Es ist charakteristisch, wie Katharina darauf diesem hochgestellten und bejahrten Manne die Regeln seines Wirkens vorzeichnet; doch darf uns ihr lebhaft ermahnender und kräftiger Ton nicht auffallen, er tritt in allen ihren Briefen hervor, und darin bestand ja namentlich ihre Wirkungskraft. Sie sagt zu Anfang des Briefes, daß seine Ernennung zum Legaten sie veranlaßt habe, ihm zu schreiben, „scribo

[1]) Er wurde am 7. Juni 1370 von Urban V. in Montefiascone zum Kardinal ernannt: Petrus de Stagno (Estaing) O. S. B. Rutenensis, aep. Bituricensis tit. S. Mariae in Transiberim. 28. Sept. 1373 Ep. Ostiensis † Romae 25. Nov. 1377. Baluze 1039, Eubel 20.

[2]) Die Aufschrift lautet: A Pietro Cardinale di Ostia; im allgemeinen sind die Aufschriften der Briefe, da gleichzeitig mit den Abschriften derselben, korrekt, doch in diesem Falle irrig, da verfrüht, indem Estaing erst am 28. Sept. 1373 Kardinalbischof von Ostia wurde, die beiden Briefe an ihn aber spätestens in das Jahr 1372 zu verlegen sind.

a voi con desiderio di vedervi legato nel legame della carità, siccome sete fatto legato in Italia, secondo che ho inteso". In der Bulle vom 19. Mai 1371, die Estaing zum Legaten und Generalvikar in Bologna und der Mark Ancona ernennt,[3]) erhält der Kardinal alle für seine Regierung nötigen Vollmachten, hauptsächlich zur Beilegung der Streitigkeiten in diesen Ländern und zur Bestrafung der Empörer. Der Vorgänger Anglico Grimoard, Bischof von Albano, wird seines Amtes enthoben, mit dem Befehl, nach dem Feste des heiligen Michael (27. September) oder früher, falls Estaing sein Amt früher antreten könne, nach Avignon zurückzukehren und diesem die Regierung zu überlassen.[4]) Verglichen mit den Berichten des Chronisten von Bologna[5]) ist das Datum dieser Bulle, der 19. Mai 1371, auffallend früh. Tatsächlich ist Estaing erst am 17. Januar 1372 in Bologna eingezogen, und Grimoard hat die Stadt erst am 23. Januar verlassen. Wir finden ihn noch in einem Vertrag mit Toscana vom 24. Oktober 1371 tätig,[6]) auch seine Instruktionen an Estaing sind vom Oktober dieses Jahres, also fast einen Monat später, wie der von Gregor für seine Ankunft in Avignon festgesetzte Termin, die erst am 9. April 1372 erfolgte.[7]) So muß es auch dahingestellt bleiben, ob Katharina Estaing noch 1371 vor seinem Regierungsantritt geschrieben hat oder erst zu Anfang des Jahres 1372. Im ersten Fall muß sie von der Bulle Gregors Kenntnis gehabt haben, und ihre Worte, secondo che ho inteso, sete fatto legato in Italia (in Italia ist natürlich ungenau), sprechen für diese Annahme.

Sollte Katharina den Legaten persönlich gekannt haben?

---

[3]) Arch. Vat. Reg. Vat. Gregor. XI. vol. 274. fol. 41 b. Dum onus universalis gregis ... Dat. aput Pontemsorgie Avinionen. diocesis XIV kal. Junii, pontificatus nostri anno I.

[4]) Die Zurückberufung Grimoards ist vom 25. Juni 1371. Er hat seine Instruktionen für die Verwaltung, ein seltener Fall in der Geschichte der damaligen päpstlichen Diplomatik, dem Nachfolger auf Befehl Gregors überlassen. Theiner: Codex Diplomaticus II, DXV, DXXVII.

[5]) Della Pugliola: Cronica di Bologna, Muratori XVIII, 491.

[6]) Scipio Ammirato: Istorie Fiorentine I, Kap. 13.

[7]) Bericht des Gesandten Lodovico Gonzagas, Christoforo da Piacenza. Arch stor. ital., Serie V, Bd. 43, Brief 3.

— Man möchte es beinahe glauben. Nicht wegen des Wortspiels: scribo a voi con desiderio di vedervi legato nel legame della carità, siccome sette fatto legato in Italia, das Drane als Zeichen besonderer Vertraulichkeit anführt,[8]) denn dieses entstammt dem Bilderkreis, den Katharina bei allen möglichen Persönlichkeiten angewandt hat, aber wohl wegen der persönlichen Wendung, daß sie sich sehr über seine Ernennung freue, della qual cosa ho molto singolare letizia. Solche finden sich nicht oft in ihren Briefen; freilich ist auch dadurch noch nicht bestimmt, ob sie ihn vorher persönlich gesprochen oder nur von seinem Ruf gehört hat.

Weshalb freut sie sich? Jedenfalls weil sie von Estaing eine Änderung zum Guten erwartet. — Eine der schlimmsten Erscheinungen des avignonesischen Papsttums waren die französischen Prälaten, die als Legaten, Nunzien, Kollektoren und Generalvikare in den des Oberhaupts entbehrenden Kirchenstaat oder zu einer der führenden Mächte gesandt wurden. Bald sollten sie Frieden stiften, bald die wankende Macht der Papstherrschaft in irgend einer Stadt befestigen, bald die fälligen Steuern einziehen. Unsympathisch waren sie den Italiern fast alle, schon als Fremdlinge, dazu kam, daß es den Päpsten nicht immer gelang, die für die schwierige Sendung passende Persönlichkeit zu finden; oft sahen sie mehr auf Verwandtschaft und Freundschaft als auf die Befähigung für ein solches Amt. So sind denn die italienischen Chroniken voll von bitteren Klagen, die natürlich einseitig und nicht immer genau berichten, aber durch das überaus häufige Vorkommen übereinstimmender Beschwerden doch wohl ein ziemlich sicheres Zeitbild bieten: Anmaßung und Herrschsucht, Entfaltung eines übermütigen Luxus, unnötige Härte werden ihnen vorgeworfen.[9])

---

[8]) Drane: Die Geschichte der heiligen Katharina von Siena und ihrer Genossen. II, 239.

[9]) Ich führe hier nur an: Die zeitgenössischen Chroniken der italienischen Städte bei Muratori XV. und XVIII . Ferner: Macchiavelli: Storie Fiorentine III und Giugurta Tommasi: Storia di Siena. MS. Biblioteca Comunale di Siena I, P. III. ad annum 1375. — Der heilige Antonin

Auch der Vorgänger Estaings, Anglico Grimoard, hatte wenig Liebe in Italien hinterlassen. Der Chronist von Bologna schildert ihn zwar als guten Herrn, solange sein Bruder, Papst Urban V., gelebt habe, nach dessen Tode aber hätte er sich so verändert, „daß er niemand mehr wohlwollte außer sich selbst, ungeheure Reichtümer ansammelte, den Bürgern harte Antworten gab und nicht auf Gerechtigkeit hielt . . . .“ Eng mit seinem Wirken in Italien verknüpft sehen wir schon einige Jahre lang den Namen Estaings; war er doch schon sein Nachfolger als Legat in einer anderen italienischen Stadt, Perugia, als deren Unterwerfer er dem italienischen Volk und jedenfalls auch Katharina bekannt war.[10]) Seit 1368 nämlich, so erzählt der Chronist,[11]) habe Urban V. versucht, Perugia für die Kirche zu gewinnen; doch die Bürger vertrieben seinen Bruder, den Legaten Grimoard, und erst am 23. November 1370 gelang es einem von Estaing befehligten Heer, die Stadt der Kirche zu unterwerfen.[12]) Am 19. Mai 1371 zog dieser im Triumph in Perugia ein und regierte dort bis zu seiner Ablösung durch den Kardinal von Jerusalem, Philippe de Cabassole,[13]) als einer der mildesten päpstlichen Legaten, obgleich seine Regierung immerhin von den Bürgern als drückend und als Beschränkung ihrer Freiheit empfunden wurde.[14])

Während Katharina in ihrem ersten Schreiben an den Unterwerfer von Perugia nur die Liebe betont, formuliert sie

---

urteilt über die Legaten: Questi legati erano altieri e ne' modi di governo loro quasi intollerabile, camminando con concetti e con fatti non a pace come a sacerdoti è decente ma a dissentioni e a guerre. Div. Antonii Arch. Flor. Chronicon III.

[10]) Es ist aber leicht möglich, daß Estaing, was auch Drane vermutet, während seines langjährigen Aufenthalts in Italien auch in Siena gewesen ist und dort Katharina persönlich kennen gelernt hat.

[11]) Cronaca del Graziani, Supplemento III Arch. stor. XVI.

[12]) Graziani, loc. cit. Montmarte, Cronaca inedita degli avenimenti d'Orvieto. Torino 1846.

[13]) Am 22. September 1368 von Urban V. zum Kardinal ernannt, † 27. August 1372 in Perugia. Eubel 20.

[14]) Mariotti: Saggio di Memorie Istoriche della Città di Perugia, p. 296. Nach Mariotti soll Estaing der Stadt die Selbstverwaltung genommen und zwei Tore als Festungen (sogenannte rocche) ausgebaut haben.

ihre Wünsche und Erwartungen in dem zweiten (XXIV, 11), dem ersten unzweifelhaft bald folgenden, viel genauer, so daß es fast den Anschein hat, als sei dieser Brief provoziert, und als habe der Kardinal sie in irgend einer Weise auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die seine Stellung mit sich brachte, und die möglicherweise mehr in Avignon als in der Lage der Romagna begründet waren.[15]) Die Heilige möchte ihn als uomo virile ohne die in der Eigenliebe wurzelnde weltliche Furcht sehen, denn diese schade weltlichen und geistlichen Herren, aber auch den Untertanen: Der Prälat will nicht bessern, denn er fürchtet den Verlust seines Amtes und will darum den Untergebenen nicht mißfallen. Ein weltlicher Herrscher dagegen weiß auch nicht gerecht zu sein, er geht nur dem Genusse nach oder folgt seinen Kreaturen. Der Legat, an einen hohen Posten gestellt, soll Frieden und Eintracht in Italien fördern und sollte er sein Leben tausendmal dafür opfern. Wo die Christen die Ungläubigen und falschen Christen[16]) bekämpfen sollten, kriegt der eine gegen den andern. Und nun folgt der Satz, in dem Katharina ihre Auffassung und Beurteilung der politischen Lage zusammenfaßt, die ihr während der ganzen Vermittlungstätigkeit zwischen Staat und Kirche als Richtschnur geblieben ist: „Beachte es wohl, Du und die Andern, und stelle dem Papst mehr den Verlust der Seelen als der Städte vor, denn Gott wird eher die Seelen als die Städte von ihm fordern“.

Gern wüßte man, wie die Wirkung dieses Programms auf den Legaten gewesen, doch ist das vorliegende Material zu dürftig, um ein sicheres Urteil zu fällen. Es steht fest, daß über ihn die wenigsten Klagen in den Chroniken zu finden

---

[15]) Cronaca di Bologna ad annum 1372 . . . dicevasi ch' egli avea gran legazione e gran mandati dal detto Papa, più che aveno che fosse ma per la Chiesa.

[16]) Nach ihrer ganzen Auffassung von der unbedingten Autorität der Kirche meint Katharina mit den falschen Christen nicht nur die Häretiker sondern jeden, der sich einer gegen die kirchliche Herrschaft gerichteten Strömung anschloß: Fra Dolcino, Fraticellen etc.

sind,[17]) im Gegensatz zu einem seiner Nachfolger in Perugia, dem päpstlichen Nepoten Gérard du Puy. Dieser gilt allgemein als einer der grausamsten Tyrannen. In seiner Eigenschaft als Generalkollektor und päpstlicher Generalvikar war er zuerst nach Italien gekommen und 1372, nach dem Tode Cabassoles, Gouverneur von Perugia geworden. Auch an ihn hat Katharina geschrieben. Obgleich nur ein Brief erhalten ist, deutet dieser doch umfangreichere Beziehungen an[18]) (XLI, 109). Die Einleitung über die Carità zeigt nur zu Anfang und im Schlußsatz einen persönlichen Ton. Da heißt es: „Wie wird meine und Eure Seele sich freuen, wenn ich erkennen werde, daß wir im Feuer der göttlichen Liebe vereinigt sind". Und dann nach der langen Darlegung, „und vor allem von Euch, Vater, und von den Euch Gleichgestellten fordert Gott diese eifrigen Bemühungen". Sonst ist Katharina ganz allgemein und, wie mir scheint, spekulativer als sonst. Sie spricht auch von den drei Potenzen der Seele, der Memoria, dem Intendimento und der Volontà.

Dann aber beginnt der Hauptteil: Katharina antwortet auf Punkte, die ihr der Abt schriftlich vorgelegt hatte.[19]) Sie

---

[17]) Ammirato nennt ihn, uomo di gran cuore e di gran senno. loc. cit., und der Chronist von Bologna sagt von ihm, era riputato grandissimo e probo uomo. Muratori XVIII.

[18]) Bei Gigli lautet die Aufschrift: All' Abate Nunzio Apostolico in Toscana. Du Puy heißt in den zeitgenössischen Berichten gewöhnlich nur l'Abbate. Nach Mariotti besaß er als Benediktiner den Titel Abt von Cluny und Marmoutier (Majus Monasterium oder Monastero Maggiore) und ist nicht zu verwechseln mit dem Kardinal Petrus de Banaco tit. s. Laur. in Damaso, der Abt von Montmayeur (Montmajor oder Monte Maggiore) war. Die offizielle Unterschrift du Puys lautet: Geraldus Dei Gratia Abbas Majoris Monasterii Turonensis Alma Urbis Patrimonii Beati Petri, in Tuscia Ducatus Spoletani, Campanie Maritimeque Provinciarum necnon Civitatis Perusine et nonnularum aliarum Terrarum Romane Ecclesie in Partibus Italie insistentium Rector et Gubernator Generalis. Daß Nunzio auch ein ihm zukommender Titel ist, ergibt sich aus dem von Burlamacchi zitierten Anfang einer Urkunde: Gerardus Dei Gratia Abbas Majoris Monasterii Turonensis in partibus Italie Sedis Apostolice Nuncius. —

[19]) Ricevetti, dolce padre mio, la lettera vostra, con grande consolazione . . . . pensando, che ricordiate di si vile e misera creatura.

habe den Inhalt des Briefes verstanden, und als Antwort auf die erste der drei Fragen teile sie ihm mit, daß der Papst, il dolce Cristo in terra, gut daran tue, vor allem zwei Dinge zu ändern, wegen derer die Kirche, la sposa di Cristo, ins Elend komme: Gregor soll seine zu große Verwandtenliebe und -Sorge fahren lassen und dann die übertriebene Milde, die mit seiner zu großen Barmherzigkeit zusammenhänge. — Also Nepotismus und Charakterschwäche sind die Hauptfehler des Papstes.[20]) — So faulen die Glieder, da niemand sie bessert. Und daher stammen auch die drei Fehler, Unkeuschheit, Geiz und Aufgeblasenheit, die in der Kirche herrschen. Die Prälaten sehen nur auf Vergnügungen, glänzende Stellung und Reichtum. Um das Seelenheil ihrer Untertanen kümmern sie sich nicht, denn sie sind Wölfe gewesen und Verkäufer der göttlichen Gnade. „Zu große Milde ist die größte Grausamkeit". — Aber die Heilige hofft, daß dieser Nepotismus infolge der Gebete und Aufmunterung der Diener Gottes aufhören wird. Allerdings schränkt sie alsbald diese allzu kühne Erwartung ein. „Ich will nicht sagen, daß die Braut Christi keine Verfolgung mehr erleide, aber ich glaube, daß sie ihre Blüte behalten wird". Um sie zu reformieren, muß die Kirche von Grund auf geändert werden, so will die Heilige das Ändern verstanden wissen, nicht in anderm Sinn.

Der zweite Punkt ihrer Korrespondenz betraf Erörterungen über das innere Leben, oder wie Katharina sagt „unsere Sünden"; da tröstet sie, daß Gott nicht den Tod des Sünders will. Alle Sünden des Legaten nimmt sie auf sich, damit sie mit den ihrigen verbrannt werden im Ofen der süßen Carità. Er darf als sicher annehmen, daß Gott sie alle vergeben hat, und nun soll er sich eine neue Lebensordnung wählen.

Der dritte Punkt betrifft frühere Erörterungen. Katharina hatte du Puy gesagt, er solle sich abmühen für die Kirche. Hatte er dieses Abmühen nicht richtig verstanden oder hatte er auf seine Tätigkeit im Dienste der Kirche hingewiesen?

[20]) Nicht ohne Absicht hat sie wohl in der allgemeinen Erläuterung das Beispiel des heiligen Gregor herangezogen: onde lo santo e dolce Gregorio e gli altri che seguino, che essendo li maggiori erano i minori ..

Genug, sie betont, daß sie damit nicht allein die Sorge für die weltlichen Dinge, auch wenn sie gut seien, gemeint habe. Vor allem soll seine Bemühung bei dem Papst der Beseitigung „der Wölfe und eingefleischten Teufel von Prälaten" gelten. „O Jammer," ruft sie aus, „daß man das, was Christus am Kreuze erworben, mit Huren ausgibt". Sie bittet den Abt inständig, daß er selbst mit Todesgefahr dem Papste sage, er möge gegen solche Verderbnis auftreten. Und wenn er die Zeit für gekommen erachte, Prälaten und Kardinäle zu kreieren, so solle es doch nicht auf Grund von Schmeichelei, Geld und Simonie geschehen. „Fleht ihn an, daß er möglichst auf heiligmäßige und tugendhafte Leute sehe, nicht auf Adel und Geld, denn die Tugend macht adelig und Gott wohlgefällig".[21])

Wann ist das Schreiben abgefaßt? Die beiden Endtermine sind durch die Ernennung für Perugia 1372[22]) und durch die Ernennung du Puys zum Kardinal am 20. Dezember 1375 gegeben.[23]) Die Erörterungen über die Verwaltung als Legat und Katharinas Aufträge an den Papst sprechen dafür, daß das Schreiben nicht ganz zu Anfang seines Gouvernements in Perugia entstanden sein kann. Am leichtesten wäre seine Entstehung damit erklärt, daß es zur Zeit eines Aufenthalts du Puys an der Kurie von Katharina verfaßt wurde, so daß ihre Aufträge an Gregor ihm mündlich von seinem Neffen hätten ausgerichtet werden können. Es befand sich dort auch der Erzbischof von Otranto,[24]) und er ist unzweifelhaft der

---

[21]) Wenn sich auch manche Anklänge an Dante nachweisen lassen, vergl. die Anmerkungen Giglis und Misciatellis, so ist doch besonders bemerkenswert, daß sich hier eine Reminiscenz an das Convivio findet, wo Dante diesen Satz aufstellt.

[22]) Die päpstliche Ernennung ist datiert: VI Idus Septembris anno secundo (8. September 1372). Reg. Gregor. XI. Anno II. vol. 264, f. 58

[23]) Geraldus de Podio (du Puy), nepos, abbas Majorismonasterii Turon. O. S. B., vicarius in civitate Perusina = tit. S. Clementis (a die 3. Febr. 1377, quo intravit Curiam), vocatus „Majorismonasterii", † Avin. 14. Febr. 1389. Eubel 21.

[24]) Vergl. Kapitel III dieser Arbeit.

Arcivescovo, der von ihr gegrüßt werden soll.[25]) Dagegen läßt sich aber einwenden, daß das: dicciate al Padre Santo auch ein schriftliches gewesen sein könnte, und daß vor allem die allerdings dürftigen Angaben über die Gesandtschaft des Nepoten in Italien bei Rainald und sonst, nicht auf eine Abwesenheit des Abtes während des dreijährigen Zeitraumes schließen lassen, ja, er muß zur Zeit seiner Ernennung zum Kardinal in Italien gewesen sein.

Mir scheint der Brief aus dem Jahre 1374 zu stammen, und zwar finde ich in dem zweiten Punkt einen gewissen Anhalt für die Datierung. Wenn auch in der Sündenfrage für den Forscher des Mittelalters nichts Außergewöhnliches liegt, da solche Anfragen, Bitten um Gebete etc. oft verzeichnet sind, so stimmen doch gerade die Erörterungen über vom Legaten begangene Sünden und deren Absolution auffallend mit einem Schreiben Gregors XI. an du Puy vom 1. Februar 1374 überein. Darin nimmt der Papst von dem Nepoten auf seine Bitte „omnem irregularitatis, inhabilitatis et infamie maculam" hinweg.[26]) Zwei andere Briefe Gregors an du Puy, der eine am 1. Januar, der andere am 10. März geschrieben, könnten zusammen mit den Berichten der Chronisten eine ungefähre Erklärung geben, was die maculae bedeuteten, von denen der Papst den Legaten absolvieren sollte. Zur Zeit der Legation Gérards in Perugia herrschte eine heftige Fehde zwischen Siena und einer der angesehendsten Familien der Stadt, den Salimbeni. Du Puy soll nun, nach Aussage der Zeitgenossen, die päpstlichen Regimenter, die er in Sold hatte, unter dem Vorwand sie aufzulösen, heimlich dem Cione, dem Haupt der Salimbeni, zur Unterstützung gesandt und so den Krieg verlängert haben.[27])

---

[25]) E se vedete l'arcivescovo, si me gli raccomandate.

[26]) Reg. Vat. vol. 266, f. 8.

[27]) . . . i Sanesi si certificarono, che l'ardire de' Salimbeni . . . veniva accresciuta dal fermore che Gherardo di Pietro (du Puy) Abbate di Monte Maggio e Governatore per la Chiesa in Perugia porgeva a Cione di Sandro . . . . fingendosi di cassare le genti che haveva al soldo suo le mandava a Cione . . . con le quali contra a Sanesi manteneva la Guerra. Tommasi, loc. cit. P. III, cap. I.

Nachgewiesenermaßen war du Puy der eifrigste Vertreter der Ideen der Unterwerfung Toskanas unter die Herrschaft der Kirche; er wie Estaing scheinen die Politik des Kardinals Albornoz in Italien und besonders in Perugia, bewußt fortgesetzt zu haben. Denn von sämtlichen toskanischen Städten wurde diese Absicht empfunden, die natürlich von den Legaten auf die Päpste selbst schlossen. Es ist möglich, und nach den Berichten der Chronisten von Perugia sogar sehr wahrscheinlich, daß Urban V. diesen Plänen der vollständigen Unterwerfung Toskanas nicht fernstand. Von Gregor läßt sich eine solche Absicht, nach allem was uns überliefert ist, nicht überzeugend nachweisen.[28]) Wir haben im Gegenteil Briefe an Florenz[29]) und besonders an die Signori von Lucca[30]) als Zeugnisse der friedfertigen Gesinnung dieses Papstes, der sich allerdings vergeblich bemüht, den Verdacht und das Mißtrauen dieser Städte gegen sich zu zerstreuen.

Hier sei besonders noch ein Schreiben an du Puy erwähnt, da es die Verhältisse in Siena betrifft. Gregor verbietet nämlich dem Abt durch eine Bulle vom 28. Dezember 1373, also einen Monat vor dem Absolutionsschreiben, daß weder du Puy selbst noch die im Solde der Kirche Stehenden den Salimbeni gegen die Stadt Siena auxilia, consilia vel favores gewähren

---

[29]) Tommasi loc. cit. erzählt zwar, daß der Bericht einer Gesandtschaft, die Siena Gregor zu seinem Regierungsantritt geschickt hatte, lautete: „L'animo del Papa non esser molto ben disposto in verso le cose d'Italia". Auch als ihn Perugia um die Bestätigung der von seinem Vorgänger gewährten Privilegien bat, „negava se esser obligato a confermare le cose fatte dal Papa passato".

[29]) Gherardi loc. cit. documenti, t. VI.

[30]) Bulle Gregors XI vom 6. Okt. 1375: „Ut vestra devotio", sowie die zahlreichen Briefe, in denen er der Stadt Lucca Privilegien gewährt, ihr Schulden bei der apostolischen Kammer stundet, Bulle vom 13. Januar 1374, „Notaficatam vobis", und ihr militärische Unterstützung verspricht. Bulle vom 3. Aug. 1375, „Devotam constantiam", vergl. Lazzareschi: Santa Caterina da Siena ed i Lucchesi. Firenze 1912, p. 17. Vergl. auch das von Rainald ad annum 1375 wiedergegebene Schreiben Gregors an die Difensori und Communi der Stadt Siena: „Nuper ad nostrum pervenit auditum", worin Gregor damals schon den Verdacht der italienischen Städte zu zerstreuen sucht. Es ist Villeneuve den 7 Juli 1371 datiert.

dürften. Er solle sich abmühen, eine Versöhnung herbeizuführen so wie es ihm richtig erscheine, aber vor allem der Stadt jeden Grund von Verdacht nehmen, daß weder von ihm noch von den Truppen des Papstes irgend etwas gegen sie unternommen werde. Denn er liebe die Stadt und hoffe, sie in dem Gehorsam zu erhalten, von dem sie bisher nie abgewichen sei.[31]) Diese Briefe Gregors zeigen deutlich, daß er sich der Gefahr wohl bewußt war, die die Politik seines Vorgängers und seiner Legaten heraufbeschworen hatte. Im März 1374 ermahnt er du Puy noch einmal, keinerlei Neuerungen ohne besonderen Auftrag des apostolischen Stuhles gegen die Bürger und Bewohner der von ihm regierten Orte einzuführen oder seitens seiner Umgebung zu dulden und vor allem das Stadtrecht der einzelnen Orte zu respektieren.[32]) Doch du Puy, den Gregor ja an Estaings Stelle nach Perugia gesandt hatte, um die Bürger dort zu beruhigen,[33]) scheint noch viel weniger wie sein Vorgänger geeignet gewesen zu sein, das wankende Vertrauen der Italiener in ihr in Frankreich weilendes Oberhaupt zu stützen. „Er machte aus seinem Residenzpalast eine Festung“, erzählt uns Graziani,[34]) „indem er die ganze Piazza San Lorenzo umbaute, so daß sie keiner ohne seine Erlaubnis betreten durfte“. Jeden Turm und die schon von Estaing befestigten Stadttore ließ er von Allerheiligen 1373 bis Mitte Januar 1374 durch die Truppen des Conte Aguto besetzen, die er darauf den Salimbeni gegen Siena geschickt haben muß. Dazu litt er nur Franzosen in seiner Umgebung, deren Übergriffe und Gewalttätigkeiten gegen die Einwohner er duldete und oft unterstützte, indem er harmlose Bürger einsperren ließ.[35]) Auf ihn scheinen die Worte des Erzbischofs Antonin über das Regiment der Legaten gemünzt zu sein: „Nec to-

31) Bulle „Nuper a dilectis filiis“, VI Kal. Jan. anno quarto Reg. Arch. Vat. vol. 270, f. 191.

32) Bulle: „Cum juribus alienis“ VI Idus Martii anno IV (2. März 1374). Reg. Gregorii XI. loc. cit. vol. XXI, f. 281.

33) Tommasi loc. cit.

34) loc. cit.

35) Über die Regierung und den Charakter du Puys vergl. noch Chronicon Regiense Muratori VIII, 84 E und 85 C.

lerabilis iam erat Gallorum clericorum ambitio, qui civitates Italie servorum habebant loco, nec animos sibi consiliare hominum ulla cura fuerat, sed arcibus murisque compescere".[36])

Neuere englische Forscher sehen in dem Schreiben Katharinas an du Puy die erste Anknüpfung Gregors mit der Heiligen von Siena.[37]) Drane gibt gar keinen Grund weiter an, warum der Papst den Rat Katharinas zu seiner Regierung erbitte. Gardner weist auf die nicht uninteressante Tatsache hin, daß derselbe Nepot auch eine Rolle spielte in den Beziehungen des Papstes zu einer anderen Heiligen, die in vieler Hinsicht als die Vorgängerin Katharinas bezeichnet werden kann, die heilige Brigitta von Schweden.[38]) Auch sie hat sich um die Rückkehr der Päpste nach Rom verdient gemacht, sie hat alles versucht, um Urban V. davon abzuhalten, daß er nach dreijähriger Anwesenheit in Rom nach der Provence zurückkehrte. Urban starb sogleich nach seiner Rückkehr, wie ihm die unerbittliche schwedische Heilige vorausgesagt hatte. Auch bei seinem Nachfolger hat Brigitta ihre Mahnungen fortgesetzt und ihm mit Gottes Gericht gedroht, wenn er nicht spätestens im April 1372 die Romreise antrete. Sie sandte diesen Brief durch ihren Beichtvater, den Eremiten und früheren Bischof Alfonso von Vadaterra[39]) an den Grafen von Nola nach Perugia, damit er ihn Gregor bringe. Damals erhielt der Abt, also der Nepote, der Kardinal Estaing und ein anderer Legat Auskunft, und durch den Abt hat sich Gregor später Aufklärung von der Heiligen, die bald darauf selbst starb, erbeten. Gewisse Verbindungen werden also vorhanden sein, aber ich glaube nicht, daß man das oben erwähnte Schreiben als erste Anknüpfung Gregors mit Katharina

[36]) Chronicon P.. III.

[37]) Drane 242, Gardner 101 ff.

[38]) Über diese Heilige vergl. Comtesse de Flavigny: St. Brigitte de Suède, Paris 1892. Hammerich: Die heilige Birgitte von Schweden, deutsch von Michelsen.

[39]) Alphonso Pecha Archidiac. de Saldana in Ecl. Legionensi, 23. Oktober, Bischof von Jaen, Eubel 273. Nach Baluze, II, 1176 wurde Vadaterra 1377 mit zwei andereren Kardinälen beauftragt, die Revelationen der heiligen Brigitte von Schweden zu prüfen.

bezeichnen darf. Dazu paßt der Inhalt nicht. Was soll denn der Papst die Färberstochter gefragt haben? — Ob sie seine Politik billige? — Das ist undenkbar.

Viel eher dürfte sich die erste Anknüpfung aus einem anderen Schreiben ergeben, das ich in die Zeit von 1375, also fast ein Jahr später als das obige verlege.[40]) Es ist der im vorigen Kapitel erwähnte Brief (CXVII, 127) an die damals in Pisa weilenden Dominikaner Dominici und Caffarini. Sie sagt darin: „Der Papst sandte mir seinen Stellvertreter, den geistlichen Vater der in Rom verstorbenen Contessa" (der heiligen Brigitta),[41]) der auf sein Bistum verzichtete (1368).[42]) „Er überbrachte mir seitens des Papstes den Auftrag, daß ich für ihn und die Kirche besonders beten möchte, und zum Zeichen sandte er mir la santa indulgenicia".[43]) In dieser Form haben sich auch andere Päpste an gottbegnadete Personen gewandt, um durch sie die Gunst des Heiles zu gewinnen. Katharina hat, wie sie weiter sagt, dem Papst geschrieben. Der Ausdruck lautet einfach, „io ho scritto una lettera al Padre Santo". Das kann der ganzen Erzählung nach erst nach der Sendung des Bischofs von Vadaterra geschehen sein, ist also eine Art Antwort- und Dankschreiben. Als Inhalt

---

[40]) Aus der Stelle „il Padre Santo ha communicato ad esercitare l'occhio verso l'onore di Dio", glaube ich das schließen zu dürfen. Der Satz paßt zu 1376, abgesehen von allem anderen — damals war ja Katharina in Avignon — nicht, und viel früher dürfte er auch nicht zu setzen sein. Die starke Betonung des Beispiels Christi, „che viene e siede sopra l'asina", könnte auf Palmsonntag 1375 hinweisen, doch müßte Katharina selbst in Pisa gewesen sein, da der vierte Fastensonntag 1375 als Tag ihrer Stigmatisation dort überliefert ist.

[41]) † 23. Juli 1373.

[42]) Der Sienesische Notar Ser Cristofano di Galgano Guidini da Siena erwähnt in seinen Memorie, Arch. stor. IV. Alfonso unter Katharinas besonderen Schülern und Freunden. Vergl. hierzu die Anmerkung des Herausgebens, Carlo Milanesi, der den Anfang dieser Freundschaft auf die Überbringung der Indulgens zurückführt.

[43]) Das war eine Indulgens, wie sie in späteren Jahren schreibt, a pena et culpa. Der Papst hatte ihr dabei als Bußgebete eine große Anzahl Vaterunser und Ave Maria auferlegt, sie wünscht diese in eine Woche Fastens bei Wasser und Brot verwandelt zu sehen.

erwähnt sie auch noch, das Schreiben ist leider verloren, sie habe den Papst um Erlaubnis gebeten, „daß wir alle (Katharina und ihre geistliche Familie) unsere Körper allen Qualen (ogni tormento) aussetzen dürfen“. Sie sollen die höchste Wahrheit bitten, daß sie tutti di bella brigata das Leben hingeben dürften. — Diese Gedanken gehören zu einer Gruppe von Briefen wo fast dieselben Ausdrücke wiederkehren, besonders auch von der bella brigata, die sich auf die Kreuzzugspläne und -Hoffnungen Katharinas beziehen.

---

## III.

# Der erste Brief Katharinas an Gregor XI.

Als Katharina den ersten uns erhaltenen Brief an Gregor XI. schrieb, hatte dieser Papst gerade das sechste Jahr seines Pontifikats begonnen. Aus den Urteilen verschiedener Chronisten[1]) können wir uns ungefähr ein Bild des Mannes machen, dem die Heilige von Siena nicht nur in dem gemeinsamen Streben nach Reform und Frieden in der Kirche, sondern auch in persönlicher Freundschaft nahe gestanden ist.

Pierre Roger de Beaufort war schon mit 18 Jahren von Papst Clemens VI., dem Bruder seines Vaters, mit dem Kardinalspurpur bekleidet worden. Von schwächlicher Konstitution und häufig leidend hatte der junge Kirchenfürst sein Hauptinteresse dem Studium beider Rechte und der Philosophie zugewandt. Dabei muß er ein geschickter Diplomat gewesen sein, denn bei weltlichen und geistlichen Fürsten erfreute er sich gleicher Beliebtheit und soll politische Aufträge mit solcher Gewandtheit, Liebenswürdigkeit und Klugheit erledigt haben, daß stets alle Beteiligten zufrieden waren. Bescheiden

---

[1]) Baluze: Vitae Paparum Avenionensium. Rainald: Annales ecclesiastici. Chronicon Cornelii Zantfliet, Martène und Durand: Veterum Scriptorum Amplissima Collectio V.

und milde[2]), hatte er im Kollegium nicht einen Feind und wurde beim Tode Urbans V., am 30. Dezember 1370, einstimmig zum Papst gewählt und am 5. Januar 1371 in Avignon gekrönt. Einer der Wenigen, die uns ein ungünstigeres Urteil über diesen Papst überliefert haben, ist der Chronist von St. Jakob in Lüttich, Cornelius Zantefliet.[3]) Es verdient gerade hier besondere Beachtung, weil es genau dem entspricht, was Katharina dem Legaten du Puy über Gregor gesagt hatte,[4]) und zwar in den ersten Jahren seiner Regierung, lange ehe sie ihn persönlich kannte. „Satis carnaliter afficiebatur erga propinquos suos, quos plus debito fovit et ad dignitates magnas promovit", urteilt Zantefliet, und wenn er dann auf diese Nachsicht Gregors gegen seine Kreaturen den Aufruhr in Italien zurückführt, so bestätigt er die Worte Katharinas an diesen Papst selbst: „Per li mali pastori e rettori avete trovato ribellione".

In ihrer Sorge um das durch die schlechten Verwalter so gefährdete Ansehen der Kirche Christi ist denn auch der eigentliche Anlaß unseres Briefes an Gregor XI. zu suchen. (I. 185). — „Ich habe hier gehört, daß Ihr Kardinäle ernannt habt; ich glaube, daß es mehr zur Ehre Gottes und besser für uns wäre, wenn Ihr immer darauf bedacht wäret, tugendhafte Männer dafür zu wählen; wenn das Gegenteil geschieht, ist es eine große Beleidigung Gottes und für seine Kirche ein Verderben. Wir dürfen uns dann auch nicht wundern, wenn uns Gott seine Strafen und seine Geißeln schickt, denn das ist nur gerecht. Ich bitte Euch, daß Ihr das, was Ihr zu tun habt, als Mann tut und in der Furcht Gottes." So schreibt Katharina dem Papst nach einer längeren Einleitung fast zum Schluß des Briefes, und doch deutet alles darauf hin, daß es gerade diese Kardinalskreierung war, die sie dazu trieb, Gregor Vorhaltungen zu machen.. Zugleich ist hier auch die un-

---

[2]) Vite etiam inocentissime fuit, placidus in moribus et super omnes humilis et devotus, vultu pallidus et complexionis admodum delicate. Baluze Vita III. Ex Appendice Ptolomei Lucensis.

[3]) Loc. cit. 294..

[4]) Vergl. Kapitel II. .

gefähre Datierung des Briefes gegeben, da er vor der im März 1376 zustande gekommenen Liga der italienischen Städte, von der Katharina nichts erwähnt, und nach der Kardinalswahl vom 20. Dezember 1375,[5]) also zu Anfang des Jahres 1376 geschrieben sein muß.

Schon den einleitenden Erörterungen über die ungeordnete Selbstliebe, ihre Überwindung und die Erlangung der wahren Liebe merkt man die bestimmte Absicht an, in dieser Hinsicht auf den Papst einzuwirken. Man muß das diplomatische Geschick bewundern, mit dem Katharina auf die Hauptschwäche Gregors, seine Nachgiebigkeit gegen die Wünsche seiner Umgebung, eingeht und die wahre Liebe und Freiheit der Kinder Gottes preist, die sich über sich selbst und jedes Geschöpf erhebt, keine Rücksicht nimmt auf Verwandte und Freunde, noch an das eigene zeitliche Wohl denkt, sondern furchtlos für die Tugend und die Erhöhung der geistlichen Dinge einsteht. — Es ist klar, daß die Wahl der neuen Würdenträger nicht ihre Billigung fand. Wieso sie aber so genau über deren Leben und Wirken unterrichtet sein konnte wie ihr Urteil voraussetzt, ist nicht ganz verständlich; denn sie bezeichnet sie doch ziemlich deutlich als das Gegenteil von guten und tugendhaften Männern. Ein Hauptgrund mag für sie, die begeisterte Patriotin, die wie alle ihre Landsleute das Unglück Italiens in der Fremdherrschaft sah, die Tatsache gewesen sein, daß von den neun neuen Kardinälen sieben Franzosen und noch dazu drei mit Gregor verwandt waren.[6]) Von den beiden andern war auch nur der Erzbischof von Mailand, Simone di Borsano, Italiener, der andere, Pedro de Luna, aber ein Spanier und in der Geschichte als der spätere Gegenpapst Benedikt XIII. bekannt.. Trotzdem scheint bei dieser schroffen Beurteilung noch anderer Einfluß mitzusprechen, denn auf persönliche Bekanntschaft kann sie sich kaum

[5]) Eubel 21.

[6]) Nämlich Petrus Judicis (de la Jugée) O. S. B. aep. Rothomagen. = tit. S. Clementis. — Guido de Malosicco (Malesec) ep. Pictav. = tit. S. Crucis in Hier. — Geraldus de Podio (du Puy) O. S. B. Vicarius in Civitate Perusina. = tit. S. Clementis. . Rainald 542, Eubel 21.

gegründet haben. Wir erfahren nun aus einem andern Briefe, der mit dem letzten von Katharina im Schreiben an Gregor besprochenen Punkt, den inneren Angelegenheiten ihres Ordens, im Zusammenhang steht, daß ihr Beichtvater Raymund einflußreiche Verbindungen angeknüpft haben muß, als er „bei Hofe" d. h. an der Kurie war, und von ihm wird Katharina wohl ihre Ansichten über die neuen Prälaten zum großen Teil gehabt haben.

Sie stellt dem Papst nämlich zum Schluß noch vor, wie nötig ein guter Stellvertreter für den General ihres „sehr verwilderten" Ordens sei, da sie gehört habe, daß er den Maestro dell' Ordine für einen andern Posten ausersehen habe.[7]) Als Ratgeber empfiehlt sie ihm in dieser Angelegenheit Nicolo da Osimo[8]) und den Erzbischof von Otranto,[9])

[7]) Die Promotion des Ordensgenerals Elias von Toulouse fand nicht statt; er regierte den Orden bis 1380, wo er sich auf dem Kapitel von Lausanne mit einem Teil seiner Brüder für den Gegenpapst Clemens VII. entschied und damit den Orden spaltete. Von den Anhängern Urbans VI. wurde Raymund von Capua im April 1380 auf dem Kapitel von Bologna zum General gewählt. Mortier 487 ff.

[8]) Protonotar und Sekretär der Päpste Urban V. und Gregor XI. Er stammte aus dem alten italienischen Geschlechte der Romani, wird aber gewöhnlich nach seiner Vaterstadt de Osimo (Auximo) genannt. In den Berichten Christoforos da Piacenca wird er öfters erwähnt, so in dem vom 22. Februar 1373, wo er mit dem Seneschall der Provence, Nicolo Spinelli als derjenige genannt wird, dem die militärischen Angelegenheiten im Kriege gegen Bernabo Visconti unterstellt waren. Am 15. November 1377 berichtet Christoforo loc. cit. von Osimos Tod, während Burlamacchi, allerdings ohne Quellenangabe, ihn erst 1406 sterben läßt.

[9]) Jacobo d'Itri, ch'è picciolo luogo della Contea di Fondi nella Provincia di Campagna nel Reame di Napoli. Seit 1363 Erzbischof von Otranto. Urban V. machte ihn zum Visitatore Apostolico de' Monasteri dell' Ordine. Am 18. Januar 1376 wurde er von Gregor zum Titularpatriarchen von Konstantinopel ernannt unter Belassung seines Postens als Erzbischof von Otranto. Burlamacchi: Anm. zu Brief XXXIII. Der Brief Katharinas muß gerade um die Zeit seiner Ernennung zum Patriarchen entstanden sein. Er wurde später ein Anhänger Clemens VII., der ihn am 16. Dezember 1378 zu Fundi zum Kardinal machte; tit. S. Priscae. Als das Königreich Neapel unter die Herrschaft Karls von Durazzo kam, wurden die beiden Legaten Clemens VII., Itri und Leonardo Giffo auf Befehl des Kardinallegaten Urbans VI. von 1381—86 gefangen gehalten. Itri starb 1387. Eubel 26.

welchen beiden sie in diesem Sinne schreiben wolle, ein Versprechen, das aus dem Munde der jungen Mantellata an den Papst merkwürdig berührt. In diesen beiden uns überlieferten Briefen an Osimo (XXXX, 181) und Jakob von Itri (XXXIII, 183) geht sie sogar noch einen Schritt weiter und schlägt den von ihr gewünschten Ordensleiter vor, was sie Gregor gegenüber nicht gewagt zu haben scheint.. Sie schreibt nämlich an Osimo . . . . „Ich bitte Euch, daß Ihr, wenn es Euch so richtig scheint, ihm (dem Papst) von Maestro Stefano[10]) sprecht, der Prokurator des Ordens war, als Fra Raimondo bei Hofe war.“ Ähnlich lautet die Stelle in dem Schreiben an Itri[11]) und beiden schlägt sie als Ratgeber Fra Raimondo vor, der immer zu ihrer Verfügung stehe, und kommen werde, wann sie es verlangten. Der Brief an den Erzbischof läßt zwar auf eine persönliche Bekanntschaft schließen, da Katharina Grüße von ihrem Pisaner Gastfreund Gherardo Buonconti und ihrer Mutter Lapa ausrichtet, von dieser „wie an einen lieben Vater“ und von jenem als „von seinem unwürdigen Knecht“, doch sind trotzdem, wie ich glaube, alle drei Schreiben auf den Einfluß Raymunds zurückzuführen, der gerade in dem vergangenen Jahre Gelegenheit gehabt hatte, sein Beichtkind mit den Angelegenheiten sowohl des Ordens, wie überhaupt mit Fragen der Kirchenpolitik vertraut zu machen.

Nicht ganz klar ist nur die Anspielung Katharinas auf

---

[10]) Stephanus de Cumba Tholosas, Magister in Theologia. Von 1367 bis 1374 Procurator Ordinis in Romana Curia et in Avenione. 1378 wurde er auf dem Generalkapitel zu Carcassonne zum Präfekten der Ordensprovinz von Toulouse ernannt. Er hielt, wie alle Angehörigen der französischen Ordensprovinzen, bei der Spaltung zu Clemens VII. Masetti loc. cit. 335 ff.

[11]) Dort heißt es über Stefano: Vorrei, che lo informaste di Maestro Stefano della Cumba che fu Procuratore dell' Ordine, e della Provincia di Tolosa . . . „da dieser nach Masetti aber erst 1378 Prokurator der Provinz Toulouse wurde, so scheint mir dieser Zusatz eine Interpollation des ersten Herausgebers der Briefe zu sein (schon die Ausgabe von 1562 hat den gleichen Text wie Gigli), da ja auch z. B. bei der Aufschrift der Briefe an Estaing der Titel „Cardinale d'Ostia“ der Entstehungszeit des Schreibens nach verfrüht ist.

die Anwesenheit Raymunds „bei Hofe“, da keiner der Biographen dieses Dominikaners von einer Reise desselben nach Avignon in dieser Zeit etwas berichtet.[12]) Dagegen wissen wir, daß er im Jahre 1367, als er zum erstenmal Prior des Klosters der Minerva in Rom war, Urban V. bei seinem Einzug in die ewige Stadt am 16. Oktober dieses Jahres seine und seines Klosters Huldigungen und Glückwünsche dargebracht hat.[13]) Dort hat er jedenfalls sowohl Osimo wie Stefano della Cumba kennen gelernt, da beide diesem Papst nach Italien gefolgt waren, ersterer als Sekretär,[14]) und Stefano in seiner Eigenschaft als Prokurator des Ordens.. Dieser blieb dort von 1367—71, wo er wieder von Gregor, der ihn sehr schätzte, nach Avignon berufen wurde; sicher ist Raymund und wahrscheinlich auch Katharina während dieser vier Jahre oft mit ihm in Berührung gekommen, da er damals Vikar und kurz darauf Prior der römischen Ordensprovinz wurde.[15])

---

[12]) Mortier: Histoire des Maitres-Généraux.. — Cormier: Le Bienheureux Raymond de Capoue. — Auch keiner von Katharinas Biographen gibt eine Erklärung dafür.

[13]) Series chronologica rerum praecipuarum ad vitam Beati Raymundi Capuani pertinentium, annum 1367. Im Anhang der Opuscula et Litterae B. Raymundi Capuani.

[14]) Über Osimo und seinen Aufenthalt in Italien berichtet L. Martorelli: Memorie historie dell' antica e nobile città d'Osimo. Venezia, Poletti 1705, p. 73. Nicolo de Romani da Osimo dottore in ambo le leggi ed in theologia era in questi giorni notario della Chiesa (1367—70) e secretario d'Urbano V. Egli non ricalcò tuttavia la strada dell' esilio, quando il pontefice ripassò il mare ma si ricondusse in patria, poichè in una lettera scritta il 27. marzo 1372 della città d'Osimo il Cardinale Anglico dice d'aver chiesto informazioni „reverendo patri et domino Nicolao de Auximo domini nostri pape notario tum ibidem residenti, prout adhuc residet, de cuius probata circumspectione fideli gerimus in Domino fiduciam singularem“. Wie Burlamacchi in der Anmerkung zu Brief XXXIX bemerkt, muß dieses Schreiben Anglico Grimoards entstanden sein, nachdem dieser seine Stellung als Legat von Bologna schon seinem Nachfolger Estaing überlassen hatte. Vielleicht ist die Bekanntschaft zwischen Katharina und Estaing ursprünglich von Osimo durch Raymund vermittelt worden. Im Jahre 1373 muß er wieder an den Hof nach Avignon gekommen sein, da er in den Regesten Gregors von diesem Jahre an oft als Sekretär erwähnt wird.

[15]) Romae cum Prokurator constitisset paulo post a Brugensi Generali

Doch nicht nur rein kirchliche Angelegenheiten sind der Zweck dieses ersten Briefes an Gregor, sondern er berührt alle die Fragen, die Katharina in den nun folgenden Jahren bis zu ihrem Tode beschäftigten, nämlich die politische Lage Italiens, den Kreuzzug und die Rückkehr des Papsttums nach Rom. Da er zugleich ein Bericht über ihre eigene kirchenpolitische Wirksamkeit bis zum Jahre 1376 ist, hat er für uns hier besonderen Wert.

Von einem wichtigen Ereignis des vergangenen Jahres, ihrer Reise nach Pisa und Lucca, erzählt sie dem Papst mit den folgenden Worten: „Ich bin bis jetzt in Pisa und Lucca geblieben, um sie aufzufordern, daß sie mit den faulen Gliedern, die sich gegen Euch empört haben, kein Bündnis schließen." — Wohl auf Grund einer Äußerung Caffarinis im Supplemento ist öfters behauptet worden, Katharina sei schon auf Befehl Gregors nach diesen beiden Städten gegangen. Aber erstens erwähnt Caffarini Pisa überhaupt nicht, sondern spricht nur von einem Auftrag Gregors wegen der Reise nach Lucca[16]), und dann scheint mir, trotzdem auch Gardner und andere neuere Biographen wenigstens den Auftrag des Papstes für Lucca nicht bezweifeln,[17]) doch auch dieser Bericht Caffarinis auf einer Verwechslung mit ihren späteren Vermittlungsversuchen zwischen Florenz und Gregor zu beruhen. Denn weder diese Briefe noch irgendeine andere Aufzeichnung geben den geringsten Anhalt für Caffarinis Behauptung.[18]) Allerdings

---

Capitulo 1368 Vicarius Provinciae nostrae effectus est sicuti ipse in Codice Perusino propria manu testatur, deinde . . . a tota Provincia Narniae congregata die 18 Novembris eiusdem anni Prior Provinciae electus est. Masetti 336. Nach Mortier 391 hat das Generalkapitel von Brûges nicht 1368 sondern 1369 stattgefunden.

[16]) Trattenevasi nella città di Lucca, mandatavi con sovrana commissione dal Pontefice a maneggiare affari di considerabilissima conseguenza . . . . Supplemento II, trattato I, 38.

[17]) Allmost immediately, probably through the medium of Alfonso da Vadaterra Catharine recieved a command from the Pope to repair to Lucca to confirm that republic in its tottering allegiance to the Holy See. Gardner 146. — Drane 279—80.

[18]) Auch die von Caffarini selbst verfaßte Leggenda minore sagt nichts von diesem Auftrag.

hätte das Schreiben Gregors mit der Indulgenz, die Katharina von Vadaterra überbracht wurde, etwas Derartiges enthalten können; wir wissen aber nichts darüber und sind nicht berechtigt, die politische Einmischung der Heiligen schon in dieser Zeit als von Gregor inspiriert anzusehen. Dagegen sind uns für die Reise nach Pisa durch Raymunds Bericht und einen anderen Brief Katharinas viel näherliegende und darum glaubwürdigere Gründe überliefert.

Raymund erzählt uns:[19]) „Es geschah in jener Zeit, als die Pest zu Ende war, daß viele Personen beiderlei Geschlechtes, sowohl Geistliche als Laien, aber besonders einige Nonnen aus Pisa, die von dem Ruf der heiligen Jungfrau gehört hatten, von großer Sehnsucht entbrannten, sie zu sehen und ihre Lehre zu hören, die als wunderbar galt und es auch war". — Also ein Kreis von Geistlichen und Laien verlangte Katharina kennen zu lernen; daß dieser Kreis unter dem Einfluß der Dominikaner in Pisa stand und sich zum großen Teil aus Mitgliedern des Ordens zusammensetzte, liegt sehr nahe. Schon durch das Florentiner Generalkapitel von 1374 muß der Name der Benincasa unter ihren Ordensbrüdern bekannt geworden sein, überdies war ja der Pisaner Konvent jedenfalls dort auch durch angesehene Mitglieder vertreten gewesen. Unter den als Zierden des Klosters Santa Caterina[20]) verzeichneten Namen ist aus dieser Zeit besonders der des bekannten Verfassers der Klosterchronik bis 1400,[21]) Domenico da Peccioli, überliefert, der außerdem einer der eifrigsten Vertreter der schon lange vorbereiteten und später unter Raymund von Capua kräftig einsetzenden Reformbewegung im Orden gewesen ist. Er war 1347 in den Orden eingetreten[22]) und hatte dem Konvent in Pisa den größten Teil seines Lebens angehört. Schon früh genoß er dort großes Ansehen, dreimal hat

---

[19]) Vita cap. VIII, § 17, 269.

[20]) Nach der heiligen Katharina von Alexandrien genannt, die wegen ihrer Gelehrsamkeit von den Dominikanern sehr verehrt wird.

[21]) Ediert von Bonaini Arch. stor. VI, P. II.

[22]) Vergleiche über ihn Masetti 339 ff. und P. Innocenzo Taurisano: J Domenicani in Lucca. 32, Anm. 1.

er dem Kloster als Prior vorgestanden. Es ist nicht sicher, ob er gerade zur Zeit, als die Einladung nach Pisa zu kommen an Katharina erging, diese Würde bekleidete. Da er sie aber erwiesenermaßen 1373[23]) und 1377 inne gehabt hat, in welchem Jahre er dann Provinzialoberer wurde,[24]) so ist es sehr wohl möglich, daß die Zeit seines dritten Priorats in das Jahr 1375 fällt, da eigentlich nur die Jahre 1374—76 dafür in Betracht kommen.[25]) Ich glaube bestimmt, daß er bei dieser Einladung Katharinas beteiligt gewesen ist.[26])

Das Generalkapitel des vergangenen Jahres war aber nicht die einzige Quelle, durch die die glaubenseifrigen Pisaner von Katharina hörten. Kurze Zeit danach kamen nämlich auch zwei Brüder des Sienesischen Klosters nach Pisa, die uns schon als Anhänger Katharinas bekannt sind; Bartolommeo Dominici, baccelliere der dortigen Universität, und sein Gefährte Tomaso Caffarini; das wissen wir aus den Briefen Katharinas an diese beiden Ordensleute (CXIV und CXVII, 319 und 276). Mit Gardner[27]) glaube ich, daß durch ihre Erzählung von dem Leben der „geistlichen Familie" in Siena der Wunsch der Verehrer der beata popolana in Pisa noch mehr wuchs, sie in ihrer Mitte zu sehen, für die erstrebten Reformen des dortigen Ordenslebens von ihr zu lernen und ihre „wunderbare Lehre" zu hören. So gewann die kleine Gemeinde immer mehr Anhänger und zählte schließlich sogar den Regenten der Stadt, Piero Gambacorta, zu ihren Mitgliedern. Denn wir besitzen einen Brief der Heiligen an diesen Signore (CXCIII, 149), über dessen Datierung allerdings gerade durch die neuesten Studien Lazzareschis und Zucchellis Zweifel entstanden sind. Katharina schreibt nämlich an Gambacorta: „Ich habe einen Brief von Euch con affettuoso amore empfangen. Nun weiß

---

[23]) Nach Handschriften im Seminar von Pisa, dem alten Kloster Santa Caterina, muß Peccioli am 3. Februar und 16. Juli 1373 dort Prior gewesen sein.

[24]) Masetti, loc. cit.

[25]) Nach Taurisano loc. cit. könnte man auch auf 1376 schließen.

[26]) Vergl. weiter unten.

[27]) Loc. cit. VIII, 129.

ich wohl, daß weder meine Tugend noch meine Güte, denn ich bin voll Sünden und Elend, sondern nur Eure Liebe und Güte und die jener heiligen Frauen Euch bewog, demütig an mich zu schreiben, um mich zu bitten, dorthin zu kommen. Deshalb käme ich gerne, Euren und ihren Wunsch zu erfüllen, aber vorläufig entschuldige ich mich aus Gesundheitsrücksichten, außerdem merke ich, daß ich jetzt Grund zu Ärgernis geben würde." — Von Burlamacchi[28]) an vermuten nun alle Biographen der Heiligen hinter diesen „Ärgernissen" politische Gründe, und zwar die Rivalität zwischen Siena und den Gambacorta wegen des Besitzes der Salinen bei Castiglione della Pescaia und wegen der Besetzung des Sienesischen Hafens von Talamone durch den Neffen Pieros, Priamus Gambacorta, des Großmeisters der Hospitaliter. Zucchelli und Lazzareschi weisen jetzt aber nach, daß diese Verwicklungen erst im Mai 1376, und nicht, wie bisher angenommen wurde, 1374 ausgebrochen sind. Sie verlegen deshalb diesen Brief Katharinas in den Anfang des Jahres 1376.[29]) Somit hätte die Einladung Gambacortas erst nach Katharinas erstem Besuch stattgefunden, und Katharina wäre ihr mit dem zweiten Aufenthalt in Pisa, nach ihrer Rückkehr von Avignon, gefolgt. Erwiesen scheint mir diese Annahme nach den Ausführungen der genannten Forscher keineswegs. Einmal wäre die Einladung zu einer Zeit entstanden, als Gambacorta ja gerade Katharinas Hoffnungen aufs Bitterste durch den im März 1376 erfolgten Beitritt zur Liga enttäuscht hatte, was ebenso unwahrscheinlich ist, wie, daß so schnell nach ihrem ersten Aufenthalt in Pisa, — sie war doch erst in den letzten Tagen des vergangenen Jahres zurückgekehrt, — die Bitte um einen neuen Besuch an sie gerichtet worden wäre. Vor allem stimme ich aber nicht mit der Voraussetzung, daß politische Rücksichten die Ursache ihrer anfänglichen Weigerung gewesen sind, überein. Ein so großes politisches Ansehen hat Katharina vor ihrer

---

[28]) Anm. zu Brief CXCXIII.

[29]) Vergl. Juliheft 1916 des Rosario pp. 380 ff.

Mission zwischen Florenz und Avignon nicht besessen,[30]) als daß sie hätte fürchten müssen, sich durch eine völlig private Reise den Unwillen ihrer Regierung zuzuziehen. Ich glaube viel eher, daß die eigene „geistliche Familie" Einwendungen erhoben hat,[31]) und daß Katharina sich scheute, Eifersucht unter ihren Anhängern und Ärgernis bei ihren Mitbürgern zu erregen. Es war noch kein Jahr vergangen, seitdem die öffentliche Gutheißung ihres Lebens durch den Ordensgeneral die Verdächtigungen und Mißgunst in ihrem Bekanntenkreis zum Schweigen gebracht hatte, und sie wollte offenbar, erst einige Monate von Florenz zurückgekehrt, die Gemüter ihrer Mitbürger durch eine neue Reise, die in jenen Zeiten doch noch ein anderes Ereignis war als heute, nicht schon wieder in Aufregung versetzen. — Nach meiner Auffassung ist Gambacortas Brief auf Veranlassung der „heiligen Frauen", von denen Katharina in ihrer Antwort spricht, geschrieben, unter denen wohl vor allem die eigenen Angehörigen des Capitano zu verstehen sind. Wir wissen nämlich, daß die damals 15jährige Tochter Pieros, Tora Gambacorta, sich sehr mit Katharina in Pisa angefreundet und später auf ihren Rat,[32]) nach dem Tode ihres Mannes, der Welt entsagt hat und trotz des heftigen Widerstandes ihrer Familie in das Dominikanerinnenkloster Santa Croce in Pisa eingetreten ist. Sie wurde in der Heiligengeschichte als die Beata Chiara Gambacorta bekannt,[33]) die eine so strenge Observanz in dem später von ihrem Vater in Pisa gegründeten Frauenkloster S. Domenico

---

[30]) Als analoges Beispiel führen die italienischen Forscher die Verdächtigungen der Sienesen an, die Katharina sich wegen ihrer Freundschaft mit den der Stadt feindlichen Salimbeni zugezogen hatte, doch sind diese ganzen Ereignisse erst 1377, also nach Katharinas Rückkehr aus Avignon eingetreten, wie Lazzareschi selbst in seiner Studie, Santa Caterina da Siena in Val d'Orcia, Firenze 1912, ausgeführt hat.

[31]) Auch Raymund berichtet, daß zwar einige ihrer „domestici" ihr zu der Reise zugeredet, andere dagegen sich ihr sehr widersetzt hätten. Vita, loc. cit..

[32]) Vergl. Katharinas Brief an sie vom 26. Okt. 1378. CCCXXII, 262.

[33]) Vergl. N. Zucchelli: La Beata Chiara Cambacorta — La Chiesa e il Convento di S. Domenico. Pisa 1914.

einführte,[34]) daß ihr Kloster „die Wiege der Reform für den ganzen Orden wurde".[35]) Die Tatsache, daß ihr Beichtvater und ständiger Berater Domenico Peccioli war,[36]) ist zwar kein Grund, daß er schon zur Zeit von Katharinas erster Reise nach Pisa in der Familie Gambacortas selches Ansehen genossen hätte, daß die Einladung Katharinas seinem Einfluß zuzuschreiben wäre; irgend eine Verbindung zwischen dem Beichtvater Toras und Katharina wird aber doch vorhanden gewesen sein, ob erstere sich seiner Leitung vielleicht erst auf den Rat ihrer Freundin anvertraute, oder ob dieser Katharina in die Familie Gambacortas eingeführt hat, ist leider nicht festzustellen.

Es ist auch unbestimmt, wann Katharina in Pisa eintraf. Grottanelli verlegt die Abreise von Siena in den Februar 1375, doch bringt er keine Beweise, und Raymund erwähnt als einziges Datum die Beendigung der Pest, über deren Anfang er so unklare chronologische Vorstellungen hat, daß er nicht einmal das Jahr genau angeben kann.[37]) Nach der Cronica Sanese scheint die Gran Moria Anfang August 1375 in Siena aufgehört zu haben. Jedenfalls finden wir Katharina im April dieses Jahres in Pisa, da sie am vierten Fastensonntag, dem 1. April, in der Kirche Santa Cristina die Stigmata empfangen haben soll. Im Hause eines Bürgers, Gherardo Buonconti,[38])

---

[34]) Sie starb dort 1431 als Priorin.

[35]) Drane 259.

[36]) Ordinabat omnia et quamdiu vixit Monasterii confessorius fuit. Masetti 342.

[37]) Avenne 17 anni o circa innanzi a quest' anno novantesimo che ora corre (ed io penso che fosse l'anno settantesimo quarto o terzo dopo il mille trecento d. Inc. d. Sig.) dimorassi debolmente servire Dio e accadde che la Peste . . . opprimesse ancora assai gravemente la stessa Città di Siena.

[38]) Seine drei Brüder, Tomaso, Francesco und Vanni hatten nach Drane 247 auf Katharinas Aufforderung das Kreuz genommen; ich habe jedoch nur Katharinas Briefe mit der Aufforderung gefunden. An die Mutter Nella sind auch noch drei Briefe erhalten. Eine Suor Agnese Buonconti wurde die Gefährtin Chiara Gambacortas und ein Fra Andrea war Dominikaner in Pisa, als Katharina dort weilte. Burlamacchi, Anmerk. zu Brief CCXXXIX.

fand sie Aufnahme. Der Ruf ihrer Heiligkeit, ihrer wunderbaren Heilungen und großen Macht über die Seelen wuchs von Tag zu Tag und erreichte seinen Höhepunkt durch den Empfang der Wundmale.[39]) Selbst der Erzbischof von Pisa, Francesco Moricotti di Vico,[40]) konnte sich der Erkenntnis ihres geistigen Einflusses in der Stadt nicht entziehen und verlangte von ihrem Ordensgeneral Verlängerung ihres Aufenthaltes.[41]) An diesen Prälaten ist noch ein Brief Katharinas erhalten (XXXII, 243), der nach ihrer Rückkehr von Avignon geschrieben ist. In eindringlichem Ton hält sie ihm die Mißwirtschaft in seiner Diözese vor und sucht den Grund bei den schlechten Ärzten, den Prälaten, die, statt das Übel zu schneiden, immer nur Balsam daran täten, nämlich die Übertretungen nie straften. Überraschend schroff empfiehlt sie dem Erzbischof zum Schluß, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern und dem Prior von Santa Caterina wegen der Verwaltung seines Klosters und der Einkleidung der Neuaufgenommenen während des Interdikts keine Ungelegenheiten zu bereiten, denn das Privileg, das das Kloster von dem Interdikt befreie, sei ihr selbst von Gregor in Avignon bestätigt worden. Ich führe das Schreiben schon an dieser Stelle an, nicht allein, weil es den Prälaten und Katharinas Stellung zu ihm charakterisiert, sondern auch,

[39]) Alle ihre Chronisten sind über dieses Ereignis einig. Es rief später einen heftigen Streit zwischen Dominikanern und Franziskanern hervor, da letztere diese Ehre nur ihrem Heiligen zugestehen wollten, der schließlich durch Urban VIII zu Gunsten der Dominikaner entschieden wurde. Somario e difesa della disputa delle Stimmate di Santa Caterina, Siena 1601, von Fra Gregorio Lombardelli auf Befehl Clemens VIII. verfaßt. Siena Bibl Comunale; Gigli Diario Sanese P. I, 146.

[40]) Über diesen Erzbischof, einen Neffen Urbans VI. (vergl. Burlamacchi, Anmerkung A zu Brief XXXII und Zucchelli: Gli Arcivescovi di Pisa. Danach erhielt er 1371 eine Erlaubnis von Gregor XI. zu einer Reise in's heilige Land, die er aber erst im August 1374 (stile pisano) antreten konnte, und von der er am 21. April 1376 schon zurück war. Von 1363—78 war er Erzbischof von Pisa und wurde Kardinal durch Urban VI. am 28. September 1378. Er starb am 6. Februar 1394. Eubel 21.

[41]) Vergl. ihren Brief an Tomaso della Fonte (CVI, 139): „Sappiate che io temo che non mi convenga passare l'obedenzia: perchè l'arcivescovo ha chiesto di grazia al Generale che io rimanga anco parecchi dì".

weil wahrscheinlich der Prior von S. Caterina, der sich bei der Benincasa beklagt zu haben scheint, wohl Peccioli war,[42]) wenn nämlich der Brief, wie anzunehmen, aus dem Jahre 1377 stammt, und er dann ein neuer Beweis für das gemeinsame Interesse wäre, daß Peccioli mit Katharina in Ordensangelegenheiten verband.

Doch nicht allein in geistiger Beziehung suchte die Heilige Seelen zu gewinnen,[43]) ihr Aufenthalt in Pisa ist gerade zur Erweiterung und Entfaltung ihres politischen Wirkungskreises von großer Bedeutung geworden. Denn er fiel in eine Zeit, als die Unzufriedenheit und Gärung in den toskanischen Staaten aufs Höchste gestiegen war. Florenz wachte gut bei diesem unter der Asche glimmenden Feuer und suchte es unermüdlich zu hellen Flammen zu entfachen. Pisa, und mit ihm Lucca befanden sich in einer besonders schwierigen Lage, was hauptsächlich mit der bis jetzt getriebenen Politik der Republiken und vor allem mit der veränderten Stellung Pisas unter Gambacorta zusammenhing.

Am 24. September 1370 war Piero, das Haupt der 1369 durch die Compagnia di San Michele zurückgerufenen Familie Gambacorta, der offiziell anerkannte Regent der Republik Pisa geworden.[44]) Charakterisiert ist seine Regierung dadurch, daß Pisa unter ihm den immer ungleicher werdenden Wettkampf mit Florenz um äußere Ausbreitung und Macht aufgab

---

[42]) Taurisano loc. cit.

[43]) Ihr Aufenthalt in Pisa, ihr Einfluß auf Geistliche und Laien und besonders ihr Besuch bei den Karthäusern der Insel Gorgona bei Pisa sind am eingehendsten von Drane 247—77 beschrieben. Ich verweise außerdem auf zwei Zeugnisse bekannter Zeitgenossen, einen Brief des Kardinals von Ragusa, Giovanni Dominici, an seine Mutter, 1414 von Konstanz aus geschrieben, worin er seine Erinnerungen an Katharinas Aufenthalt in Pisa erzählt. Capecelatro: Schiarimento V, und Biscioni: Lettere di Santi e Beati Fiorentini, — außerdem ein an Katharina gerichtetes Gedicht eines damals durch seine Laudi Spirituali bekannten Dichters, el Bianco da Siena, in dem er sie vor Hochmut warnt; denn da sie als Heilige jetzt schon verehrt werde, würde ihr Fall den Verlust des Glaubens für viele bedeuten. Laudi spirituali del Bianco da Siena No. 72 Bibl. Com. di Siena.

[44]) Chronaca di Pisa, Muratori XX.

und sich auf Hebung und Ausbreitung seines Handels beschränkte. Piero ging sogar noch weiter und suchte direkt Anschluß an Florenz, teils aus Handelsrücksichten, aber besonders als eifriger Förderer der Einheitsbestrebungen, die man seit der Mitte des XIV. Jahrhunderts an den italienischen Staaten beobachten kann.[45]) Befestigung der gemeinsamen Macht zum Schutz gegen Eingriffe von außen und Verteidigung gegen die Verheerungen, die die Söldnerbanden in Italien anrichteten, das waren die Gründe, welche die italienischen Stadtstaaten veranlaßten, sich in Ligen um einen Mittelpunkt zusammenzuschließen. Es zeugt für den politischen Scharfblick Gambacortas, daß er in Florenz dieses einzig mögliche Zentrum erblickte und deshalb die Jahrhunderte alte Eifersucht seiner Vaterstadt begrabend, sich jenem zu nähern suchte. Andererseits sollte ihn diese Politik aber auch in die größte Verlegenheit bringen, denn das völlig Unerwartete trat ein, auch Florenz schien mit alten Überlieferungen brechen zu wollen und suchte Anschluß bei dem bisher als ausgemachten Feind Toscanas geltenden Bernabò Visconti. Der Grundgedanke, im Zusammenschluß Schutz gegen feindliche Übergriffe zu suchen, war Florenz und den übrigen Staaten gemeinsam, der Unterschied bestand darin, daß Florenz eben diese Übergriffe am ehesten von der Kirche befürchtete, während den andern Bernabò Visconti als der gefährlichste Feind erschien. Wie weit die Politik von Florenz aufrichtig war, wie weit persönliche Feindschaft und Eifersucht mitsprachen, die jeden Schritt der Kirche zu mißdeuten suchten, ist schwer festzustellen.[46]) Jedenfalls entstand in der Politik derjenigen Staaten, die ihr Heil in der Gefolgschaft des bisher bestehenden Doppelbegriffs Kirche-Florenz suchten, eine gründliche Verwirrung. Zu diesen gehörte vor allem Pisa, und ihm folgend Lucca, da dieser

---

[45]) Vergl. Pietro Silva: Il Governo di Pietro Gambacorta e le sue Relazioni col resto della Toscana e coi Visconti. Pisa 1911. Cipolla: Storia della Signorie, Milano, Vallardi ed. 1881. Orsi: Signorie e Principati. Milano, Vallardi ed.

[46]) Ich zitiere hier nur Gherardi: La Guerra dei Fiorentini contro Papa Gregorio XI, Arch. stor. ital. ser. III vol. V—VIII.

kleinste der toskanischen Staaten sich nach seiner Versöhnung mit Pisa 1373, in der Hauptsache nach der größeren Republik richtete.

Der im Juni 1375 erfolgte Waffenstillstand zwischen dem Papst und den Visconti[47]) ließ das schon lange drohende Unwetter in Toscana losbrechen. Der Anlaß waren die jetzt beschäftigungslos gewordenen Söldnerbanden, die raubend und plündernd Italien durchzogen und Florenz, Pisa, Lucca und Arezzo zu sehr kostspieligen Abkommen mit dem Mächtigsten dieser Bandenführer, dem Conte Aguto, zwangen.[48]) Florenz wußte immer mehr die Überzeugung der heimgesuchten Staaten zu befestigen, dieser Raubzug sei mit Wissen und Willen der Kirche unternommen[49]) und forderte schließlich am 24. Juli 1374 die toskanischen Republiken auf, einem Bündnis mit Bernabò gegen den Papst beizutreten. Für Pisa und Lucca be-

---

[47]) Osio: Documenti diplomatici V 173—74, Brief Bernabòs an Lodovico Gonzaga vom 13. Mai 1375, worin er die Ankunft der päpstlichen Gesandten zwecks Friedensverhandlungen mitteilt. Es war bisher unbekannt, daß der erste Schritt zur Versöhnung von Gregor ausgegangen war, (S. 175); Bernabò teilt Gonzaga den Friedensschluß von 1375 zu Bologna mit, den der Kardinal von S. Angelo im Namen Gregors und zusammen mit dem Marchese d'Este mit den Visconti abschloß.

[48]) Vergl. den Vertrag von Florenz mit Hawkwood, Gherardi VI.. doc. 6.

[49]) Marchionne Stefani berichtet von einer gescheiterten Anleihe des Kardinals von St. Angelo, Guillaume Noellet, bei den Florentinern, um die Banden Hawkwoods zu bezahlen. Seine Drohung, die unbesoldeten Truppen würden sich sonst auf Florentiner Gebiet schadlos halten traf ein, und die Stadt mußte sich um hohen Preis loskaufen. Istoria Fiorentina (Delizie degli eruditi Toscani VII. 139/40) Hierzu stimmt die von Marcotti loc. cit. angeführte Abmachung zwischen Noellet und Hawkwood, wonach die Hälfte des Florentiner Lösegeldes als Zahlung des fälligen Soldes, die andere als Entschädigung für die versagte Plünderung gelten sollte. Vergl. auch Cronaca Riminense Muratori XV. 915. Die einzelnen Beschuldigungen der Florentiner gegen die Kirche, vor allem die Weigerung des Kardinals von Bologna, Korn aus seinem Gebiet auszuführen, sind so oft behandelt worden, daß ich hier nur auf die schon zitierten Biographien Katharinas von Capecelatro, Drane und Gardner, sowie vor allem auf die ausführlichste und beste Darstellung des Krieges der Acht Heiligen von Gherardi verweise.

deutete das entweder den Bruch mit den alten guelfischen Traditionen und Freundschaft mit dem Erbfeind, oder dem Papst die Treue zu halten, der fern in Frankreich weilte und nicht imstande war, die Städte vor den ihren Handel schwer bedrohenden Repressalien der Florentiner zu schützen.

Diese Zeit der Ungewißheit und des Schwankens hat nun Katharina bei den Pisanern mitgemacht. Ihre Auffassung ist von vornherein klar: sie stellt sich mit dem ganzen Feuer ihrer Beredsamkeit auf Seiten des Papstes. War sie doch schon als Sienesin in guelfischen Traditionen aufgewachsen und hatte außerdem Dominikaner, die eifrigsten Vertreter des Papsttums in Italien, zu Lehrern in der Politik gehabt. Und auch in dieser Mission wird sie bei dem Prior des Pisaner Klosters einen klugen Berater gefunden haben. Rühmt ihn sein Nekrolog[50]) doch als geistvollen und sehr gelehrten Mann, der schon von Urban V. mit einem politischen Auftrag betraut, 1371, als Gregor XI. die Regierung antrat, als einer der Gesandten der Republik Pisa nach Avignon gekommen war und von der Treue und dem Gehorsam der Stadt zum Papsttum so überzeugend gesprochen hatte, daß er, wie sein Chronist bemerkt,[51]) seinem Vaterland keinen geringen Dienst erwiesen hat.

Genaueres als das, was Katharina selbst über ihre politische Tätigkeit in ihrem Brief an Gregor sagt, ist uns nicht überliefert. Die Gründe, durch die sie die Stadt in der Treue zum Papst zu erhalten suchte, werden wohl die gleichen gewesen sein, die sie in einem Brief an die Anziani von Lucca (CCVI, 168) geltend machte. In deren Zögern und zweideutiger Haltung sieht sie die Furcht des Pilatus, timore servile nennt sie es, der Christus tötete um die Herrschaft nicht zu verlieren, und durch seine Torheit Seele und leibliches Leben einbüßte. Vor wenigen Wochen erst hatte Lucca dem Tyrannen von Mailand den Entschluß mitgeteilt, sich in seiner Stellung zur Liga nach dem Verhalten der anderen Staaten zu

[50]) Arch. stor. VI. P. II. 588.

[51]) Fineschi: Memorie d'Illustri Pisani IV. 109/194 zitiert von Taurisano J. Domenicani in Lucca 32, u. Masetti: Monumenta etc. I, 343.

richten und dem Kardinal von Bologna auf seine deshalb gemachten Vorwürfe geantwortet, daß es als kleinster toskanischer Staat Anschluß an die Mehrheit suchen müßte.[52]) Fast wie eine Anspielung auf diese Entschuldigung klingen jetzt die Vorhaltungen Katharinas, daß nur der Wahnsinn ein kleines Glied dazu bringen könne, sich gegen ein mächtiges Haupt zu erheben, besonders hier, wo der Abfall den Verlust des ewigen Heiles herbeiführen müsse. Ein Zweifel in der Wahl zwischen Gott und den Menschen ist ihr unbegreiflich, „denn, wenn der Herr die Stadt nicht behütet, so wachet der Hüter umsonst“ (Ps. 126, Vers 1). Durch das Beispiel eines Sohnes, der als einziger treu blieb und deshalb das ganze Erbteil erhielt, sucht sie die Anziani zu gewinnen; doch seien sie nicht einmal allein auf sich angewiesen, denn ihre Nachbarn, die Pisaner, werden „dort, wo Ihr feststehen wollt und ausdauernd, Euch niemals im Stich lassen und Euch verteidigen bis zum Tode gegen jeden, der Euch ein Leid tun will“. Aus diesen Worten und aus dem Folgenden, wo Katharina schreibt, sie habe sich sehr über ihre bisherige Ausdauer und Stärke im Gehorsam gegen die Kirche gefreut, „aber jetzt, da ich das Gegenteil hörte, wurde ich sehr traurig, und deshalb kam ich hierher im Auftrage von Christus dem Gekreuzigten . . . ,“ läßt sich das ungefähre Datum des Briefes und des Besuches vermuten. Von den Aufrührern hatte sie als von Menschen gesprochen, die, schlimmer als Teufel, auch die bis jetzt noch treuen Söhne wankend machen wollten; also muß der Brief nach dem 24. Juli 1375, dem Datum der Publikation der Liga zwischen Florenz und Bernabò, und vor dem März 1376, wo Pisa und Lucca beitraten, doch jedenfalls in einer Zeit geschrieben sein, in der Katharina, vielleicht durch das Entgegenkommen Gambacortas über Pisa beruhigt, am meisten von der zweideutigen Haltung Luccas fürchtete. Denn in Italien muß man sich über das falsche Spiel der Stadt schon lange vorher klar gewesen sein, wenn es dieser auch gelang, den fernen

---

[52]) **Lazzareschi: S. Caterina da Siena ed i Lucchesi. p. 18. Anm. 3 Firenze, Tipografia Domenicana 1912.**

Papst bis zuletzt zu immer neuen Gunstbezeugungen zu veranlassen, die beweisen, wie fest er auf ihre Treue baute.[53]) Es ist Lazzareschi nach meiner Meinung nicht gelungen, die Regierung von dem Vorwurf der Doppelzüngigkeit zu befreien, den jeder, der den Verhandlungen zwischen Gregor und Lucca einerseits, und Florenz-Mailand und Lucca andererseits nachforscht, gegen sie erheben muß. Die Republik sah ein, daß sie es als machtlosester Staat mit niemanden verderben durfte, und als der verzweifelte, wohl nach dem Beispiel Gambacortas gefaßte Plan,[54]) Gregor mit in die Liga einzuschließen, scheiterte,[55]) täuschte sie beide, Florenz und den Papst, — „aus Vaterlandsliebe", entschuldigt Lazzareschi.[56]) Erfolglos war diese Politik auch nicht; während Pisa später hart unter dem Interdikt zu leiden hatte, bewahrte sich Lucca beim Papste immer noch eine bevorzugte Stellung vor den anderen abgefallenen Staaten.

Das Schreiben Katharinas möchte ich also auf den Herbst 1375 festlegen, ebenso ihren Aufenthalt in Lucca. Aus ihren Worten, e però ci venni, könnte man schließen, der Brief sei in Lucca selbst entstanden. Eine notwendige Folgerung ist es aber bei ihrer etwas vagen Ausdrucksweise in diesen Dingen nicht. Wie kam aber Katharina überhaupt nach Lucca? — Ist der Brief vor ihrer Reise geschrieben, so wären hierdurch schon Beziehungen mit der Regierung der Stadt gegeben; jedenfalls muß irgend eine einflußreiche Persönlichkeit ihr aber auch dann die Wege dort geebnet haben. Ein Auftrag Gregors ist unwahrscheinlich,[57]) der Gedanke der Vermittlung eines anderen Mannes dagegen nicht von der Hand zu weisen. Sowohl der Erzbischof als Gambacorta können dies gewesen sein, letzterer vielleicht in der Absicht, durch Katharina

---

[53]) Vergl. die von Lazzareschi 19 zitierten Bullen Gregors XI.

[54]) Gambacorta hatte es 1371 trotz des Widerstandes der durch die Unterwerfung Perugias unzufriedenen Florentiner durchgesetzt, den Papst in die am 24. Oktober 1371 zu San Gimignano geschlossene Liga der toskanischen Städte mit einzuschließen.

[55]) Vergl. darüber Silva 183/84 und Lazzareschi 20.

[56]) loc. cit. 21.

[57]) Vergl. oben S. 38.

Genaueres über die Pläne seiner Nachbarn zu erfahren. Oder sollte auch hier Pecciolis Einfluß zu suchen sein? — Es sind wieder nur sehr schwache Spuren dafür vorhanden, aber immerhin verdient, wie ich glaube, beachtet zu werden, in welch enger Verbindung das alte Dominikanerkloster San Romano in Lucca mit S. Caterina in Pisa stand, das zu verschiedenen Zeiten seine Prioren aus den Reihen der Brüder in Pisa wählte.[58]) In dieser Eigenschaft hat sich auch Peccioli in den Jahren 1364 und 1372—73 in Lucca aufgehalten, und soll gerade bei seiner letzten Anwesenheit tätig in die Politik der beiden Städte eingegriffen haben. Seiner Vermittlung wird es zugeschrieben, daß die alte Feindschaft zwischen Pisa und Lucca endgüldig begraben und im August 1373 eine Liga zwischen beiden Städten abgeschlossen wurde, die man „al luogo stesso, ov'era situato il convento dei predicatori", unterzeichnete.[59]) Unmöglich erscheint es mir daher nicht, daß Katharina auch durch den Prior von Santa Caterina auf die ähnliche politische Lage der Nachbarstädte hingewiesen, und ihr Eifer, sie beide für den Papst zu erhalten, entflammt wurde.

---

## IV.

# Katharina und der Kreuzzug.

Die Wirksamkeit Katharinas während ihres Pisaner Aufenthaltes zeichnet sich vor allem durch ihre Vielseitigkeit und die Energie aus, mit der sie ihren Vorsatz, dort zur Ehre Gottes und seiner Kirche Seelen zu gewinnen, zu verwirklichen strebte. Nach Raymund soll diese Hoffnung, die durch eine Vision in ihr geweckt wurde, für ihren Entschluß, die Reise anzutreten, bestimmend gewesen sein,[1]) und wir sehen

---

[58]) Taurisano loc. cit. 32.

[59]) Cronaca del Convento di Santa Caterina, Arch. stor. ital. VI P. II; Taurisano 32. Anm. 1.

[1]) Vita II, 8, 269. Christus, so erzählt ihr Beichtvater, sei ihr, wie schon so oft, erschienen, und habe ihr befohlen, nicht mehr zu zögern, den Wunsch seiner Diener in jener Stadt zu erfüllen, „denn große Ehre meines Namens und ein großer Gewinn an Seelen wird daraus entstehen"

sie jetzt, wie sie neben der italienischen Kirchenpolitik noch eine andere Angelegenheit durch Wort und Schrift zu fördern sucht, die sowohl dem Papst, wie ihr selbst, schon viele Jahre am Herzen gelegen hatte: das Zustandekommen eines neuen Kreuzzuges.

Die Hoffnung auf Wiedereroberung des heiligen Landes war trotz des unglücklichen Ausganges der letzten Kreuzfahrt Ludwig des Heiligen und des 20 Jahre später erfolgten Falles von Akkon, der letzten christlichen Besitzung in Palästina, nie ganz aus den Herzen der Völker des Abendlandes verschwunden. Vor allem war es ein Lieblingsgedanke der avignonesischen Päpste.[2]) Zur Zeit als Gregor XI. den päpstlichen Thron bestieg, war Murad I. Sultan, einer der größten Kriegshelden und besten Regenten der Osmanen, dessen Eroberungen ihn mit jedem Jahr weiter in die Balkanländer vordringen ließen. Nachdem er 1362 Adrianopel eingenommen und 1365 zu seiner Residenz gemacht hatte, erschien das durch innere Kämpfe zerrüttete griechische Kaiserreich außerstande, ihm erfolgreichen Widerstand zu leisten. Kaiser Johann Paleologus sah seine Rettung nur in einem tätigen Eingreifen der abendländischen Fürsten und wandte sich in erster Linie an den Papst und den König von Frankreich. Und gerade bei Gregor fand er Gehör und Verständnis. Die verschiedenen Aufforderungen, vor allem aus den ersten Regierungsjahren dieses Papstes, an die christlichen Fürsten um Beteiligung am Kreuzzug[3]) sind das beste Zeugnis, daß Gregor der von seinen Vorgängern überkommenen Tradition in dieser Sache zu folgen entschlossen war.

Die treuesten Helfer des Papsttums waren nun aber auch hierbei stets die beiden Bettelorden gewesen, die sowohl im Orient eine großartige Missionstätigkeit entfalteten,[4]) als auch

---

[2]) Vergl. Mollat: Les Papes d'Avignon. livre II, chap. III, livre III. chap. II. Paris 1912.

[3]) Rainald, ad annos 1371/76.

[4]) Vergl. die Schreiben Gregors an die Generale der beiden Bettelorden, die Bekehrung der Armenier betreffend. Rainald, ad annum 1373. Ripoll, Bullarium Ordinis Praedicatorum I.

im Abendland und besonders in Italien, die Aufgabe der für den Kreuzzug sammelnden Generalkollektoren beim Volke durch Predigten unterstützten. So kam es, daß auch Katharina die Fahrt ins heilige Land ein vertrauter Gedanke wurde. Enthalten doch schon ihre ersten Briefe an Schüler und Verwandte derartige Andeutungen, und in ihrem ersten politischen Schreiben, dem Briefe an Estaing, will sie den guten Willen des neuen Legaten daran erkennen, daß er für den Kreuzzug tätig ist.[5])

Obgleich Katharina in dem ersten Schreiben an Gregor (Januar 1376) ihre Hoffnung auf baldige Verkündung der heiligen Fahrt nur flüchtig, und zusammen mit ihren Wünschen wegen einer Übersiedlung nach Italien erwähnt, so sind doch die zahlreichen, im Jahre 1375 in Pisa[6]) entstandenen Kreuzzugsbrief ein Beweis, für den Eifer, den sie in dieser Angelegenheit gerade dort entfaltet hat. Die politischen Verwicklungen in Italien waren allerdings zur Zeit ihres ersten Briefes an den Papst mehr in den Vordergrund getreten, doch gerade weil sie die Neigung Gregors, die Dinge aufzuschieben, für die Ursache vielen Unglücks hält, fordert sie jetzt von ihm die Ausführung der so lange gemachten Vorsätze, seines Kommens nach Rom und des santo e dolce passaggio. Da sie fürchtet, letzterer werde durch den italienischen Aufruhr bei Gregor in Vergessenheit geraten, sucht sie diesem, ihrem Lieblingsgedanken, auch vor dem Papste eine neue Bedeutung zu verschaffen. „Erhebt die Fahne des heiligen Kreuzes, denn durch den Duft des Kreuzes werdet ihr Frieden haben“, ruft sie Gregor zu. Wie sie das verstand, kann in verschiedener Weise gedeutet werden. Vor allem hofft sie jedenfalls, daß die Strafe Gottes, die durch die Verderbtheit der Menschen und besonders des Klerus heraufbeschworen, jetzt hereinzubrechen drohte, durch ein Gott so wohlgefälliges Werk wie den Kreuz-

---

[5]) E a questo m'avvedrò, se voi sarete legato e se avete fame di vedere levato il gonfalone della santissima croce; — ob darin ein Hinweis auf die kirchenpolitische Tätigkeit des Kardinals im Osten liegt, wage ich nicht zu sagen.

[6]) Vergl. III, S. 43.

zug abgewendet werden könne, doch spricht daneben noch eine andere durchaus praktische Erwägung mit, nämlich, die in Italien entfachte Kampfeswut auf das Land der Ungläubigen abzulenken. Neu war dieser Gedanke keineswegs und stammte nicht von Katharina, sondern findet sich bei vielen Päpsten, und vor allem in den oben erwähnten Schreiben Gregors und den Erlassen Urbans V. Die Behauptung, erst Katharina habe bei diesem Papst den Plan eines Kreuzzugs angeregt, ist schon von Drane[7]) als nicht der Wahrheit entsprechend zurückgewiesen worden. Aber auch ihre Einschränkung, daß Papst und Heilige sich in diesem Gedanken begegnet seien, möchte ich nicht ohne weiteres gelten lassen, sondern behaupten, daß Katharinas Begeisterung ausschließlich durch den Eifer, mit dem Gregor die Kreuzzugsgedanken seiner Vorgänger, besonders Urbans V. aufnahm, geweckt, und durch das lebendige Interesse ihres Ordens gefördert worden ist.

Charakteristisch für das ganze Wesen der Heiligen ist aber die Energie, mit der sie sich für diese Idee einsetzte, die jedenfalls bis zum Ausbruch der italienischen Unruhen ihr ganzes Denken zu erfüllen scheint. Trotz der Versicherungen Raymunds, daß Katharina weder den genauen Zeitpunkt des Kreuzzuges noch ihre und ihrer Gefährtinnen persönliche Teilnahme vorhergesagt habe,[8]) glaube ich, daß sie selbst gehofft und geplant hat, sich persönlich in Begleitung weniger Auserwählter und Schüler dem dolce passaggio anschließen zu können. Schon die oft wiederkehrenden Ausdrücke, wie, daß sie di bella brigata ihr Blut hingeben wolle, wie sie in dem im zweiten Kapitel erwähnten Brief an Dominici und Caffarini nach Pisa vorkommen, weisen darauf hin. Ein andermal gibt sie einigen Schülerinnen in Siena von Pisa aus Nachricht, daß die Angelegenheiten des passaggio jeden Tag besser stünden, und die Ehre Gottes täglich gefördert werde. „Wachset deshalb fortwährend auch in der Tugend, rüstet das Schiff-

---

[7]) Loc. cit. 235.

[8]) Burlamacchi führt diese Stelle in der Vita II, 10, 300/2 zwar als Gegenbeweis an.

lein Eurer Seelen, denn unsere Zeit naht heran“.[9]) Am deutlichsten aber schreibt Katharina darüber zur selben Zeit an Mona Paola, eine Sienesin, die sich in Fiesole aufhielt (CCCLXXI, 144), denn sie ladet sie und ihre Freundinnen ein, ihr Blut für Christus di bella brigata hinzugeben, wie er es für sie vergossen habe, nämlich am heiligen Grab, und dort das Leben für ihn zu lassen. Klarer kann der Wunsch, an der Kreuzfahrt teilzunehmen, doch nicht ausgedrückt werden.[10]) Es scheint sogar, als ob ihre Begeisterung immer größer würde. Das hat aber seinen besonderen Grund, der uns auch im selben Brief an Mona Paola mitgeteilt wird: „Der Heilige Vater hat einen Brief mit seiner Bulle an unseren Provinzialobern und an den der Minoriten und an Fra Raimondo gesandt, daß sie alle, die den Wunsch und Willen haben, das heilige Grab zu erwerben und für den Glauben sterben zu gehen, ihren Namen aufschreiben lassen sollten . . . . und deshalb lade ich Euch ein, daß Ihr Euch bereitet“. Also um die Mitte des Jahres 1375 war wieder ein solcher päpstlicher Auftrag an die Bettelorden ergangen, Anhänger zum Zug gegen die Ungläubigen zu werben,[11]) und ausdrücklich scheint

---

[9]) A Mona Giovanna e altre figluole in Siena. CLXXIII, 132.

[10]) Hier ist noch ein interessantes Zeugnis anzuführen, von dem Eindruck, den Katharinas Begeisterung auf ihre Umgebung machte: ein Brief des Einsiedlers von Vallombrosa, Don Giovanni delle Celle, in der Sammung: Lettere di Santi e Beati Fiorentini. Er versucht darin den für den Kreuzzug begeisterten Frauen von Florenz die Torheit ihres Unternehmens klarzumachen und geht hierbei auch auf Katharinas Werbetätigkeit ein: „Du wirst mir vielleicht sagen, die Jungfrau Katharina predige über das Meer zu gehen“, schreibt er an die Florentinerin Domitilla, „ich sage Dir aber, wenn sie Dir rät, solches zu tun, weil Du Christum finden werdest, so leugne ich dies, und alle Heiligen mit mir. Das Reich Gottes, sagt der Herr, ist in Euch . . . . . Wenn Du lieber Deiner heiligen Katharina glaubst als den Kirchenlehrern, so frage sie, auf welchem Wege sie solche Vollkommenheit erlangt habe, und sie wird Dir antworten, auf dem Wege des Gebetes und des Stillschweigens.“ Vergl. hierüber Drane 420ff, wo sie genauer auf diesen Brief und die darauffolgende Entgegnung Fletes eingeht, der einen Tadel für Katharina in diesen Worten findet.

[11]) Vom 1. Juni 1375 zitiert in S. Caterina ed i Pisani von N. Zucchelli und N. Lazzareschi. Rosario, Memorie Domenicane Juni 1916, p. 324. Leider zitieren die Verfasser nur einen Passus des Schreibens, der ihnen

er auch an Katharinas Beichtvater Raymund gerichtet gewesen zu sein. Sein Einfluß ist denn gerade auch in ihren Kreuzzugsbriefen an hochgestellte Persönlichkeiten erkennbar, wenn auch nicht immer nachzuweisen.

Vor allem glaube ich, daß er auf Katharinas Entschluß, nach Pisa zu gehen, bestimmend gewirkt hat, wo weitaus der größte Teil von Briefen dieser Art entstanden ist. Wir wissen, daß sie ihm ihre Zweifel, ob sie die Einladung der Pisaner annehmen dürfe, vorgelegt hat, daß er ihr die Erlaubnis zur Reise gab, und ihr sogar mit einigen Brüdern dahin folgte.[12]) Sein eigenes Kommen nach Pisa erklärte er damit, daß er ihr als einer der drei „Confessores" für die von ihr Bekehrten gefolgt sei, die oft durch Fehlen eines geeigneten Beichtvaters in ihren guten Vorsätzen wankend gemacht würden. Das bezieht sich auf einen besonderen Umstand in der Wirksamkeit Katharinas, und muß im nächsten Kapitel im Zusammenhang mit bestimmten von Gregor erhaltenen Privilegien erörtert werden. Doch sollte Raymund nicht vielleicht auch von dem Eifer seines Beichtkindes, Seelen zu gewinnen, auf Unterstützung in seiner Mission für den Kreuzzug gehofft, und ihr deshalb die Erlaubnis zur Reise so bereitwillig gegeben haben?[13]) Eins ist sicher, die Bulle Gregors an die Ordensvorsteher hat Katharina jedenfalls beeinflußt, denn auch an ihren angesehenen Florentiner Freund Nicolo Soderini schreibt sie darüber (CCXVI, 131). Sie hat ihn wahrscheinlich bei ihrem ersten Aufenthalt in Florenz 1374 kennen gelernt, jetzt von Pisa aus, fordert sie ihn auf, sein Leben bereitwillig für Christus hinzugeben: „Ich sage dies wegen des Duftes der Blume, die anfängt, sich zu öffnen, wegen des heiligen Zuges". In der Bulle an „unsern Provinzobern, an den Ministro der

der wichtigste scheint. Das Interessanteste, an wen es gerichtet ist, und ob es auch den Namen Raymunds trägt, also wirklich mit der von Katharina erwähnten Bulle identisch ist, führen sie nicht an. Es ist jetzt von hier aus unmöglich, eine genaue Auskunft darüber zu erlangen.

[12]) Vita II, 7.

[13]) Ähnlich war es ja später bei der Reise nach Avignon, wo Raymund direkt die Hoffnung, beim Papst die Verkündigung des Kreuzzuges durchzusetzen, als eine Hauptursache angibt, daß Katharina sich dazu entschloß. Vita II, 10, 301.

Minoriten und Fra Raimondo", habe der Papst jede Hilfe und Unterstützung versprochen, wenn die Christen bereit seien, ihr Blut für Christus zu opfern, und sein Befehl laute: „eifrig den Willen dazu in ganz Toscana und jedem anderen Gebiet zu erforschen". Nach der Zahl der Kreuzfahrer wolle Gregor seine Anordnungen dann einrichten.

Doch noch ein anderer Umstand kam hinzu, um Katharinas Begeisterung zu steigern. Ein Gesandter der Königin Eleonore von Cypern traf zur Zeit ihrer Anwesenheit in Pisa dort ein, sie lernte ihn vermutlich durch Gambacorta oder Raymund kennen, denn nach ihren eigenen Worten hat sie ihn gesprochen.[14]) Er mag ihr die Gefahren geschildert haben, in die das Land durch das Vordringen der Türken versetzt wurde. Die Lage der Regentin und ihres minderjährigen Sohnes hatte sich aber gerade jetzt dadurch bedeutend verschlimmert, daß Armenien, der andere christliche Staat des Orients, in diesem selben Jahr (1375) seine Selbständigkeit verlor. Auch der Schutz des Großmeisters von Rhodus, dem Gregor die Königin empfohlen hatte, reichte nicht mehr aus,[15]) und so befand sich der Gesandte jetzt „auf dem Wege zum Heiligen Vater, um ihn betreffs des Kreuzzugs zu bitten", wie Katharina berichtet.[16]) Außerdem fügt sie noch hinzu, der Papst habe nach Genua geschickt, um die Genuesen im selben Sinne anzueifern. Diese Nachricht, die auf den ersten Blick in diesem Zusammenhang nicht ganz verständlich ist, war jedenfalls auch in den Angelegenheiten des cyprischen Königreiches begründet. Gerade in den letzten Jahren war es durch Parteikämpfe und vor allem durch die Eifersucht der beiden großen See-Republiken Venedig und Genua zerrissen worden. Wie Lazzareschis Artikel, Santa Caterina ed i Pisani[17]) nachweist,

---

[14]) Ora a questi dì è venuto l'ambasciatore della regina di Cipri e parlommi. (CLXXIII, 132)

[15]) Rainald ad annum 1375, Burlamacchi Anm. C zu Brief CLXXIII.

[16]) Ein Resultat dieser Gesandtschaft waren vielleicht die an König Karl V. von Frankreich und Peter von Aragon gerichteten Briefe Gregors, worin es heißt: „In quanto discrimine regnum Cypri quodest caput Christianitatis in partibus orientis sit positum, celsitudinem tuam credimus non latere. Rainald ad annum 1375 p. 166 § 12.

[17]) Juniheft 326.

ist der unsprüngliche Zweck dieser Gesandtschaft gewesen, eine Milderung der hohen Abgaben zu erreichen, die Genua dem Königreich Cypern beim Abschluß bestimmter Zwistigkeiten im Jahre 1373 auferlegt hatte. Gregor scheint, nach Katharinas Worten zu schließen, schon vor Ankunft des Gesandten davon unterrichtet gewesen zu sein und das wirksamste Mittel gegen den Krieg auch hier in einem Kreuzzug gesehen zu haben, der Venedig und Genua in gemeinsamer Sache vereinen und Cypern von beiden befreien konnte. Seine Boten müssen bei der Regierung und der Stadt Genua erfolgreich gewesen sein, denn Katharina schreibt dem englischen Augustinereinsiedler William Flete in Lecceto (CXXV, 66), daß „Genua ganz dafür begeistert sei und Gaben und Leute anbiete". Aus demselben Briefe erfahren wir, daß sie auch versucht hatte, Mariano d'Oristani, der als Richter von Arborea die Insel Sardinien beherrschte,[18]) für das Unternehmen zu gewinnen.. „Ihr sollt wissen, daß dieser Bruder Jacomo, den wir an den Giudice d'Arborea mit einem Brief, der von diesem heiligen Zug handelt, geschickt haben, uns geantwortet hat, daß jener sich mit seiner Person beteiligen, für 10 Jahre 2 Galeeren, 100 Reiter, 3000 Fußsoldaten und 600 Armbrustschützen stellen wolle." Die Bestimmtheit, mit der Katharina diese Zahlen angeben kann, beweist, daß der Richter seine Versprechungen sehr genau formuliert haben muß; ob es ihm damit ernst war, können wir nicht wissen, da der Kreuzzug nicht zustande kam und Mariano 1376 starb.[19]) Katharina erwähnte auch noch in dem Kreuzzugsbrief an den

---

[18]) Sardinien stand damals unter der Oberhoheit der Krone von Aragonien, auf Grund der Schenkung Bonifaz VIII. an König Jakob II. 1287. Die Insel war seit der Herrschaft der Pisaner in vier Teile geteilt, und die Richter und Vorsteher dieser vier Bezirke nannten sich je nach ihrem Distrikt, Giudici die Torre, d'Arborea oder d'Oristagni, di Cagliari und di Gallera. Auch unter der Regierung von Aragoinen behaupten noch einige dieser Richter ihre Stellung. 1364 empörte sich Mariano und erhielt schließlich den Besitz eines großen Teiles der Insel zugesichert. Seine Nachfolger nahmen den Titel Marchesi d'Oristagni an. Finke: Acta Aragonensia. Burlamacchi: Anm. D. zu Brief CXXV.

[19]) Lazzareschi und Zucchelli loc. cit. Juniheft p. 325 Anm. 2.

Senator von Siena, Pietro Marchese del Monte (CCXX, 148), il buon desiderio ch'io ho udito del Giudice di Arborea, proferendosi in avere e in persona graziosamente à dare la vita per Cristo. Zugleich dankt sie dem Marchese für das Geldgeschenk, das er Fra Jacomo gemacht habe, demselben Bruder, den sie ja auch an den Richter von Arborea gesandt hatte, und unter dem wohl, wie Zucchelli und Lazzareschi[20]) ziemlich überzeugend dartun, der Generalvikar der Franziskaner für die Angelegenheiten des heiligen Landes, Jacopo da Piacenza, zu verstehen ist. Er ist jedenfalls auch der ministro de' Frati Minori, an den nach Katharinas Worten auch das Schreiben Gregors gerichtet war; ein weiterer Beweis, wie mir scheint, daß ihre eigene Tätigkeit in der Kreuzzugsangelegenheit von dem Orden inspiriert worden ist.

Schon daran, daß sich Katharina an den sardischen Regenten gewandt hat, sehen wir, daß sie sich in ihrer Werbetätigkeit nicht auf ihren Bekanntenkreis beschränkte. In diese Pisaner Zeit sind überhaupt die ersten uns erhaltenen Briefe an gekrönte Häupter zu verlegen. Und zwar sind es in erster Linie zwei Frauen, an die sie jetzt ihre Bitten um Interesse und Beteiligung am heiligen Zug richtet, die Königin Mutter Elisabeth von Ungarn und Johanna von Neapel. „An Euch, geliebte und ehrwürdige Mutter in Christo Jesu, schreibt Eure unwürdige Katherina ..... mit dem Wunsche, Euch entflammt und erleuchtet zu sehen vom süßen und liebevollen Feuer des heiligen Geistes", so lauten die Eingangsworte des Briefes der Heiligen von Siena an die Königin von Ungarn. Denn, um ihre Untertanen zu regieren, habe die Regentin große Erleuchtung nötig und große Liebe zu der Ehre Gottes und zum Wohl seiner Geschöpfe, und nirgends könne sie diese Liebe mehr zeigen, als wenn sie der Kirche Gottes beistehe durch Gebet und irdische Hilfe. „Und bittet auch Euren lieben Sohn, Signor Messer lo Re, daß er sich dem Dienst der heiligen Kirche weihe". Er soll seiner Berufung treu bleiben und den Heiligen Vater zum santo e dolce passaggio ermutigen,

20) loc. cit.

da die „schlechten Hunde, die Ungläubigen", den Sitz der Christen bedrohten, was für diese wahrhaftig eine Schande sei. — Gregor hatte nämlich ursprünglich König Ludwig von Ungarn als Führer des geplanten Kreuzzuges ausersehen und 1373[21]) den ungarischen Klerus damit beauftragt, in seinen Diözesen Anhänger für das Kreuzheer des Königs zu werben. Doch als der Plan wegen der englisch-französischen Feindseligkeiten und der in offene Feindschaft ausbrechenden Eifersucht zwischen Genua und Venedig immer weiter hinausgeschoben werden mußte, da erlahmte auch der Eifer des Ungarn.[22]) Die Hoffnungen jedoch, die der Papst auf Ludwig gesetzt hatte, mußten so bekannt gewesen sein, daß Katharina daran anknüpfend ihre Ermahnungen an die Königin Mutter richten konnte: „Ich glaube, Ihr wißt, wie die Türken die Christen nach Kräften verfolgen, indem sie die Länder der heiligen Kirche fortnehmen, und wie der heilige Vater geneigt und bereit ist, jetzt einen Anfang mit dem heiligen Zug gegen sie zu machen". Deshalb bitte und hoffe sie, daß Elisabeth und ihr Sohn sich voll Eifer dieser Sache annehmen werden. Sie solle wissen, daß sie neben vielen anderen Regenten auch die Königin von Neapel darum gebeten habe, „und alle haben mir gut und gnädig geantwortet, indem sie versicherten, mit ihrem Besitz und ihrer Person Hilfe zu leisten; alle von dem großen Wunsch beseelt, das Leben für Christus zu geben".

Leider sind uns nur wenige der an „die anderen weltlichen Herren" gerichteten Schreiben, die Katharina hier erwähnt, erhalten, doch von den sieben überlieferten Briefen an die Königin von Neapel, Johanna I. von Anjou[23]), handeln drei von dem santa passaggio. Den Brief, der von den neuesten Forschern[24]) als der früheste angesehen wird (CCCXIV, 138),

---

[21]) Rainald ad annum 1373.

[22]) Rainald ad annum 1374.

[23]) Über diese vergl. die Arbeit von Dr. Margarethe Rothbarth, welche 1913 in dieser Sammlung erschien.

[24]) Gardner, Lazzareschi und Zucchelli. Gigli bringt ihn an dritter, Misciatelli auch an erster Stelle, obgleich er dann den oben besprochenen Brief, der den Kreuzzug ja nur gegen Ende flüchtig erwähnt, zwischen den ersten und den Dankbrtef Katharinas für die Antwort der Königin einfügt.

da Katharinas Worte, „wie ich gehört habe, il Padre Santo bandirà (la croce) sopra e' Turchi, ich bitte Euch, daß Ihr bereit seid, damit wir alle di bella brigata für Christus sterben gehen", eine öffentliche päpstliche Verkündigung noch nicht vorauszusetzen scheinen, möchte ich erst viel später ansetzen, vielleicht nach der Übersiedlung Gregors nach Italien, als ja der Kreuzzugsplan von neuem erwachte. Unmöglich kann Katharina nämlich an Johanna schon vor 1375 einen so persönlichen Brief geschrieben haben, dessen Hauptinhalt Ermahnungen an die unsittliche Königin waren, daß sie ihre Sinnlichkeit überwinde.

Meiner Ansicht nach ist das erste Schreiben Katharinas an sie dasjenige, das ihr fast in den selben Worten wie an Soderini den Inhalt der Bulle an die Provinziale mitteilt, sie auffordert, ihre ganze Macht für das Unternehmen einzusetzen (CCCXII, 133) und gemäß dem Auftrag Gregors mit der Bitte schließt, „ihr den heiligen und guten Wunsch für dieses Unternehmen mitzuteilen". Die Antwort scheint auch nicht ausgeblieben zu sein, denn im nächsten, einem der wenigen datierten Briefe[25]), sagt sie: „Wisset, meine ehrwürdige Herrin, daß meine Seele sich freut über den Empfang Eures Briefes, der mir großen Trost gegeben hat wegen Eurer heiligen und guten Absicht, zur Ehre des Namens Jesu Christi Geld und Leben zu geben. Als Königin von Jerusalem[26]) sollt Ihr Haupt und Ursache des Kreuzzugs sein .... Ich möchte, daß Ihr ganz besonders darum bittet, den santo passaggio unternehmen zu dürfen ....., denn wenn Ihr Euch dazu erhebt, werdet Ihr große Neigung finden bei den Christen, Euch zu folgen".[27])

Daß Katharina hoffte, das Beispiel der Königin von Neapel werde von großem Einfluß auf die übrigen christlichen

---

25) Fatto a dì quattro d'Agosto, also 1375 4. August.

26) Johanna besaß diesen Titel von ihrem Vorfahren Karl IV. von Anjou, der ihn 1272 angenommen hatte. Burlamacchi Anm. B. zu Brief CCCXIII.

27) Leider ist meine Bemühung, das Schreiben der Königin aufzufinden, vergeblich gewesen. In den angiovinischen Registern scheint es nicht zu stehen.

Fürsten sein, geht schon daraus hervor, daß sie Elisabeth von Ungarn gegenüber ausdrücklich Iohannas Bereitwilligkeit erwähnt, und Capecelatro [28]) geht sicher nicht fehl, wenn er vermutet, daß es Katharina nicht nur deshalb so um Johannas Interesse für den Kreuzzug zu tun war, weil sie ein größeres Heer zu Wasser und zu Lande stellen konnte, sondern vor allem, weil sie als Verwandte des französischen Königshauses dort ihren Einfluß in dieser Sache geltend machen sollte. Zwar sind Katharinas nähere Beziehungen zum französischen Herrscherhaus erst im folgenden Jahre in Avignon angeknüpft worden, doch gehört ihr erstes dort entstandenes Schreiben an König Karl V.[29]) (CLXXXVI, 235) in gewissem Sinn auch zu den Kreuzzugsbriefen, wenn sie ihn bittet, dem Krieg, den er gegen einen andern christlichen Fürsten, den König von England, führe, ein Ende zu machen und ihn auf die Ungläubigen zu übertragen. Es ist in erster Linie wohl als Beitrag zu Gregors Versuchen anzusehen, die Kämpfenden zu versöhnen. Katharinas Hauptargument ist die Verantwortung des Königs für das durch seinen Krieg verursachte Elend; da er dadurch ja den Kreuzzug mit verhindere, habe er sich auch das Verderben so vieler Ungläubigen zuzuschreiben, die sonst gerettet würden. Er könne Gott seine Liebe nicht besser beweisen und aller Welt offenbar machen, als durch die Beteiligung an dem heiligen Zug, für den sich auch sein Bruder, der Herzog von Anjou, abzumühen versprochen habe.

Wir wissen von ihrem Beichtvater, daß Katharina bei ihrer Reise nach Avignon (Juni 1376) den dolce passaggio keineswegs über ihren Sorgen um Italien vergessen hatte, und am päpstlichen Hofe angelangt, scheint sie jede Gelegenheit ergriffen zu haben, Gregor an seinen Vorsatz zu erinnern. Dieser, der immer mehr die politische Unmöglichkeit einsah, ihn wirklich auszuführen, da nicht nur das Haupthindernis,

---

[28]) III. 149.

[29]) Sie hat ihm noch einmal, ein vom 6. Mai 1379 datiertes Schreiben gesandt, um ihn bei Ausbruch des Schismas für Urbans Partei zu gewinnen. Das gleiche hat sie auch bei dem König von Ungarn und anderen Fürsten und hochgestellten Persönlichkeiten versucht.

der Krieg zwischen England und Frankreich fortdauerte, sondern auch noch sein eigener Krieg gegen Florenz hinzugekommen war, muß zu Katharina bei einer Unterredung einmal die Ausflucht gebraucht haben, das Unternehmen scheitere an dem Fehlen eines guten Führers. Von da an sehen wir die Heilige keineswegs entmutigt, sondern nur auf der Suche nach einem passenden Oberhaupt, das sie zur Zeit ihres Aufenthaltes in Frankreich in Ludwig von Anjou gefunden zu haben glaubte.

„Ich weiß, daß Ihr mir, als ich vor Eurer Heiligkeit stand, sagtet“, so schrieb sie damals an Gregor, „daß man einen Fürsten als Anführer haben müsse, sonst wäre keine Möglichkeit. Hier ist der Anführer, Heiliger Vater, der Herzog von Anjou will diese Mühsal auf sich nehmen, die Liebe zum Kreuz läßt sie ihm leicht erscheinen, sehr süß wird sie ihm sein, sobald Ihr, Babbo Santisimo, Euer Augenmerk darauf richten werdet. Ich weiß, daß Missere lo Duca zu Euch kommen wird, um mit Euch darüber zu sprechen, gewährt ihm gute Aufnahme“ (IX, 238).

Dieser Herzog war auch einer von den Vielen, die sich der Einwirkung Katharinas nicht zu entziehen vermochten. Der Brief, den sie an ihn schrieb, kann auch an dieser Stelle angeführt werden (CCXC, 237). Sie benutzt ein unglückliches Ereignis, — bei einem Gastmahl des Herzogs hatte eine einstürzende Wand mehrere Gäste erschlagen, — um ihm die Vergänglichkeit des Irdischen vor die Seele zu führen, doch fürchtet sie, „daß unsere Torheit so groß ist, daß sie uns das göttliche Urteil nicht bedenken läßt“. Er soll der Stimme Gottes folgen, die ihn durch sein Kreuz ruft, nella levatione della Croce si levano tutte le offese. Noch vor der Abreise des Papstes solle er zu einem Entschluß gelangen, denn je eher, desto besser sei es für das christliche und ungläubige Volk. — Gregor hat Frankreich im September 1376 verlassen, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre, und die Aussicht auf Erfüllung der Kreuzzugspläne wurde in den kommenden Jahren nur in noch weitere Fernen gerückt, trotzdem sie dazwischen verschiedentlich wieder aufgelebt sind.

Wir stoßen noch einmal in der Korrespondenz der Hei-

ligen auf ähnliche Gedanken und Wünsche wie in dem Brief an den französischen Prinzen. Diesmal ist es ein italienischer Fürst, und zwar kein geringerer, als der Todfeind Gregors und der Kirche, Bernabò Visconti, den sie als Führer des Kreuzzugs ausersehen hat. Ihr Schreiben an ihn (CXCI, 28) ist außerordentlich schwer zu datieren. Wie aus ihm hervorgeht, ist es die Antwort auf eine Botschaft, die der Tyrann von Mailand ihr hatte zukommen lassen.[30]) Wann dies geschehen ist und was ihn dazu veranlaßt hat, darüber herrschen die verschiedensten Ansichten. Aus ihrer Antwort zu schließen, scheint Bernabò sich Katharina gewissermaßen als Strafrute Gottes hingestellt zu haben, durch die er seine Kirche von ihren schlechten Verwaltern befreien wolle. Was der Visconti damit bezweckte, ob seine Botschaft irgend einen bestimmten Auftrag enthalten hatte, oder ob es nur ein Versuch war, sich der beata popolana zu nähern, ist aus ihrer Antwort nicht recht ersichtlich. In beiden Fällen müßte seine Sendung an Katharina eigentlich aus einer Zeit stammen, wo ihr Name in Italien schon bekannt war, also wohl nach ihren ersten politischen Beziehungen zu Florenz. Da sie aber den Krieg mit Gregor nicht erwähnt, so ist der Brief bis jetzt in die Zeit vor 1375 verlegt worden,[31]) was auch durch ein anderes Zeugnis für die Beziehungen der Heiligen zum Hause Visconti bestätigt scheint. In der Sammlung der Briefe von

---

[30]) Die Aufschrift lautet: Per certi Ambasciatori da esso Signore mandati a Lei, und am Schluß sagt Katharina: „Di quello, che mi pregò il vostro servigiale, che per vostra parte venne a me..... das Folgende ist vom Abschreiber ausgelassen, „da es nicht gut sei, Namen zu nennen, und es später Lebende nicht interessieren könne," was auf eine politische Angelegenheit schließen lassen könnte, die ja immer später von ihren Schülern naeh Möglichkeit verwischt worden sind.

[31]) Eine Aufzeichnung der Cronaca Sanese, Muratori XVIII, 238/39 zum Jahre 1373, wonach Gesandte Galeazzos und Bernabòs nach Siena kamen, von denen einer sogar längere Zeit ein Gasthaus in der contrada dell' Oca bewohnte, läßt Gardner loc. cit. 114/15 in diesen, die an Katharina von dem Visconti gesandten Boten vermuten, doch fehlt jede weitere Begründung.

Katharinas Schülern[32]) steht an zweiter Stelle ein Schreiben der Schwiegertochter Bernabòs, Elisabeths von Bayern.[33]) Es ist vom 30. Mai 1375 datiert, und die Fürstin spricht darin ihr Bedauerern aus, daß Katharina den geplanten Besuch in Mailand, von dem sie großen Trost erhofft habe, nicht ausführe, und empfiehlt sich, ihren Gatten und ihr Kind dem Gebet der jungen Mantellata. Also hat jedenfalls um diese Zeit eine Verbindung zwischen dem Mailänder Hof und ihr bestanden, und zwar scheint es mir hierbei ähnlich wie bei der Familie Gambacorta gewesen zu sein: von den weiblichen Mitgliedern ist die erste Annäherung ausgegangen, und durch sie ist dann das Haupt der Familie auf Katharina aufmerksam geworden. Zugleich mit dem Schreiben Bernabòs ist nämlich auch eines von seiner Gemahlin Beatrice an Katharina abgegangen, deren Antwort uns auch noch erhalten ist (CCCXIX, 29), und die, wie im Briefe an Bernabò, den Überbringer, un vostro fedele, erwähnt.[34])

Auch wenn man sich Bernabò und Beatrice Visconti als Vorläufer der Renaissance vorstellt, die eine gewisse persönliche Frömmigkeit mit sonstigen unbeherrschten und den Anforderungen des Christentums wenig entsprechenden Eigen-

---

[32]) Grottanelli: Leggenda Minore di Sta. Caterina e lettere dei suoi discepoli. p. 258, ad annum 1375.

[33]) Am 3. Juni 1367 ist die Hochzeit der Elisabeth (Isabella) von Bayern, Tochter des Stephan, (Friedrich) Pfalzgraf von Bayern, mit Marco, Sohn des Bernabò Visconti verzeichnet. Muratori: Annali d'Italia V. 738.

[34]) Sie ermahnt Beatrice darin hauptsächlich, ihren Einfluß auf Bernabò gut zu gebrauchen und nicht der Eitelkeit der Welt nachzugehen. Dazu stimmt die Charakteristik Corios: .... rese in gran parte il dominio di suo marito; fù di natura empia, superba, audace, insazziabile di ricchezze ... Corio, Storia di Milano, Pars 3, II, 6. Auf dieses Zeugnis gründet wohl Drane loc. cit. 241 ihr schroffes Urteil über Beatrice della Scala; doch ohne historische Begründung spricht sie von Bernabò und seiner Gattin als von Emporkömmlingen. Ebenso grundlos macht sie der Toten einen Vorwurf daraus, daß ihr Gatte ihr den stolzen Titel Regina auf ihr Grabmal habe setzen lassen. (Italie Splendor Ligurum Regina Beatrix) besonders, da Regina nach Burlamacchi und Misciatelli ihr Eigenname gewesen sein soll.

schaften zu vereinigen verstanden, und auch etwas von der gerade in Italien ausgeprägten Neigung besaßen, Personen, die als gottbegnadet galten, zu verehren, so bleibt diese, offenbar von den Visconti ausgehende Korrespondenz doch so merkwürdig, daß man bis jetzt umsonst nach einer glaubwürdigen Erklärung gesucht hat. Allerdings, wenn man den, meines Wissens, bisher noch nicht beachteten Angaben einer Briefsammlung in Volterra[35]) Glauben schenken könnte, wonach die beiden Briefe Katharinas an die Visconti, unter die in Rom also während der Jahre 1378—80 entstandenen, gezählt werden, so würde dieser Annäherungsversuch des Tyrannen von Mailand an Katharina, die doch damals als die Beraterin zweier Päpste und zahlreicher geistlicher und weltlicher Würdenträger bekannt war, verständlicher, doch haben wir leider keine Gewähr für die Echtheit der Aufschrift: „Epistole di Santa Caterina da Siena, le quali scrisse stando a Roma a diverse persone". Im Gegenteil, die Tatsache, daß unter diesen Briefen auch ein Schreiben an Gregor XI. angeführt ist, zu dessen Lebzeiten Katharina nie in Rom gewesen ist, erweckt berechtigte Zweifel, ob der Zusatz zu dieser Briefsammlung nicht überhaupt auf einem Irrtum beruht.

Was auch die Absicht des Visconti gewesen sein mag, auf eine solche Antwort, wie er sie von Katharina erhielt, ist er sicher nicht gefaßt gewesen. Sie stellt ihm vor, wie er die von Gott erhaltene Macht gegen seinen Stellvertreter mißbraucht habe,[36]) und schlägt ihm als Sühne seine Beteiligung am Kreuzzug vor. Sie wird so von ihrer Begeisterung mit fortgerissen, daß sie den fehdelustigsten Fürsten Italiens schon als

---

[35]) Volterra Biblioteca Guarnacci. Der Codex, der außerdem die Soliloquia des h. Augustin enthält, ist unbekannten Ursprungs, doch könnte er möglicherweise aus dem bis 1390 dort bestehenden Dominikanerkloster stammen. Eine genauere Beschreibung des MS. findet sich bei Mazzatinti: Inventarii dei MSS. delle biblioteche d'Italia II, 180—243. Ich habe mir leider vor Ausbruch des Krieges keine Kontrolle darüber verschaffen können.

[36]) „Ich bitte und sage Euch im Namen des gekreuzigten Christus, daß Ihr Euch nie wieder in solche Dinge einmengt", ruft sie ihm unter anderm zu.

eifrigstes Glied der Kirche sieht, die er bisher nur verfolgt hatte; er ist schon vom einzigen Wunsche erfüllt, für seine früheren Missetaten genugzutun. Dafür weiß sie auch Rat: er soll den großen Wunsch des Papstes, das Kreuzesbanner zu erheben, nach Kräften unterstützen. „Ich will, daß Ihr der Anführer seid, der den Heiligen Vater einladet und drängt, daß er sich eilt". Diese Wendung ist eines der besten Zeugnisse für ihr diplomatisches Geschick und ihre von allen, die sie kannten, so gerühmte Menschenkenntnis. Gerade Bernabò, einen der Hauptschuldigen an der Verzögerung des santo passaggio sucht sie als Anführer aus, indem sie ihm dadurch schmeichelt und dem Unternehmen nicht nur einen tatkräftigen Führer zu verschaffen sondern ihr Vaterland auch auf diese Weise von seinen endlosen Fehden zu befreien hofft.

Dieser so oft geäußerte Gedanke, den Krieg unter den Christen auf die Ungläubigen zu übertragen, kommt am deutlichsten in den Briefen an drei Soldaten und Heerführer zum Ausdruck. Ich führe deshalb alle drei hier unter den Kreuzzugsbriefen an, obgleich besonders der erste an Tommaso d'Alviano[37]) (CCXXI, 191), weniger wegen der kurzen Erwähnung des santo passaggio Beachtung verdient, als weil er zeigt, wie die Heilige von Siena sich zu der Institution ihrer Zeit, den Söldnerbanden, gestellt hat, die von jedem Regenten gebraucht, doch von allen gehaßt wurden, da sie Elend und Tod mitbrachten wohin sie kamen. Wie Katharina sich jetzt vor allem mit der Tatsache auseinanderzusetzen sucht, daß sogar der Stellvertreter Christi ihre Waffen zur Erreichung seiner Zwecke nicht verschmähte, ist meines Wissens nirgends so deutlich ausgesprochen, wie in diesem bis jetzt kaum be-

---

[37]) Dieser Condottiere stammte von Ugolinaccio, Signore d'Alviano ab und wurde Anfang des XIV. Jahrhunderts auf dem Schlosse Alviano bei Amelia geboren. 1341 nimmt er Dienste bei Matteo Orsini, 1366 wird er von den Florentinern zum capitano del popolo gewählt, und 1377 ist er rettore von Orvieto und commissario von Estaing, Cardinal von Ostia. Annotazione alle lettere di Colluccio Salutati I, 50 und Litta, Famiglie celebre VIII. Vergl. auch Theiner, Cod. dipl. II, 378, wonach Alviano 1359 Ländereien im Besitz hatte, die Giovanni da Vico gehörten.

achteten Brief. Sie unterscheidet darin drei Arten von treuen Dienern Gottes. Die ersten gehören der großen Allgemeinheit an, die Gott mit guten Werken und durch Gehorsam gegen seine Kirche dienen, die zweite Art besteht aus denen, die eigens als Verwalter in den Garten der Kirche eingesetzt sind, die Priester, denen man niemals, mögen ihre Fehler auch noch so groß sein, die schuldige Ehrfurcht versagen dürfe, da die Kraft der Sakramente (die sie verwalten) durch irgend einen ihrer Fehler keine Schädigung erfährt. Gerade wie zu Bernabò und später so oft in den Briefen an die italienischen Empörer, spricht sie auch hier den Laien jede Strafgewalt über die Geistlichkeit ab, denn Gott wolle nicht, „che siano toccati per mano de' secolari". Um nun seine Gesalbten gegen die Angriffe der „blinden Anhänger des Teufels" zu verteidigen, hat Gott die dritte Art seiner treuen Christen eingesetzt, die der Kirche „in weltlichen Dingen beistehen und ihr mit Gut und Blut dienen, unter die, wie es mir scheint, Gott Euch berufen hat, damit Ihr jetzt ein treuer Diener seid in ihrer großen Not."[38]) Dieser Dienst, den er der Kirche Gottes leiste, sei so wertvoll vor Gott, daß man es nicht mit Worten aussprechen könne, besonders wenn es in heiliger Absicht geschähe, aber auch ohne dieselbe werde jede Mühsal, die in Verteidigung der Kirche erlitten sei, einst belohnt. Das ist zunächst eine Anspielung auf die für die Kreuzfahrer ausgesetzte große Indulgenz, denn sowohl hier, wie gerade auch in anderen Kreuzzugsbriefen betont sie, daß durch das für die Kirche vergossene Blut alle Fehler und Mängel abgewaschen würden, die man begangen habe. Doch ersieht man auch daraus, daß sie überhaupt den für die gute Sache gefallenen Soldaten als Märtyrer auffaßt. Sie schließt mit den Worten: „Ich werde Hand und Sinn zum Himmel erheben und ohne Unterlaß für Euch und die andern beten und ihn bitten, daß er Euch vor jedem Übel beschütze und uns die Gnade gebe, daß ein heiliger Friede geschlossen werde, und nach dem Frieden werden

---

[38]) Der Brief scheint mir von 1377 zu stammen, als es den Florentinern gelungen war, den Heerführer der Kirche, Hawkwood, auf ihre Seite zu ziehen. Vergl. Kap. VII dieser Arbeit.

wir alle di bella brigata gegen die Ungläubigen ziehen". — Das werde dann eine ebenso große Freude für sie sein, wie es ihr jetzt ein Schmerz sei, zu sehen wie ein Christ den andern bekämpft, und die Kinder sich gegen den Vater empören.

Bartolommeo di Smeduccio, Signore von San Severino in den Marken, hieß ein anderer damals bekannter Söldnerführer, dem Katharina geschrieben hat. Der Brief wurde erst von Gardner aufgefunden und im Anhang I seines Buches veröffentlicht. Da jeder Anhaltspunkt für die Datierung fehlt,[39]) konnte ich seine Entstehungsezeit nicht feststellen, doch glaube ich, daß er zugleich mit dem Schreiben an Alviano im zweiten Jahre des Krieges zwischen Gregor und Florenz geschrieben ist, obgleich Smeduccio nicht wie jener auf Seiten der Kirche sondern für die Liga kämpfte.[40]) Das macht auch die Sorge um das Seelenheil des jungen Feldherrn, die aus diesem ganzen Brief spricht, umso verständlicher. Sie warnt ihn vor der Eitelkeit der Welt und der Todsünde, „denn ich will nicht, daß sie in Euch sei, sondern daß Ihr l'anima gentile vostra folgt, die Gott Euch gegeben hat, in Liebe und freiem Ent-

---

[39]) Nach dem von Gherardi veröffentlichten Dokument VIII, 311, wurde Bartolommeo am 16. Oktober 1376 zum generale capitano della guerra d'Ascoli auf 3 Monate ernannt. (Der Neffe des Kardinals Albornoz, Gomez Albornoz, hatte sich, wie du Puy in Peruggia, in der Citadelle von Ascoli verschanzt, wo er eine 10monatliche Belagerung aushielt und sich erst am 13. Dezember 1376 ergab. Er hatte nämlich von Anfang an von außen Unterstützung erhalten, vor allem von Johanna von Neapel). Schon im Juni muß Bartolommeo der Liga beigetreten sein. Gherardi V, 84. Anm. 4. Wegen seiner Tapferkeit bei Ascoli wurde er zum Ritter und Bürger von Florenz ernannt. Ammirato II. Auch die Chronichetta d'Incerto berichtet darüber: Bartolommeo di Smeduccio di Sanseverino Cavaliere novello del popolo di Firenze fatto ad Ascoli in una vettoria ch'egli ebbe contro la gente della Reina Giovanna da Napoli, venendo per soccorrere Misser Gamiso. Chronichette Antiche Firenze 1733. Manni ed.

[40]) Katharinas Brief ist adressiert: A Misser Bartolommeo della Pace, doch ist dies ein Zusatz des Abschreibers, da Bartolommeo diesen Titel erst 1385 im Kampf gegen die fremden Söldnerscharen in Italien erhalten haben soll, wo ihm ein Banner mit der Aufschrift Pax überreicht wurde. Vergl. Gardner Anhang I. Anm. 1.

schluß." Der ganze, ungewöhnlich lange Brief macht den Eindruck einer persönlichen Bekanntschaft mit Smeduccio; auch ihn soll die Teilnahme am Kreuzzug von allen Sünden reinigen, und sehr töricht würde er sein, sich von solcher Wonne abzuwenden, „denn es scheint mir, daß jeder, der nicht aufrecht dahin gehen kann, gebückt kommen solle", um seine Liebe zu zeigen. Ganz persönlich klingt besonders der Schluß: „Verzeiht meine Unwissenheit, aber die Liebe und meine Wünsche entschuldigen mich und der Schmerz, Euch eigensinnig und blind in das Elend der Todsünde rennen zu sehen".

Am merkwürdigsten aber von allen Briefen, die Katharina in der Kreuzzugsangelegenheit geschrieben hat, ist das bedeutend früher entstandene Schreiben an John Hawkwood, den berüchtigten Conte Aguto und größten Bandenführer seines Jahrhunderts, der dreißig Jahre lang die italienischen Länder in Angst und Schrecken versetzte.[41]) Bei Gigli und in den neueren Ausgaben trägt dieser Brief an Hawkwood die Aufschrift: A Misser Giovanni Condottiere e Capo della Compagnia, che venne nel tempo della fame. (CCXX, 140). Doch ist ihm in der ältesten Ausgabe[42]) noch ein merkwürdiges Vorwort beigegeben, wonach der Condottiere das Schreiben nicht nur beachtet, sondern sich auch durch sein und seiner Feldherren Siegel und Unterschrift feierlich zur Beteiligung an der Kreuzfahrt verpflichtet hätte.[43]) Da sich nirgends eine ähnliche An-

---

[41]) Gran maestro di guerra nennt ihn Filippo Villani. Prode e accortissimo e brigante di primo ordine, Manni. Biografia del Aguto, Muratori II.

[42]) Sie befindet sich in der Biblioteca Comunale di Siena und trägt den Vermerk: Stampato in Casa di Aldo Manutio Sept. 1500 Venezia. Bei der auch in Venedig 1562 erschienenen Ausgabe „Nella contrada di Santa Maria Formosa al Segno della Speranza" ist das Vorwort zu dem Schreiben an Hawkwood schon fortgelassen.

[43]) Es lautet: A Misser Giovanni conductero e capo dela compagnia che venne nel tempo dela fame, la quale lettera è di credenza, ciò è che in essa si contiene che a frate Raimondo da Capoa sia dato piena fede ale cose che egli dirà, perla qual cosa el decto frate Raimondo andava al decto misser Giovanni e gli altri caporali per inducerli ad andare sopra agli infideli, se avenissi che per gl'altri vi s'andassi. Unde prima che si

deutung findet und der Kreuzzug nicht stattfand, muß man dieser Überlieferung mit Mißtrauen begegnen, wenn sie nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Wenn auch die Unterschriften, wie Marcotti[44]) annimmt, als Höflichkeitsformeln anzusehen wären, so sind sie deshalb für uns nicht weniger wichtig als Beweis des Einflusses der Heiligen auf ihre Zeitgenossen.

Ihr Entschluß, dem Conte Aguto zu schreiben, ist jedenfalls durch Raymund angeregt worden. Sie nennt selbst ihren Beichtvater als Überbringer. „Es kommt zu Euch mein Vater und Sohn frate Raimondo, der Euch diesen Brief bringt; glaubt ihm, was er Euch sagt, denn er ist ein wahrer und treuer Diener Gottes, und er wird Euch nur das raten und sagen, was zur Ehre Gottes und zum Heil und Ruhm Eurer Seele ist". Was mochte Raymund veranlaßt haben, Hawkwood in seinem Lager aufzusuchen? Bis jetzt ist wohl allgemein angenommen worden, er habe damit einen Wunsch seines Beichtkindes erfüllt, doch besteht daneben noch als andere Möglichkeit ein spezieller Befehl Gregors an diesen Ordensmann, den berühmten Feldherrn für den Kreuzzug zu gewinnen. Die zahlreichen Schreiben des Papstes aus dieser Zeit an Hawkwood[45]) scheinen diese Vermutung zu bestätigen; es war Gregor offenbar viel daran gelegen, den Condottiere auf seiner Seite zu erhalten, und seine Beteiligung an der Fahrt ins heilige Land hätte diesen Wünschen jedenfalls entsprochen. Dann wäre auch Katharinas Brief als ein Begleitschreiben aufzufassen, was durch die oben erwähnte Aufschrift, die ihn eine lettera di credenza für fra Raimondo nennt, bestätigt ist. Sie stellt darin dem beim Volk so gefürchteten Aguto vor, er solle doch die Mühen und das Elend bedenken, das er im Solde des Satans erduldet habe, jetzt in sich gehen und sein Leben im Dienste

partisi hebbe da tuti i Caporali e dal decto missere Giovanni piena promessa con sacramento dandarvi, e non obstante a questo tuti gli feciono scripte di loro mano, suggellati di loro suggelli.

44) loc. cit. 67.

45) Bei Marcotti im Anhang IX—XVIII wiedergegeben und S. 59 besprochen.

Gottes aufs Spiel setzen, was eine Sühne für alle die begangenen Frevel sein würde. „Ich bitte Euch, da nun Gott und der Heilige Vater angeordnet haben, gegen die Ungläubigen zu ziehen, daß Ihr, da Ihr so Freude am Krieg habt, nicht mehr Christen bekämpft, denn das beleidigt Gott, sondern gegen jene zieht". Das Datum des Briefes ist unsicher; nach der alten Überschrift: „che venne nel tempo della fame", müßte es im Sommer 1374 entstanden sein, was auch Marcotti annimmt,[46]) da in diese Zeit der erste Einfall Hawkwoods und der Anfang der Hungersnot in Toscana stattgefunden haben soll. Mir scheint das verfrüht, denn Katharina wäre dann kaum von ihrer ersten Florentiner Reise zurückgekehrt gewesen, und wir wissen, daß sie darauf ganz durch ihre unermüdliche Pflege der Pestkranken in Anspruch genommen war und auch noch nicht den Einfluß besaß wie im folgenden Jahr, in das ich diesen Brief verlegen möchte.[47]) Denn durch die ausdrückliche Erwähnung des päpstlichen Befehls scheint er mir viel mehr zu den in Pisa entstandenen Schreiben zu zählen, besonders da ein Einfall Hawkwoods in Pisaner Gebiet in diese Zeit fällt.[48]) Aus dem ganzen Brief geht genauere Kenntnis der Persönlichkeit des Feldherrn hervor, was auch für eine spätere Entstehung spräche. Katharina scheint sogar auf ein ganz bestimmtes Vorkommnis in seiner kriegerischen Laufbahn anzuspielen, auf ein schon früher gegebenes Versprechen,

[46]) loc. cit. 68.

[47]) Meine Annahme sehe ich nachträglich durch Zucchelli und Lazzareschi, die neuesten Forscher, bestätigt, die nachweisen, daß der Einfall des Aguto erst in den Sommer 1375 fällt, als er, durch Waffenstillstand zwischen Gregor und dem Visconti ohne Beschäftigung, Toskaner Gebiet angriff und die Ernteaussichten vernichtete. Nachdem Florenz sich losgekauft hatte, ging er auf Pisaner Gebiet über, um dort das Ende ähnlicher Verhandlungen wie in Florenz abzuwarten. loc. cit. Juniheft 327 ff.

[48]) Nach Marcotti 74 geschah er Ende Juni 1375 und rief große Aufregung in Pisa hervor, die Katharina jedenfalls miterlebte. Die große Glocke läutete Sturm, und Tag und Nacht wurden alle Tore der Stadt bewacht. Es scheint mir deshalb leicht möglich, daß der Brief in diesen Tagen entstanden ist, besonders weil Anfang Juli zwei Pisaner Gesandte an den Aguto abgingen und Raymund sich ihnen wohl für die Reise angeschlossen haben kann.

sich den Kreuzfahrern anzuschließen. „Ich wundere mich sehr, daß Ihr, der Ihr doch, nach dem was ich gehört habe, verspracher für Christus auf dieser heiligen Fahrt sterben zu gehen, jetzt noch Krieg hier anfangen wollt. Das ist nicht die heilige Seelenstimmung, die Gott von Euch fordert, um an einen so heiligen und ehrwürdigen Ort zu gehen". Was es mit diesem Versprechen für eine Bewandtnis gehabt hat, wissen wir nicht mehr,[49]) doch möchte ich hier noch auf ein Schreiben Gregors an Hawkwood vom Jahre 1373 hinweisen, das nicht von Marcotti erwähnt wurde. Mir scheint es das früheste, das von diesem Papst an den Condottiere gesandt worden ist.[50])

Vor allem erinnert Katharinas Brief in manchem an dieses päpstliche Schreiben, so, wenn Gregor seine Freude ausspricht, daß Hawkwood, wie er von seinen beiden Gesandten Guido de Prunio und Petrus de Murles gehört habe, „wie ein tapferer Ritter, abhorrens delitias et otia fugiens, seine Werke seinem Erlöser und Heiland weihen und die Ehre seiner Mutter, der römischen Kirche fördern wolle. Auch geht aus dem ganzen Brief Gregors hervor, daß Verhandlungen schon längere Zeit im Gange gewesen sein müssen, während welcher der Aguto jedenfalls noch im Solde Bernabo und Galeazzo Viscontis, der „filii iniquitatis", wie Gregor sie in einem späteren Brief an den Capitano nennt,[51]) gestanden hatte. Der Papst verweist ihn nämlich am Schlusse wegen seiner Bitten an den Kardinal Hugo mit dem Titel S. Maria in Porticu, der ihm

---

[49]) Man könnte hier sogar an eine Verpflichtung Hawkwoods zum Kreuzzug durch Papst Urhan V. denken, da ja 1369 ein solcher Plan des Papstes, in dem auch schon die Hoffnung zum Ausdruck kam, Italien dadurch von dem Söldnerhaufen zu erlösen, an der Unzuverlässigkeit des Aguto gescheitert sein soll. Raynald ad annum 1369.

[50]) Dat. Aven. IV nonas Januarii anno II. Nach Marcotti fiel Hawkwood Ende 1372 von Bernabò Visconti ab. In dieselbe Zeit sind auch seine Verhandlungen mit dem Bevollmächtigten Gregors, dem Legaten von Bologna (Pierre d'Estaing) zu verlegen, um in den Dienst der Kirche überzugehen.

[51]) Vom Juli 1373, Marcotti Anhang XIII.

ausführlicher schreiben werde.[52]) Daß sich diese auf Kreuzzugspläne, die Gregor gerade damals am meisten beschäftigten bezögen, ist eine Vermutung, die durch Katharinas Bemerkungen bestätigt würde, die aber bis jetzt ebenso wie die Aufschrift durch nichts bewiesen werden kann.

Obgleich Drane die Kreuzzugsbriefe unzählig nennt, glaube ich doch mit den hier besprochenen die wichtigsten genannt zu haben. Eigentlich hat Katharina ja in keinem ihrer Briefe wenigstens eine kurze Erwähnung des dolce passaggio unterlassen, und insofern dürfte auch Dranes Behauptung berechtigt sein, doch wird in den übrigen der Kreuzzugsgedanke entweder nur gestreift,[53]) oder sie sind an politisch nicht bekannte Persönlichkeiten gerichtet und sollen nur im Freundeskreis die Kreuzzugsidee verbreiten. Mit dem Aufenthalt in Pisa muß auch Katharinas Tätigkeit in dieser Angelegenheit in der Hauptsache als abgeschlossen betrachtet werden, da Krieg und Aufruhr in der eigenen Heimat den Zug ins heilige Land notwendig auch in ihren Gedanken in den Hintergrund rückten. Der Krieg, der in der Geschichte als der Krieg der Acht Heiligen überliefert ist, war ausgebrochen, nicht lange nachdem sie dem englischen Bandenführer vorgestellt hatte, wie verwerflich es in den Augen Gottes sei, wenn Christen sich untereinander bekämpften.

Im Anschluß an diese drei Söldnerbriefe möchte ich nun dieses Kapitel mit einer bisher noch nicht bekannten Episode aus den ersten Jahren von Katharinas öffentlicher Tätigkeit schließen. Danach scheint sie schon früher einmal einem dieser Kriegsknechte „ohne Heimat und Glauben“ näher getreten und den rauhen Soldaten sogar in einen eifrigen Jünger

---

[52]) In ähnlicher Weise bezeichnet er in späteren Schreiben an Hawkwood (bei Marcotti Anhang IX und XII) den Kardinal von St. Angelo und Pierre d'Estaing als seine Vertreter. Dieser erste Brief Gregors trägt auch schon die Aufschrift: „Dilecto filio Viri Johanni Aguti Militi Capitaneo nonnularum gentium armigerarum in partibus Italie pro nobis et Romane Ecclesie salutem etc., und Hawkwood mußte demnach eigentlich schon im Dienste des Papstes gestanden haben.

[53]) Wie z. B. in den Briefen an die beiden italienischen Kardinäle Jacopo Orsini und Pietro Corsini vom Anfang des Jahres 1373.

des heiligen Dominikus umgewandelt zu haben. Zwar handelte es sich damals weder um einen mächtigen Feldherrn, wie Alviano und Smeduccio, noch um einen der gefürchteten fremden Capitani vom Schlage Hawkwoods, sondern nur um einen einfachen von seiner Truppe nach Siena versprengten jungen Landsknecht. Ein Ausländer war er allerdings auch, und zwar ein Deutscher, wie uns unsere Quelle, der Nekrolog von San Domenico[54]) berichtet, „aus einer Stadt der teutonischen Ordensprovinz, die Monaco genannt wird". Er hieß Johannes Simon und war „obgleich ein Bayer, ordentliches Mitglied der sienesischen Ordensprovinz". Im Alter von 18 Jahren hatte er einer Söldnerbande, der Compagnia del Cappelletto, angehört, die, als sie einmal raubend und plündernd in sienesisches Gebiet einfiel, von den Einwohnern unter ihrem Feldherrn Franziscus Jordanus Orsini vollständig geschlagen und zerstreut worden war.[55]) Johannes Simon blieb nun im Dienste eines vornehmen Herrn, namens Nanni di Ranuccio Saracini in Siena zurück, dessen Mutter Caterina dem dritten Orden und der „geistlichen Familie" der heiligen Katharina von Siena angehörte.[56]) Und „hauptsächlich diese heilige Frau, nämlich die heilige Katharina, ihre heilige Lehre und

[54]) I. 200.

[55]) Diese Schlacht fand am 8. Oktober 1363 statt. Ricotti, Storia delle Compagnie di Ventura. II. 143, Torino 1844. Vergl. auch die Cronaca Sanese, die von einer großen Zahl von Gefangenen berichtet, darunter viele Deutsche. Muratori XV, 179/80.

[56]) In der Vita P. II, Kapitel X, § 2—4 erzählt Raymund von einem „certo soldato di nobile stirpe, il quale da tuti chiamavasi Messer Nicolo de' Saracini," der sich auf Bitten seiner Frau und verschiedener anderer ihm verwandter Personen Katharina näherte und schließlich von ihr dazu gebracht wurde, zu beichten und sein Leben zu ändern, und der bald darauf starb. Er scheint mit dem im Nekrolog genannten Nanni identisch zu sein. Unter den „ihm verwandten Personen" wird auch die dort erwähnte Mutter gewesen sein, die vielleicht jene Caterina dello Spedaluccio war, an die Katharina zwei Briefe schrieb, und die Burlamacchi als von vornehmem Geschlecht vermutet, da Caffarini sie im Prozeß Domina Caterina de Hospitali nennt. — Ein anderes Mitglied der Familie Saracini war Alessa, die große Freundin Katharinas, an die sechs ihrer Briefe gerichtet sind.

ihr Beispiel veranlaßten diesen Jüngling, das Kleid des heiligen Dominikus zu nehmen. So kam es, daß dieser Bruder Johannes ordentliches Mitglied des Dominikanerklosters in Siena wurde. Gemäß der Lehre des Völkerlehrers: wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige, behielt er bis an sein Lebensende das Beispiel, die Lehre und die strenge Lebensweise der heiligen Katharina vor Augen, die den ersten Grundstein zu seiner Bekehrung gelegt hatte". Nicht genug kann sein Nekrolog seine Demut, Friedfertigkeit, Milde, Liebenswürdigkeit und alle die guten Eigenschaften rühmen, die ihn neben seinen hohen Geistesgaben zu einem besonders tüchtigen und von allen verehrten Ordensmann machten. Er wurde deshalb auch zum Novizenmeister gewählt und war, „obgleich ein Bayer, ein beliebter italienischer Prediger und ein vor allem von den Frauen gesuchter Beichtvater". Nachdem er noch in andern Klöstern verschiedene Würden bekleidet hatte, starb er am 20. Dezember 1418 im Alter von 70 Jahren, „um vom höchsten Richter den Sold für seine Dienste zu erhalten".

Daß weder Raymund noch ein anderer ihrer Freunde dieses Erlebnis erwähnen, darf uns nicht Wunder nehmen, da ähnliche Ereignisse, bei denen Katharina Menschen, die mit ihr zusammenkamen, zu einer vollständigen Lebensänderung bewog, ja so häufig waren, daß nur ein kleiner Teil überliefert werden konnte. Trotzdem werden gerade wir Deutsche dem Verfasser des Nekrologs für seinen ausführlichen Bericht danken, der uns ein so anmutiges Bild der sienesischen Jungfrau als Beraterin und Freundin des jungen deutschen Landsknechts überliefert hat..

# Bibliographie.

## Quellen.

Annales Mediolanenses. Muratori XVI.

Anonimo: Miracoli della B. Caterina. Bibl. Laurenziana (Florenz) MS. T. II, col. 333. Cod. XXXI. Neuedition von P. Misciatelli: Lettere di S. Caterina da Siena. vol. VI. Anhang.

Anonimo: Discorso sulla materia dell' ammonire. Florenz Archivio di Stato MS. 186.

Anonimo Fiorentino: Diario, Gherardi ed. (Documenti di storia italiana VI). Florenz 1876.

Antonius Archep.: Chronicon. III. Lyon 1586.

Archivio di Stato di Siena: Lettere del consistorio XII.

Bartholomaeus Senensis: De vita et moribus Beati Stephani Senensis Cartusiani.. Siena 1626.

Bianco da Siena: Laudi spirituali del Bianco da Siena. T. Bini ed. Lucca 1851.

Birgitta von Schweden: Relevationes caelestes seraphicae matris S. Birgittae Suecae Sponsae Christi. München 1680.

Caffarini, Tommaso: Libellus de Supplemento legendae prolixae Virginis Beatae Catharinae de Senis. Bibl. Com. di Siena. MS. T. 1. 2; Bibl. Casanatense (Rom) MS. 2360.

Supplemento alla vulgata leggenda di S. Caterina da Siena. Übersetzt von P. Ambrogio Ansano Tantucci. Lucca 1754. (Band V der Opere Giglis.) Rom 1866.

Leggenda minore di S. Caterina da Siena e lettere dei suoi discepoli. F. Grottanelli ed. Bologna 1868.

Capponi, Gino (der Ältere): Il tumulto dei Ciompi. G. Tortoli ed. Florenz 1858.

Caterina da Siena[1]: Epistole devotissime di S. Caterina da Siena. Aldo Manuzio ed. Venezia 1500.

Lettere devotissime della Beata Vergine Santa Caterina da Siena. Venezia, Nella contrada di Santa Maria formosa, al segno della Speranza 1552.

Epistole della Serafica Vergine S. Caterina da Siena. Gigli ed. (Bd. II und III der Opere). Lucca 1721, Siena 1713. Florenz 1860.

Le Lettere di S. Caterina da Siena. Piero Misciatelli ed. Siena 1913—16.

Die Briefe der Heiligen Katharina von Siena. Ausgewählt, eingeleitet und herausgegeben von Annette Kolb. Leipzig 1906.

Il Dialogo della Serafica Santa Caterina da Siena, composto in volgare dalla medesima. Gigli ed. (Bd. IV der Opere). Siena 1707, Rom 1866.

Cristoforo da Piacenza: Dispacci. A. Segre ed. Arch. stor. ital. serie V, 43—44. 1909.

Cronaca di Bologna. Mur. XVIII.

Cronaca Estense. Mur. XV.

Cronaca di Pisa: Mur. XV.

Cronaca Riminese. Mur. XV.

Cronaca Sanese: Mur. XV.

Cronaca annalistica di Sta. Maria Novella. Auct. Borghiziani (Biliotti). Arch. di S. M. Novella. MS.

Cronaca del Convento di Sta. Caterina in Pisa. Bonaini ed. Arch. stor. ital. VI, P. II, 586.

Cronichette Antiche. Manni ed. Florenz 1733.

Davidsohn, Robert: Tre Orazioni di Lapo da Castiglionchio, ambasciatore fiorentino a Papa Urbano V e alla Curia in Avignone. Estr. dall' Arch. stor. ital. serie V, t. 20. 1897.

Eccidio di Cesena. Arch. stor. ital. nuova serie VIII. C. Gori ed.

Froissart: Chroniques. D. Raynaud ed. Paris 1894.

---

[1]) Vergl. die Einleitung: Zum Quellenmaterial.

Fumi: Regesti del R. Archivio di Stato di Lucca II.

Gherardi, Alessandro: Documenti relativi alla guerra dei Fiorentini con Papa Gregorio XI. Arch. stor. ital. Serie III, VI—VIII.

Graziani: Cronaca della Città di Perugia. Arch stor. ital. XVI. A. Fabretti ed. 1850.

Griffonibus, Matthaeus de: Memoriale historicum. Mur. XVIII.

Guidini, Christofano: Memorie di Ser Cristofano di Galgano Guidini da Siena, scritte da lui medesimo nel secolo XIV. Arch. stor. ital., serie I, 4. Milanesi ed. 1843.

Lettere dei discepoli di Santa Caterina. Grottanelli ed. Bologna 1868.

Lettere di Santi e Beati Fiorentini. A. M. Biscioni ed. Florenz 1736.

Lettera di Ser Barduccio Canigiani a Suor Caterina Petriboni, nella quale si contiene il Transito della Serafica Vergine. — Leggenda, Anhang II. (Gigli, Opere I).

Lettera del Beato Stefano Maconi a Tomaso Caffarini. Dell' Azioni e Virtù di S. Caterina da Siena. — Leggenda, Anhang I. (Gigli, Opere I).

Lettere del B. Giovanni delle Celle e d' altri. Barthol. Sorio ed. Rom 1845.

Lünig, J. C.: Codex Italiae diplomaticus. Frankfurt und Leipzig 1785.

Montemarte, F. M.: Cronica inedita degli avvenimenti d'Orvieto. F. A. Gualtieri ed. Torino 1846.

Naddo (Ser): Croniche Fiorentine. (Delizie degli eruditi Toscani XVIII.) Florenz 1784.

Necrologio di S. Domenico in Siena. Arch. di Stato di Siena.

Necrologio di S. Maria Novella.. Arch. di S. Maria Novella (Florenz).

Osio, L.: Documenti diplomatici tratti degli archivi Milanesi. Mailand 1864—77.

Pius II. Canonisationsbulle der h. Katharina von Siena. Acta SS. Aprilis III, Capecelatro, Schiarimento XI.

Processus contestationum super sanctitate et doctrina beatae Catharinae de Senis. Martène et Durand, Veterum Scriptorum Amplissima Collectio. V.

Raymundus Capuanus: Vita S. Catharinae Senensis. Acta SS. Aprilis III.

Opuscula et Litterae. Editio Nova. Rom 1899.

Regesta Gregorii XI. Archivio Vaticano.

Reichert: Monumenta ordinis Fratrum Praedicatorum historica. IV—VIII. Rom 1899—1904.

Ripoll, T.: Bullarium ordinis Praedicatorum I.

Salutati, Coluccio: Epistolario. Novati ed. (Fonti per la storia d'Italia. XV ff.) Rom 1891—97.

Sardo, Rainieri: Cronaca Pisana. Arch. stor. ital. VI, 2. 1875.

Sercambi, Giovanni: Croniche. S. Bongi ed. (Fonti per la storia d'Italia.) Rom 1892.

Sozomeni presbyteri Pistoriensis specimen historiae. Mur. XVI.

Stefani, Marchionne di Coppo: Istoria Fiorentina. (Delizie degli eruditi Toscani XIV—XVII. [VIII—XI].) Florenz 1781—83. Neuedition Mur. XXX.

Theiner, A.: Codex diplomaticus dominii temporalis S. Sedis II. Rom 1862.

Zantfliet, Corn.: Chronicon. Martène et Durand. Ampl. Coll. V.

---

## Darstellungen.

Ammirato, Scipione: Istorie fiorentine. P. I, t. II, l. 13. Florenz 1647.

Cammaiore: Memorie storiche di Belcaro. Bullettino Senese di Storia Patria. Anno XX, fasc. III.

Camera, M.: Elucubrazioni storico-diplomatiche su Giovanna I di Napoli e Carlo III di Durazzo. Salerno 1889.

Canestrini, G.: Documenti per servire alla storia della milizia italiana dal XIII. secolo al XIV. Arch. stor. ital. serie I, vol XV. Florenz 1851.

Capecelatro, Alfonso: Storia di Sta. Caterina da Siena e del Papato del suo tempo. Siena 1878.

Chavin de Malan, Emile: Histoire de Ste. Cathérine de Sienne. Paris 1846.

Chirat, A.-H.: Ste. Cathérine de Sienne et l'Eglise au XIVième siècle. Lyon. Paris 1888.

Christophe, J. B.: Geschichte des Papstthums während des XIV. Jahrhunderts. Übersetzt von J. Ritter. Paderborn 1853.

Cipolla: Storia delle Signorie dal 1313 al 1530. Mailand 1881.

Cividali, Pia: Giovanni delle Celle. Atti della R. Academia dei Lincei 1906.

Corio, B.: Storia di Milano II. Mailand 1854.

Cormier, H.: Le Bienheureux Raymond de Capoue.. Paris 1900.

Drane, Aug. Theodosia: Geschichte der heil Katharina von Siena und ihrer Genossen. Aus dem Englischen. Dülmen i. W. 1887.

Fawtier, Robert: Sur le Portrait de Ste. Cathérine de Sienne.

La Légende Mineure de Ste. Cathérine de Sienne.

Catheriniana.

**Extraits des Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiés par l'Ecole Française de Rome. T. T. XXVII—XXXIV. Rom, Cuggiani 1912, 1913, 1914.**

Flavigny, Comtesse de: Sainte Brigitte de Suède, — sa Vie, ses Révélations et son Oeuvre. Paris 1892.

Gardner, Edmund G.: Saint Catherine of Siena. A Study in the Religion, Literature and History of the XIV. Century in Italy. London, New York 1907.

Gébhart, Emile: Ste. Cathérine de Sienne. Revue des Deux-Mondes. T. XCV, 1890.

Gherardi, Alessandro: La Guerra dei Fiorentini con Papa Gregorio XI. detta la Guerra degli Otto Santi. Arch. stor. ital., serie III, vol. V.

Gigli, Girolamo: Diario Sanese.

Vocabolario Cateriniano. Lucca 1760.

Goyau, Lucie (Félix-Faure): Ste. Cathérine de Sienne. Paris 1906.

Gregorovius, F.: Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. VI. Stuttgart 1859 ff.

Haller, Johann: Papsttum und Kirchenreform. Berlin 1903.

Hammerich: Die heilige Birgitte von Schweden. Deutsch von Michelsen.

Hase, Karl: Katharina von Siena. Ein Heiligenbild. Leipzig 1864.

Hefele: Konziliengeschichte, VI. Freiburg 1890.

Heidelberger, Franz: Kreuzzugsversuche um die Wende des XIII. Jahrhunderts. Abhandlungen zur Mittleren und Neueren Geschichte. Heft 31.

Höfler, C.: Die avignonesischen Päpste, ihre Machtfülle und ihr Untergang. Sitzgsber. d. W. A. d. W. Wien 1871.

Kirsch, J. P.: Die Rückkehr der Päpste Urban V. und Gregor XI. von Avignon nach Rom. Paderborn 1898.

Lazzareschi, Eugenio: S. Caterina da Siena ed i Lucchesi. Florenz, Tip. Domenicana 1912.

S. Caterina da Siena in Val d'Orcia. Florenz 1915.

Lazzareschi e N. Zucchelli: S. Caterina da Siena ed i Pisani. Memorie Domenicane (Rosario). Florenz 1916.

Litta, Famiglie celebre VIII.

Loserth, J.: Geschichte des späteren Mittelalters (v. Below u. Meinecke, Handbuch.) München u. Berlin 1903.

Macchiavelli, N.: Storie fiorentine. (Opere I) ed. Fanfani, Passerini, Milanesi. 1873—74.

Malavolti, Orlando: Historia de' fatti e guerre de' Sanesi. Venedig 1599.

Manni: Biografia dell' Acuto. Mur. II.

Marcotti-Temple-Leader: Giovanni Acuto. Florenz 1889. Perugia 1906.

Maresch, Maria: Katharina von Siena. (Sammlung von Zeit- und Lebensbildern.) M.-Gladbach 1914.

Mariotti, A.: Saggio di Memorie istoriche della Città di Perugia.

Martorelli: Memorie istoriche dell' antica e nobile città d'Osimo. Venedig, Paletti 1705.

Masetti, P. Th.: Monumenta et Antiquitates Ordinis Praedicatorum I, Rom 1864.

Mignaty, Margh. Albana: Caterina da Siena e la parte che ebbe negli avvenimenti d'Italia nel secolo XIV. Florenz 1894.

Mirot, L.: La politique pontificale et le retour du Saint-Siège à Rome en 1376. Paris 1899.

Misciatelli, Piero: Mistici Senesi. Siena 1911.

Mollat, G.: Les Papes d'Avignon (1305—1378). Paris 1912.

Mortier, R. P.: Histoire des Maîtres-Généraux de l'Ordre des Frères Prêcheurs III. Paris 1907.

Motzo, Bacchisio: Alcune Lettere di S. Caterina. Bullettino Senese di Storia Patria. Anno XVIIII. 1911. Fasc. II—III.

Muratori, L. A.: Annali d'Italia. 6 Bde. Prato 1868.

Pastor, L.: Geschichte der Päpste. I. Freiburg 1891.

Pelican, Bertha: Das Leben der h. Katharina von Siena. Innsbruck 1914, Fel. Rauch. ed.

Pellini, Pompeo: Istoria di Perugia. Venedig 1644.

Poggio, Bracciolini: Historiarum Florentini populi. Mur. XX.

Raynaldus, O.: Annales ecclesiastici VII. Lucca 1752.

Reumont, A. v.: Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. II u. III. Berlin 1867.

Briefe heiliger und gottesfürchtiger Italiener. Freiburg 1877.

Ricotti, E.: Storia delle Compagnie di Ventura in Italia. Turin 1844.

Riesch, Helene: Katharina von Siena. Freiburg 1911.

Romano, G.: Niccolo Spinelli da Giovenazzo. Arch. stor. Nap. 26. 1901.

Rothbarth, Margarete: Urban VI. und Neapel. Abhdlgn. zur Mittleren und Neueren Geschichte.. Heft 46.

Sandrini, Domenico: Vite dei frati di S. Maria Novella celebri in santità. MS. Archiv v. S. Maria Novella. (Florenz.)

Scholz: Die Rückkehr Gregors XI. von Avignon nach Rom. Programm des Hirschberger Gymnasiums. 1884.

Silva, Pietro: Il Governo di Pietro Gambacorta in Pisa e le sue relazioni col resto della Toscana e coi Visconti. Pisa 1910.

Sugenheim: Geschichte der Entstehung und Ausbildung des Kirchenstaates. Leipzig 1854.

Zucchelli, N.: La Beata Chiara Gambacorta. — La Chièsa ed il Convento di S. Domenico. Pisa. Tip. Ed. F. Mariotti. 1914.

# Lebenslauf.

Ich, Eleonore Maria Frances von Seckendorff, wurde am 2. November 1887 zu Konstanz geboren. Nachdem ich die höhere Mädchenschule absolviert hatte, bereitete ich mich privatim auf meinen Eintritt in die Prima des Großh. Bertholdgymnasiums zu Freiburg i. Br. vor, das ich im Sommer 1909 absolvierte. Ich studierte hierauf in Freiburg i. Br. und Münster i. W. und promovierte am 21. Dez. 1913 an der Freiburger Universität.

| | |
|---|---|
| BX 4700 .C4S4 | Seckendorff<br>Kirchenpolitische tätigkeit der heiligen Katharina von Siena ... 679520 |
| JUL 29 '[illegible]<br>AUG 10 '[illegible] | Edwin Webster<br>Hitchcock Hall |
| [illegible]<br>[illegible] | K. Emery<br>5757 Blackstone |
| MAR 9 '32<br>MAR 16 '32 | E. S. Larson<br>3652 Herndon St |
| FEB 6 '38<br>FEB 10 '38 | McNeill<br>Frc |
| MAY 3 '3[illegible]<br>MAY 14 '3[illegible] | McNeill |
| AUG 15 [illegible]<br>[illegible] 3 - 1963 | GEORGE O'KEEFE<br>13 HITCHCOCK |
| | |
| | |